



Vierteljährlicher Abonnementssatz in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnement 60 Pf.
außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Sonderabonnement für den Raum einer
kleinen Stadt 30 Pf., für Städte aus Schlesien u. Böhmen 20 Pf.

Erledigung: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-
Austalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag
zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 238. Morgen-Ausgabe.

Einundfünfzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Freitag, den 4. April 1890.

Nr. 239 der Breslauer Zeitung wird Sonnabend, den 5. April (Mittags), ausgegeben.

Vom „socialen Kaiserthum“.

Gegner des Liberalismus haben seit lange gewünscht, Socialismus einreicht und Königstreue oder wohl auch Reaction und Interessenpolitik anderseits zu verbinden. Die Königstreue ist natürlich bei den Liberalen ebenso wie zu finden, wie bei den anderen Parteien; die Männer, welche die Fahne des „socialen Kaiserthums“ entfalten, verstehen aber unter dem Worte Königstreue nicht die unerschütterliche Unabhängigkeit am das Haupt des modernen Verfassungsstaats, sondern eine blinde Unterwerfung unter den königlichen Willen schlechtheg, wobei sie selber aber den Hintergedanken haben: „Und der König absolut, wenn er unsern Willen thut.“ Die Verfassung ist ihnen nur ein Stück Papier. Einige ihrer Organe sehnen sich offen nach einem Conflict, weil sie von ihm die Verfehlung der Verfassung und die Wiederaufrichtung einer absoluten Monarchie hoffen.

Die Verfechter der Idee des „socialen Kaiserthums“ sind zum Theil doctrinäre Socialisten, zum Theil Vertreter der nachstesten materiellen Interessen jener Schichten, aus denen sich vorzugsweise die conservative Partei rekrutirt. Für sich allein fühlen die letzteren sich viel zu schwach. Seit der Reaction der fünfziger Jahre haben sie die Hoffnung aufgegeben, aus eigener Kraft den Verfassungsstaat umzustürzen oder ihn sich derart unterthan zu machen, daß sie wieder in den Besitz der Fleischbörse des ancien régime kommen. Schon seit Anfang der sechziger Jahre buhlen sie mit der Socialdemokratie. Namentlich war der Geheimrat Wagener-Neustettin derjenige, welcher durch Entfachung socialistischer Leidenschaften einen Feind im Rücken des Liberalismus erwecken wollte und erweckt hat. Bismarcks Beziehungen zu Ferd. Lassalle sind bekannt. Das Wort Seneca: *Necesse si neque superos, Acheron movebo*, citirte Bismarck schon am 21. Januar 1864 im Abgeordnetenhaus. Die großen Gebenheiten der Jahre 1864 bis 1871 und die Nachwirkungen derselben in den folgenden Jahren haben dem Umschreiten des Socialismus entgegengewirkt, die wissenschaftlichen Arbeiten der Kathedersocialisten haben ihn dann wieder sehr gefördert, so sehr, daß er die Gesetzgebung merklich beeinflussen und den Liberalismus zwölf Jahre lang niederhalten konnte. Der Socialismus vieler Volkswirtschaftslehrer an den Hochschulen und in den Parlamenten ließerte den Conservativen das Material an Personen und gesetzeberischen Stoff, um der inneren Politik eine andere Richtung zu geben, und namentlich, um jene Begünstigung der agrarischen und hochzollnerischen Sonderinteressen durchzuführen, deren Gegner der Liberalismus nun einmal ist und sein muß.

Aber die Agrarier und die doctrinären Socialisten fühlen doch, daß ihre Herrschaft über den Staat nur dann von Dauer sein kann, wenn die Arbeitervelt schließlich den Wechsel einläßt, den jene auf sie gezogen. Dahin wird nun auf verschiedenen Wegen mit aller Kraft gearbeitet; allein es wird vergeblich sein, denn die Begünstigung der Großgrundbesitzer wird bei den Arbeitern und Tagelöhnnern niemals populär werden können. Der Socialismus der Arbeiter ist naturgemäß auch politisch radical.

Neuerdings wird ein artiger Versuch gemacht, den Teufel des politischen Radicalismus der Arbeiterwelt durch den Beelzebul eines socialen Radicalismus, dem der ganze Staat ausgeliefert werden soll, auszutreiben. Auch das geschieht unter den Auspicien der conservativen Partei. In den „Grenzböten“ kommt der merkwürdige Gedanke zu Tage, die offiziösen „Berl. Pol. Nachr.“ und ein großer Theil der Cartellblätter drucken den Artikel nach. Der Verfaßer führt aus: „Wenn der vierte Stand seine berechtigten Forderungen unter fortgesetzter Gegenwehr aller anderen Mächte der Gesellschaft durchführen müsse, so würde die Arbeiterrevolution unsere Kultur an den Rand des Abgrundes bringen. Es seien daher alle nur denkbaren Anstrengungen zu machen, die sociale Frage auf friedlichem Wege zu lösen. Die Hoffnung sei dazu vorhanden, nachdem sich das Kaiserthum der Sache mit dem tiefsten Ernst und dem größten Eifer angenommen hat. Eine friedliche Lösung stehe in Aussicht, wenn eine Art von aristokratischem Radicalismus die Frage aufnimmt, d. h. wenn die conservative Staatsleitung bis zu einem gewissen Grade radical werde und die Socialisten auf ihrem eigenen Gebiete aufsuche.“

Nicht von den politischen Parteien sei die Durchführung dieses Gedankens zu erwarten, auch nicht von der politischen Aristokratie oder von der Geistlichkeit, oder von der Geldaristokratie. Nur das Kaiserthum könnte es. Wörtlich heißt es:

„So wenig ein politisch-radikales Kaiserthum denkbar ist — denn das ist ein Unding —, ein social-radikales ist nicht nur möglich, sondern die einzige Rettung. Der Kaiser wird praktischer Socialist, um den theoretischen Socialismus zu bekämpfen. Er nimmt die gegenwärtigen praktischen Forderungen der Socialisten auf, um ihm leisten Programm den Boden zu entziehen. Die tiegfriedende Bewegung wird nicht ohne Einfluß auf die Parteidestellung bleiben können. Die sociale Frage steht im Vordergrunde und wird voraussichtlich auf lange Zeit hinaus diesen Platz behaupten. Das rein Politische tritt so weit zurück, daß schon jetzt die alten Bezeichnungen und Firmenschilder als bloße Namen erscheinen, denen der rechte Inhalt abhanden gekommen ist. Wäre es da nicht an der Zeit, mit den abgenutzten Aufschriften auch die nicht mehr zutreffenden Parteidestellungen zu befechten und im Sinne einer großen Zeit der Socialdemokratie eine große socialistische Partei gegenüber zu stellen, die in politischer Beziehung conservativ ist, d. h. sei auf dem Boden unserer Verfassung steht, in socialer Beziehung aber bis zu einem gewissen Grade radikales Gepräge zeigt?“

Fast möchte man denken, ein waschchter Socialdemokrat habe diesen Artikel als Kukusbei in das Grasmückenest des conservativen Blattes gelegt. Von seinem Standpunkt aus wäre die Sache recht wohl zu verstehen: Zunächst soll der Kaiser mit der alten Gesellschaft aufräumen und hernach würde die neue Gesellschaft wohl mit dem Kaiser fertig! Das wäre wenigstens ein Gedanke, dem radikale Socialdemokraten wohl einen Geschmack abgewinnen könnten. Die alte Gesellschaft ist — abgesehen von dem Zopfe der Privilegierung gewisser Stände, den sie als veraltet schon längst abgelegt hatte, neuerdings aber wieder hervorholte — wesentlich das Product des Privat-Eigentums, des Ebrechts und der Selbsthilfe im Kampfe ums Dasein. Die neue Gesellschaft, wie sie nach socialistischer Vorstellung gebildet werden soll, will nichts weniger gelten lassen als die Selbsthilfe. Der Staat soll die Production sammeln den Produktionsmitteln

(Geldecapital, Fabriken, Grundbesitz, Rohstoffen u. s. w.) in seiner Hand vereinigen und die Vertheilung des Einkommens selbst übernehmen. Nicht Fleiß und Sparsamkeit, nicht Angebot und Nachfrage sollen über die Wohlfahrt der Einzelnen entscheiden, sondern der Staatswillen. Und aus Angst davor, daß die Socialdemokratie dies durchführen könnte, soll es die alte Gesellschaft selber durchführen!

Es liegt wirklich einiger Humor darin, daß so etwas den Leuten zugemutet werden kann, die in erster Linie gegen die Socialdemokratie zu kämpfen vermögen! Sehen sie nicht ein, daß die ganze bevorzugte Stellung der von der conservativen Partei vertretenen Interessenrichten bereits verschlungen ist, sobald der „radicale Socialismus“

einerlei ob vom Kaiser oder von einem Wohlfahrtsausschuß geleitet — das heißt in die Hand bekommt? In diesem „radicalen Socialismus“ ist für eine Aristokratie noch weniger Raum als in jener berühmten Republik, an deren Spitze der Großherzog stehen sollte. Der Socialismus hat eine unverwüstliche Tendenz zur Gleichmacherei; sie wird stets wieder hervortreten, wenn auch das hinter uns liegende Jahrzehnt die abnorme Errscheinung gezeigt hat, daß er sich in allererster Linie zum Sturz des Liberalismus verwenden ließ. Die conservative Partei hatte hieraus einige Erfolge gezogen, welche indes vor weiteren Fortschritten des Socialismus nicht Stand halten können. Man würde mit einer gewissen diabolischen Freude zuschauen können, wie der Socialismus nunmehr seinen Hauptbefürderer verschlingt, wenn es sich nicht um ernstere Dinge als um die Befriedigung der Schadenfreude handelte. Denn das, was jene conservativen Socialisten empfehlen, läuft schließlich auf den Untergang unserer gesellschaftlichen Ordnung hinaus, wobei alle, auch die Arbeiter, zu schwerem Schaden kommen würden. Jene conservativen Versuche, die Socialdemokratie vor den Wagen der Reaction zu spannen, können die Gefahren nur vermehren.

Dass der Kaiser solchen Bestrebungen seinen Arm leihen könnte, halten wir für undenkbar, aber der Unzug liegt darin, daß der Name des Kaisers wieder einmal missbraucht wird, um eine bedrohliche Gährung anzuzetteln. Die lezte Wahl hat gezeigt, daß damit immer nur Wasser auf die Mühle der Socialdemokratie gebracht wird.

Deutschland.

Berlin, 2. April. [Die Zukunft der Parteien.] Von sehr überflüssiger und akademischer Art scheinen alle die Erörterungen zu sein, welche sich mit der Nothwendigkeit, die alten Parteien aufzulösen und neue Parteien zu bilden, beschäftigen. Ob sich die anderen Parteien noch wohl in ihrer Haut befinden, weiß ich nicht zu beurtheilen; für die freisinnige Partei liegt auch nicht die geringste Veranlassung vor, an einem Wechsel ihres Standpunktes zu denken. Die freisinnige Partei in ihrer heutigen Gestalt ist die jüngste unter den bestehenden Parteien; sie wurde vor sechs Jahren begründet. Die Umstände, unter denen sie begründet wurde, zeigen am Deutlichsten, daß sie nicht davor zurückstehen, ihr Parteidestellung zu revidieren, wenn die Umstände es erheischen. Das Programm, durch welches der Fortschritt und die Secessionspartei sich mit einander verschmolzen, war damals auf das Genaueste erwogen und entsprach den damaligen Zeitverhältnissen. Bisher hat sich bei keinem einzigen Punkte die Nothwendigkeit einer Abänderung ergeben, und ohne Noth ein Programm zu ändern, würde ebenso verkehrt sein, als an einem veralteten Programm festzuhalten. Nach der Reichstagsauflösung vom Januar 1887 sah sich die freisinnige Partei vor die Wahl gestellt, entweder ihre Grundsätze zu opfern, oder einen Theil ihrer Wähler und ihrer Mandate zu verlieren. Sie entschied sich ohne Bedenken für das Letztere, und sie hat Recht daran gehabt, denn nach drei Jahren gewann sie die abtrünnig gewordenen Anhänger und die verlorenen Sitz wieder; die preisgegebenen Grundsätze hätte sie so leichten Kauff nicht wieder aufnehmen können. Eine Fahne zu verlassen, unter der man soeben gesiegt hat, entschließt sich ein verständiger Mann nicht leicht. Wir werden der neuen Regierung gegenüber unsere Grundsätze ebenso zu vertheidigen haben, wie wir sie der alten gegenüber vertheidigt haben. Die Hoffnung, die wir an die Zukunft knüpfen, ist eine bescheidene. Wir hoffen, daß in Zukunft der Kampf ohne den Zusatz von persönlicher Bitterkeit wird geführt werden können, der sich unzweckmäßig eingeschlichen hatte. Billig denkende Gegner fangen an, einzuräumen, daß an dieser Verbitterung die freisinnige Partei keine oder doch wenigstens geringe Schuld trägt, und daß der Anstoß dazu von anderer Seite ausgegangen ist. Wir werden uns freuen der neuen Regierung unsere Anschauungen und Forderungen in ruhiger und sachlicher Weise vortragen zu können. Aber von unseren Grundsätzen abzugehen, haben wir keine Veranlassung. Der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten, beabsichtigen wir nicht, aber in der sachgemäßen Vertretung berechtigter Forderungen liegt keine Schwierigkeit. Eine einsichtige Regierung hat keine Veranlassung unzufrieden zu sein, wenn ihr Ansichten, die nicht die ihrigen sind, in angemessener Form vorgetragen werden. Weitere Hoffnungen an die gegenwärtige Regierung zu knüpfen, als die, daß sie sachlichen Gründen ein williges Ohr leihen wird, haben wir bisher nicht. Und demgemäß haben wir noch keine Veranlassung, unsern Standpunkt zu ändern.

Berlin, 2. April. [Noch einmal Bismarcks Politik.] In dem soeben ausgegebenen Aprilheft der „Preußischen Jahrbücher“ ergreift Herr Constantin Rößler, der Leiter des vielberufenen öffiziellem Presbüros das Wort, um der Politik des aus dem Amte geschiedenen Kanzlers ein Denkmal zu setzen. Es kann von vornherein nicht zweifelhaft sein, welche Gefühle Bismarcks Lebenswerk gegenüber hegt; hat er doch selbst dazu beigetragen, es durch die „Inspiration“ einer willfährigen, freiwillig oder muß-gouvernementalen Presse zu fördern. Gleichwohl muß zugestanden werden, daß sich Herrn Rößlers Aussführungen in der Masse von Bismarck-Artikeln, welche der Rücktritt des Kanzlers hervorgerufen hat, durch eine originelle Art der Betrachtung auszeichnen, die sogar hieß da einen Anlauf zu einer gewissen Selbständigkeit nimmt. Herr Rößler erblickt seine Aufgabe nicht nur darin, die hauptsächlichen Akte von Bismarcks innerer und äußerer Politik einer Würdi-

gung zu unterwerfen, sondern in erster Reihe auch darin, „lauter Fragezeichen zu machen, und das einzige Verdienst dabei, das zu erwerben, besteht darin, die richtigen Stellen zu finden, wo die Fragezeichen hingehören“. Er läßt dann zunächst Bismarcks Thaten auf dem Gebiet der auswärtigen Politik in großen Zügen an unserem Sinn vorüberziehen und hebt die außerordentlichen Erfolge seines diplomatischen Genies hervor; hierbei weiß er natürlich keine neuen Gesichtspunkte mehr aufzufinden. Uns interessiren vornehmlich seine Fragezeichen. Das erste zeigt er hinter die Annexion von Elsaß-Lothringen, von der doch Bismarck voraussehen mußte, „daß diese Friedensbedingung als ein unheilbarer Stachel auf unabsehbare Zeit die wichtigste Bedingung der glücklichen Entwicklung Europas, nämlich die Freundschaft Deutschlands und Frankreichs, unmöglich machen würde“. Seiner Meinung nach hat der Kanzler den Forderungen der militärischen Rathgeber nachgegeben, weil es nach dem gewaltigen Kampf unmöglich war „dem deutschen Volke den Lohn eines so schwer errungenen Sieges zu versagen“. Sollte aber für die Entscheidung des Kanzlers nicht noch mehr als eine solche, ein wenig nach Sentimentalität schmeckende Erwägung die politische Rücksicht auf die militärische Sicherung der Westgrenze des neuen Reichs maßgebend gewesen sein? Das zweite Fragezeichen erhält die Thatprobe, daß der Fürst auch zu einer Zeit, wo er sehr wohl eine monarchische Restauration in Frankreich hätte unterstützen können, die Republik geschafft hat. Allein die von Rößler gegebene Erklärung ist längst durchaus anerkannt: nämlich daß Bismarck als unmittelbare Folge der Restauration den Ausbruch des Krieges befürchtete. Ein völlig unausgeklärtes Rätsel dagegen ist bis zum heutigen Tage der geheimnisvolle Aufenthalt Gambetta's in Deutschland vor der Bildung seines „großen Ministeriums“ geblieben: hat er Bismarck einen Besuch abgestattet oder nicht? Es wäre in der That vielleicht die interessanteste „Enthüllung“ des letzten Jahrzehnts, wenn darüber endlich klares Licht verbreitet werden würde. Auch die Haltung Bismarcks nach dem brutalen Staatsstreich gegen Alexander von Bulgarien scheint eine verwunderliche; doch wollte er „das mühsam hergestellte, für Deutschland so wichtige Einvernehmen mit Russland nicht für das Glück des bulgarischen Volkes opfern“. Als das letzte und größte Fragezeichen, das uns Bismarcks europäische Politik aufgibt, bezeichnet Rößler die Doppelfrage: „Hat er vom Ausschub des Krieges — nämlich des drohenden russisch-französisch-deutschen Konflikts — nur gewisse Vortheile gehofft, übrigens ihn für unvermeidlich angesehen?“ oder „hat er gehofft, durch die Fristigung des äußeren Friedens zur Herstellung des inneren Friedens, d. h. zu einer die großen Nationen Europas befriedigenden Gestaltung der Weltverhältnisse gelangen zu können, also den Krieg überhaupt nicht für unvermeidlich angesehen?“ Auf diese Frage wird freilich nur der Einfluss von Friedrichsruh selbst Auskunft ertheilen können. Aus Bismarcks Wirkungsfeld als Leiter der inneren Politik greift Rößler vier der wichtigsten Gebiete heraus. Zuerst den Kulturmampf, „vor dessen Entstehung immer noch das große Fragezeichen steht“. Er gibt zu, daß er gescheitert ist. Aber er glaubt, daß durch ihn doch auf der einen Seite die katholische Kirche zu der Überzeugung von der Stärke des Staates gekräfftigt worden ist. Unseres Erachtens ist gerade das Umgekehrte der Fall: der Staat hat erkannt, daß er der katholischen Kirche nicht gewachsen ist, und wie dabei das protestantische Bewußtsein sich gekräfftigt haben soll, ist uns unerfindlich. Die zweite Hauptaktion stellt sich in der Einführung des Schutzzollsystems dar. Hier macht Rößler den liberal-freihändlerischen Auffassungen ein großes Zugeständniß; er sagt: „Nun ist der Schutzzoll ein Mittel, das in sich kein Maß hat, und das, trotz aller denkbaren Steigerung, nur eine schnell sich abnützende Hilfe gewährt. Es konnte also nur ergriffen werden, um der Landwirtschaft einen Ausschub bis zur Auffindung besserer Mittel zu gewähren. Leider hat das Agrarierthum, d. h. die Landwirtschaft, die nur ihren unmittelbaren Vortheil kennt, sich der Mühe überhoben geglaubt, diese Mittel aufzusuchen. So stehen wir auch hier vor einem ungeloosten Problem.“ Die beiden übrigen Gebiete sind die Colonialpolitik — als „ein unentbehrliches Mittel der inneren Sicherheit“ der inneren Politik angehörig — und die Socialreform, die „größte Action der inneren Politik“. Aber in diesen beiden Dingen ist es fraglich, inwieweit Bismarck die erste Initiative gehabt. Und charakteristisch ist es, daß gerade hinsichtlich dieser beiden Punkte Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Kaiser und Kanzler geherrscht zu haben scheinen, welche diesen zum Rücktritt veranlaßten, weil er für eine weitere Ausdehnung der Kolonial- und staatlichen Socialbefreiungen nicht die Verantwortung tragen wollte. Die Einberufung der Arbeiterschutzkonferenz stand im Widerspruch mit Bismarcks Stellungnahme zu den Arbeiterschutzanträgen des Reichstags; die coloniale Mission Emin Pascha in deutschen Diensten würde, wenn die neuerlichen Meldungen sich bewahrheiten, mit seiner Auffassung von einer vorzüglichen Colonialpolitik in Widerspruch stehen. Zum Schlus bezeichnet Rößler als das uns zunächst am Herzen liegende Problem dasjenige, wie in Zukunft in der Verwaltung des deutschen Staates wesens „eine größere Wechselwirkung zwischen Führer und Geführten“ hergestellt werden könnte. Den „englischen Parlamentarismus“ erklärt er als zu diesem Zwecke durchaus ungeeignet — einen besseren Vorschlag jedoch weiß er nicht zu machen. Wir hoffen, daß es dem ernsten Mühen des deutschen Volkes gelingen wird, sich den gebührenden Einfluß auf die Leitung seiner Geschichte in verfassungsmäßiger Form zu erobern.

[Zur Ernennung des Herrn v. Marschall zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes] wird der „Magdeb. Ztg.“ aus Berlin geschrieben: Die amtliche Bekanntmachung der Ernennung des bisherigen badischen Gesandten, Freiherrn Marschall von Bieberstein, zum Staatssekretär des Auswärtigen ist nunmehr erfolgt. Sie hat sich verzögert, weil der Austritt des Herrn von Marschall aus badischen Diensten und sein Übertreten in Reichsdienste die Erledigung einer Reihe von Formalitäten erforderte, nicht weil sich der Ernennung selbst noch Schwierigkeiten in den Weg gestellt hätten. Wie der bisherige Staatssekretär des Auswärtigen, so ist auch Herr von

Marschall im Berichte des Auswärtigen Amtes in Gemäßheit des Stellvertretungsgesetzes mit der Vertretung des Herrn Reichskanzlers beauftragt worden. Die übrigen Vertreter der Reichsämter haben ohne Weiteres die ihnen früher übertragene Stellvertretung auch nach dem Rücktritt des Fürsten Bismarck beibehalten. Die Ansicht, daß sie nur persönliche Vertreter des Fürsten Bismarck gewesen, scheint an maßgebender Stelle nicht geteilt zu sein. Herr von Bötticher hat bereits eine Reihe von Erlassen in Vertretung des neuen Reichskanzlers gegengezeichnet, ohne daß der „Reichsanzeiger“ vorher bekannt gemacht hätte, daß er auch mit der Stellvertretung des Generals von Caprivi betraut worden wäre. Mit der Ernennung des Herrn von Marschall zum Staatssekretär des Auswärtigen veröffentlicht der „Reichsanzeiger“ zugleich die Verleihung des Präfatis Excellenz an den Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Grafen Berchem. Auch an andere vortragende Räthe dieses Amtes sind in den letzten Tagen hohe Auszeichnungen verliehen worden. Wenn von Veränderungen die Rede war, die sich in dem Personal des Auswärtigen Amtes vollzogen, so handelte es sich nur um die bisher stets üblichen Aufstufungen mit jüngeren Kräften oder um eine vorübergehende Heranreifung von Consulatsbeamten zu den Arbeiten. Der diplomatische Generalstab ist unverändert geblieben und nur die Leitung in andere Hand übergegangen.

[Im Neuen Palais] wurden die baulichen Veränderungen, welche in diesem Jahre vor sich gegangen sind, am Sonntag Nachmittag von dem Kaiserpaar einer Besichtigung unterzogen. Vor dem Schloß wird die große Freitreppe, welche die Front des Mittelhauses einnimmt, um zwei Drittel verkleinert, so daß sie nur noch 22 Meter breit ist. Die freigegebenen Theile werden ebenso, wie die sechs Aufnahmen zur Schloßterrasse mit Sandsteinbalustraden versehen. Der unterirdische Gang zwischen Communs und Palais, durch welchen die Speisen aus der Küche nach dem Speiseraum auf elektrischem Wege befördert werden, hat durch das hohe Grundwasser Schaden genommen und wird neu befestigt. Die Warmwasserheizungsanlage, welche durch das ganze Schloß geht, ist nahezu vollendet. — Auf der Willyarkstation wird jetzt zum Zwecke der Verbreiterung der Gleise das Bahnhofsgebäude abgerissen; ein provisorisches ist bereits errichtet. Sobald die Gleise wieder liegen, wird mit dem Bau eines Stationshauses und eines massiven Empfangsgebäudes für den Hof begonnen.

[Ueber die Verhandlungen der internationalen Arbeiterschutz-Conferenz] gehen der „Volksztg.“ weitere Mitteilungen zu, denen wir das Folgende entnehmen. In Bezug auf die Ausführung der vereinbarten Bestimmungen erkannte die Conferenz, sie sei weder ein diplomatischer, noch ein wissenschaftlicher Kongress; sie könne keine Beschlüsse fassen, welche die Regierungen verpflichteten, aber sie könne sich auch nicht auf eine wissenschaftliche Prüfung der ihr unterbreiteten Fragen beschränken. In erster Reihe habe es sich für sie darum gehandelt, alle auf der Conferenz vertretenen Staaten in einem Gedanken der Hingabe an den zahlreichsten und interessantesten Theil der Gesellschaft zu vereinigen; in zweiter Reihe, sich Rechenschaft abzulegen über die Verschiedenheiten in der politischen, sozialen und industriellen Lage der einzelnen Länder u. s. w. Fürstbischof Kopp eröffnete die Beratung über die praktische Ausführung der Conferenzbeschlüsse mit der Ausführung, dies sei die wichtigste Arbeit der Conferenz. Sie sei zusammengetreten, um einen Theil der sozialen Frage zu studiren. Es käme darauf an, zu Gunsten der arbeitenden Klassen Zugeständnisse zu machen und Verbesserungen einzuführen. Aber ohne ein tiefes und vollständiges Studium, ohne Erwägung aller ihrer Folgen, würden diese Zugeständnisse und Verbesserungen zwecklos, ja unheilvoll sein. Nur verlängerte und vertiefte Studien könnten die sozialen und ökonomischen Wahrheiten aus dem Chaos der Reformideen lösen, welche jetzt in jedem Sinn aufeinander stießen. Hauptaufgabe der Conferenz sei ein lauterer, loyales und internationales Studium der sozialen Fragen. Nach dieser Einleitung wurden die Vorschläge berathen, welche von deutscher und schweizerischer

Seite zur Beantwortung der im sechsten Theile des Programms gestellten Fragen eingereicht waren. Die ersten wurden in weitläufiger Abstimmung mit nicht wesentlichen Änderungen angenommen. Frankreich enthielt sich der Abstimmung. Jules Simon erklärte, daß er und seine Collegen gegen den Inhalt der deutschen Vorschläge nichts einzuwenden hätten, aber ihre Instructionen verbieten ihnen, einem Wunsche zugestimmen, welcher den anderen Wünschen der Conferenz eine unmittelbare ausübende Kraft zu geben scheinen könnte. Tolain fügte hinzu, daß die französische Regierung in keiner Weise, wenigstens für den Augenblick nicht, die Conferenz zum Ausgangspunkt internationaler Verpflichtungen zu machen gedenke. Die Vorschläge der Schweiz gingen viel weiter, als die deutschen. Die Staaten, welche sich über bestimmte Pläne geeinigt haben würden, sollten verbindliche Abmachungen treffen; die Ausführung dieser Abmachungen sollte der nationalen, soweit sie nicht ausreiche, zu ergänzenden Gesetzgebung überlassen werden. Ferner sollte ein Special-organ als Central-Auskunfts-Bureau, sowie für die regelmäßige Veröffentlichung des statistischen Stoffes und die Vorbereitung neuer internationaler Conferenzen geschaffen werden. Endlich sollten periodische Conferenzen von Delegirten der Regierungen zusammentreten, namentlich auch zur Beschlüsse über die Schwierigkeiten, welche bei Ausführung der vereinbarten Pläne sich erheben würden. England beantragte sofort nach der Eröffnung der Discussion, diese Vorschläge der Schweiz zu befehligen. Es habe der Conferenz nur unter der Bedingung bestimmt, daß derartige Eventualitäten ausgeschlossen blieben. Selbst wenn die englischen Staatsmänner internationale Bande betrifft gesetzlicher Regelung der Fabrikarbeit knüpfen wollten, so hätten sie gar nicht die Macht dazu. Man ließ die Schweiz ihre Vorschläge noch kurz begründen, und dann fielen dieselben sang- und klanglos unter den Tisch der Conferenz.

[Ueber den auf dem Schloßplatz zu errichtenden Gas-Brunnen] wird der „Nat.-Ztg.“ berichtet: Die figürlichen Theile des Brunnens sind noch nicht sämmtlich zum Guss angeliefert; in der Werkstatt des Künstlers befinden sich noch die Modelle, welche die vier großen Ströme Rhein, Elbe, Oder und Weichsel verkörpern sollen. Professor Reinhold Begas arbeitet noch an diesen Theilen. Das gesammte Modell kostet 80 000 Mark, die Ausführung ist natürlich unglaublich teurer. Die Gladbachische Fabrik erhält für den Guß allein 200 000 Mark, dazu kommt die Herstellung des Beckenrandes aus rotem Granit, die einen Aufwand von 25 000 Mark erfordert. In diesem Frühjahr wird mit der Fundamentierung des Brunnens begonnen. Derselbe kommt vor dem Schloßportal II zu stehen und sein Mittelpunkt wird parallel mit der Achse der Breitenstraße liegen, auf deren lebhafte Getriebe der Meergott Neptune seine Blicke richten wird. Die ganze Brunnenanlage erhält eine Höhe von 7 Metern; die Breiten- und Längenverhältnisse des ovalen geformten Bassins sind 17½ : 16½ Meter.

[Der Stadtverordnete Geh. Reg.-Rath Spinola,] welcher nicht unbedenklich erkrankt war, ist wieder soweit genesen, daß er seine amtliche Tätigkeit in vollem Umfange von neuem aufgenommen hat.

[Anklage auf Hochverrat.] In der Angelegenheit des in Wilhelmshaven verhafteten und nach Berlin transportierten Lieferanten sieht es sich in der That um eine Anklage wegen Hochverrats zu handeln. Es geht dies daraus hervor, daß Landrichter Hirschfeld, welcher seinerzeit auch vom Reichsgericht beauftragt war, die Voruntersuchung gegen Geh. Rath Gesslein zu führen, mit dem Vorverfahren betraut ist. Derselbe hat sich bereits Dienstag in dem Beratungszimmer des Schwarzerichters zu Moabit installiert, und daselbst haben schon mehrere Vernehmungen stattgefunden.

[Der Marocaner Hamed] wurde am Mittwoch unter der Anklage des Diebstahls der ersten Strafkammer des Landgerichts I aus der Untersuchungshaft vorgesetzt. Der Angeklagte erschien in europäischer Tracht, im schwarzen Anzug. Er ist ein kräftiger gebauter, zwanzigjähriger Mann mit intelligentem Gesicht von gelblicher Färbung, seurigen, tieffunklen Augen und wolligem, schwarzem Haar, welches trotz seiner Dicke rechtlich gescheilt ist. Hamed stammt aus Mogador in Marocco und wurde von Reisenden mit nach Berlin gebracht. Er liebt es, öffentlich in einem weiten, blauen Burnus zu erscheinen. Dem Gerichtshof, der über Hamed aburtheilen sollte, saß Landgerichtsrath Braun vor, die öffentliche Anklage war durch Staatsanwalt Unger, die Vertheidigung

durch Rechtsanwalt Dr. Sello vertreten. In der Nacht zum 2. März d. J. ging Hamed gegen 2 Uhr die Große Friedrichstraße entlang. Hinter ihm kam eine Drosche, in welcher zwei Herren saßen, die einen Abend beim Glase Wein zugebracht hatten und sich in fröhlichster Stimmung befanden. Als die Herren den einsamen Wanderer in orientalischer Kleidung erblickten, luden sie ihn ein, sich mit in die Drosche zu setzen und sie in das Café Preinitz in der Leipzigerstraße zu begleiten. Der Afrikaner willigte ein und fuhr mit. Am Ziel angelangt, sprang er schnell aus dem Wagen und stellte sich an das Fenster des Kaffeehauses, als ob er in dasselbe hineinsehen wollte, worauf er schnell eintrat. Als dann die Herren die Drosche bezahlen wollten, bemerkte der Eine, daß ihm sein Portemonnaie fehle, und man schickte sich an, es zu suchen. Dies bemerkte einer der dort halbenden Droschkenfischer, der den Herren sagte, er wisse, wo es sei und wer es entwendet habe. Hierauf erzählte er, der Marocaner sei, gleich nachdem er der Drosche entstiegen, an das Fenster des Kaffeehauses getreten und habe den Inhalt eines hellen Portemonnaies in die Tasche seines Burnusses entlert, dieses selbst aber in den unter dem Fenster befindlichen Eichschatz fallen lassen. Jetzt trat Hamed wieder auf die Straße und fragte die Herren, wo sie denn blieben; zugleich bat er, sie möchten doch mitkommen. Stattd der Aufforderung gleich zu leisten, entgegnete der Bestohlene: „Mir fehlt mein Portemonnaie; Türk, Du hast es!“ Da aber erwiderte Hamed mit dem Brustton tieflster Enttäuschung: „Mein Herr, wie können Sie mir so etwas sagen Ich bin Mitglied der maroccanschen Gesellschaft!“ Diese Mittheilung machte die beiden Herren verstummen, und sie bereuten schon, eine solche Verdächtigung geäußert zu haben; allein die Droschkenfischer, denen ihr College seine Beobachtung mitgetheilt hatte, waren nicht so zartfühlend, sie erklärten, das Portemonnaie liege im Eichschatz. Mittels eines Halens wurde es auch heraufgeholt. Hamed gewahrte es kaum, so sprang er in eine Drosche und wollte davon fahren, doch der Kutscher verweigerte die Fahrt, und nun sprang Hamed wieder aus dem Wagen heraus und lief die Leipzigerstraße entlang nach der Mauerstraße zu. Ein Nachtwächter, der die Anzahlung der Kutscher vor dem Café Preinitz bemerkte und sich erkundigt hatte, was dieselbe veranlaßt habe, eilte dem Flüchtling nach und gebrauchte die Rothpfeife, worauf durch die von allen Seiten ankommenden Nachtwachbeamten Hamed gestellt und dingfest gemacht wurde. Der Angeklagte behauptete, von dem ganzen Vorgang nichts mehr zu wissen, denn er sei in jener Nacht sinnlos betrunken gewesen. Da jedoch die Beweisaufnahme ergab, daß der Angeklagte wohl nicht ganz nüchtern, aber keineswegs sinnlos betrunken gewesen sei, so erachtete ihn Staatsanwalt Unger des Diebstahls für überführt und hob hervor, daß der Angeklagte sich bereits so lange in Deutschland aufgehalten habe, daß er mit unseren Sitten vertraut sei. Dies falle aber auch gar nicht so sehr in das Gewicht, denn auch in Marocco werde der Diebstahl bestraft, nur härter als bei uns. Der Staatsanwalt hielte eine Strafe von 6 Monaten Gefängnis für angemessen. Rechtsanwalt Dr. Sello betonte, daß der Angeklagte in anderen Sitten und Gewohnheiten aufgewachsen sei als wir, daher auch andere moralische Anschauungen habe als wir; es erscheine daher die beantragte Strafe zu hoch. Der Gerichtshof setzte dieselbe auf drei Monate fest.

[Schlimme Behandlung eines polnischen Gefangenen.] Dem „Berl. Ztg.“ wird aus Gotha, 2. April, telegraphiert: Rechtsanwalt Müller, der Vertheidiger des wegen Beleidigung des Herzogs zu Gefängnis verurtheilten Redakteurs Boshart, veröffentlicht über dessen Behandlung in der Gefangenanstalt in Ichtershausen folgende haarsträubende Einzelheiten: Es wurde ihm der Bart abgesägt und das Haar geschoren, Boshart mußte schmutzige Zuckhausskleidung anziehen; seine ganze Kleidung und Wäsche, sogar die Taschentücher und sonstige Utensilien, ja selbst die Brille wurden ihm weggenommen. Eine bessere Rost, Cigarren und Wein wurden ihm trotz angebotener Geldentschädigung nicht gestattet, ebenso wenig der Gebrauch von Handtuch, Seife, Hamm und Bürste, welche Frau Boshart ihrem Manne überbrachte. Rechtsanwalt Müller hat sich sofort bei dem Ministerium beschwert, welches die Incorrektheit zugibt und Verstrafung des Directors Borgers in Aussicht stellt, aber nicht die Veranlassung zu den Maßnahmen gewesen sein will. Über diese Vorgänge herrscht unheimliche Aufregung in der Stadt.

[Vermischtes aus Deutschland.] Die Strafkammer in Halle sprach die Tage den Reichstagsabgeordneten Fritz Kunert in Breslau und zwei Mitglieder der bürgerlichen sozialdemokratischen Partei von der Anklage des Vergewaltigens gegen § 17 des Socialisten-Gesetzes (in einer verbotenen Versammlung am 22. September in Döllnitz als Redner aufgetreten zu sein) frei. Die Staatsanwaltschaft hatte je 6 Wochen Gefängnis beantragt.

Der im Socialistenprozeß zu vier Monaten Gefängnis verurtheilte Schneider August Winkler in Elberfeld ist plötzlich verschwunden. Vor seinem Fortgehen hat er, wahrscheinlich, um sich Mittel zur Aus-

Italienischer Reisebrief.*)

Sorrento, der Geburtsort Tassos, erscheint uns hinsichtlich der Lage als eine der schönsten Städte, da keine wie sie eine so umfassende Aussicht bietet. Dieselbe beginnt bei den Bergen des Piano di Sorrento, umschließt den Golf von Neapel — die Städte Castellamare, Torre dell'Anunziata, den Besuv mit seinen dicht umher verstreuten Droschken, das herrliche Neapel — endigt bei dem legenden Streifen vom Festlande, dem Capo di Miseno, und läßt matt am Horizont verschwimmend, die Inseln Procida und Ischia aus der Wasserfläche auftauchen. An der Stadt selbst ist außer einem Standbild Tassos nicht viel zu sehen — sie ist nur charakteristisch durch die Merkmäldigkeit ihrer Bauten. Der Marktplatz bildet gewissermaßen die Brücke über eine tiefe, tiefe bis zum Meere hinabreichende Schlucht, auf deren Felsfundament sich zu beiden Seiten die Häuser erheben. Jede Villa und jedes Hotel liegt hart an der Küste auf steilen wohl 150 Fuß zum Meeressufer abschallenden Klippen, von denen Treppen zum Strand führen. Dieser besitzt — mit Ausnahme der kleinen Marina, an der die Schifferhäuschen stehen und die Boote anlegen — keine flache Stelle, der Weg durch die Stadt schlängelt sich, von den Hauptstraßen abgeschnitten, durch ein wahres Labyrinth von Gartenmauern, und so würden wir den Mangel an Spazierwegen schwer empfinden, wenn nicht die Besitzer der Villen und Gasthäuser so freundlich wären, ihre am Meere gelegenen Gärten den Fremden zur Verfügung zu stellen. Beim Anblick der lippig blühenden Rosen und Camelien, der reichtragenden Orangen- und Citronenbäume fällt es uns schwer zu glauben, daß wir uns in einer Jahreszeit befinden, in der die Natur kaum erwacht ist. Noch schöner ist die Aussicht auf all die Blüthenpracht, wenn man etwas bergan steigt und — über die Mauern hinweg — Sorrento wie in einem Blumengarten liegen sieht. Die ersten Blüthenen pflockten wir auf dem Capo di Sorrento, einer grashbewachsenen Klippe, die weit ins Meer hinauspringt, und von der wir, auf den Trümmern altrömischer Ruinen sitzend, den herrlichen Sonnenuntergang beobachteten.

Sehr gern schlendern wir durch die Straßen des in ganz Italien wegen seiner Holzarbeiten berühmten Städtchens und erfreuen uns an den fleißigen Arbeitern, die schnitzend, zeichnend, sägend in den offenen Läden oder vor den Thüren sitzen. Die Hauptbeschäftigung der Frauen scheint uns die zu sein, mit Kindern auf dem Arme auf der Straße zu ziehen. Mit Handarbeiten haben sie sich — nach ihrem und ihrer Abkömmlinge Aussehen zu schließen — auch nicht gerade überstrengt, doch wird uns gesagt, daß die Mädchen allezeit fleißig mit dem Einpakken und Versenden der „Portogalli“, wie sie merkwürdigweise die Apfelsinen nennen, beschäftigt sind. Sehr stolz sind sie auf die Ausübung der Tarantella, die sorrentinischen Ursprungs sein und hier am besten getanzt werden soll. Deshalb sind wir natürlich sehr erfreut, eines Abends die bunte Gesellschaft mit Must in unser Hotel einzutreten zu sehen, die Burschen in rothen Mützen, die ihnen bis auf die Schultern herabhängen, weißen Hemden mit bunten Tragebändern, kurzen rothen Hosen, weißen Kniestämmen und zierlichen mit Rosetten geschmückten Siroh-

schuhen; die Mädchen haben die Köpfe unbedekt, große glänzende Ringe in den Ohren und mehrere Perlenschnüre um den Hals, ihre rothen Samtmieder und Täschchen sind reich besetzt, die weißen Spitzenhüten und großen bunten Seidenhüppen zum Theil von kostbarem Material. Wenn sie — die Schärpen hochgeschwungen — hereingetanzt kommen, gewähren sie einen ungemein malerischen Anblick. Die Tarantella ist aber, wie wir uns vorgestellt haben, nicht ein wilder leidenschaftlicher, sondern ein rhythmisch abgemessener Tanz mit graciösen Verschlingungen. Wenigstens wird sie in Sorrento so getanzt. Einige Damen erzählen uns, daß es in Capri nicht immer gerathen wäre, den Tarantellatänzen zuzusehen. — Außer den Tänzen zeigen uns die wirklich hübschen Burschen und Mädchen noch andere Leistungen ihres Talents; sie geben Chorgesänge, wie sie die Neapolitaner beim Besteigen des Besuv singen, zum Besten, sie stellen mimisch die verschiedenen Handwerker dar, und namentlich groß ist in komischen Leistungen der „Puffone“ der Gesellschaft, der sich in seiner Tracht — Zippelmütze und gestreifter Kleidung — von den Andern unterscheidet. Nachdem sie unser deutsches Herz mit der Melodie der „Wacht am Rhein“ erfreut und den anwesenden Engländern und Amerikanern ihre Nationalmelodien vorgespielt haben, erscheint zum Schlus der Komiker mit einer hinten an seiner Jacke befestigten Papierdute, geleitet von der Prozession der Tänzer, die brennende Pfeile in den Händen tragen. Es ist unmöglich, die lachende Lust zu beschreiben, mit der die junge Gesellschaft sich bemüht, nach dem Takte der Musik die Papierdute in Brand zu stecken — einige Waghäuse kriechen mit ihren Lichten sogar auf der Erde umher — und ebenso unmöglich, sich die Befremden vorzustellen, mit der der drollige dicke Mensch den ihn gefährdenden Bewegungen ausweicht. Genug, jeder Versuch mißglückt, und wenn sie sich müde gelacht und müde getanzt haben, nehmen sie Abschied. — Wer würde in der düstigen Alltagskleidung die Menschen von vorher wieder erkennen? Aber als wir den jungen Burschen Cigarren verabreichten, und sie wie die Kinder alle zugleich darnach griffen, als sich ein ordentlicher Wettkampf entspann, wer zuerst an das Licht heran durfte, zeigte sich derselbe Ausdruck von Kinderfreude in ihren Gesichtern, den sie beim Tanzen gehabt hatten. Und da wurde uns aufs Neue klar — was uns schon oft beim Beobachten der Süditalianer aufgefallen —, daß es eine Nation von großen Kindern ist, lachend, sorglos, heiter, der Freude des Augenblicks hingegeben, nie um das Morgen sorgend und jedem Gefühl nach Kinderart Ausdruck gebend. Leider zeigen sie bei anderen Gelegenheiten, daß sie auch Kinderarten haben. Doch nehmen sie nicht übel, wenn sie ausgescholten werden, und zeigen sich dankbar für jeden schlechten Witz. Seit wir den Kutscher, die unermüdlich in ihrer Zudringlichkeit sind — kein Italiener begreift, daß man eine Passagiata a piedi machen kann — vorgeschlagen haben, uns per Wagen nach Capri zu fahren, lassen sie uns in Ruhe, und wir werden jederzeit mit den lebhaftesten Acclamationen begrüßt, wenn wir den Marktplatz passiren.

Die letzte Woche in Sorrento haben wir kalte und regnige Tage — und was das für einen Nordländer bedeutet, kann nur wen nachempfinden, der eine ähnliche Zeit in Italien durchgemacht hat. Der Aufenthalt in den Zimmern, in denen einzig und allein die

Sonne das Heizen besorgt, ist unerträglich, das Bett in der Nacht — bei der unzureichenden Beschaffenheit der italienischen Decken — ein jämmlicher Zufluchtsort. Wir brechen daher, sobald das Wetter die Reise gestaltet, nach dem südlicher gelegenen, wegen seiner sonnigen Lage berühmten Amalfi auf.

Die erste Strecke Weges bergen ist eine Tortur für die Gliedmaßen, wir werden oben aber entschädigt durch den Rückblick auf den Golf, auf die Stadt, die wir eben verlassen, zu unsern Füßen. Von der anderen Seite des Berges öffnet sich uns ein neues Bild. Hinter uns wie eine versunkene Herrlichkeit liegt der Golf von Neapel mit dem Besuv und seinen angebauten Länderstrecken, vor uns das weite, weite Meer — wir wollen hinauf zur „strada nuova“, auf die uns der Kutscher schon immer vertröstete, und fahren nun schon stundenlang auf einer der schönsten Straßen, die Menschenhände je geschaffen, hoch über dem Meere hin, die felsige Küste entlang, jeder Biegung der Klippen folgend. Eine einzige Stadt passiren wir, daß treppenförmig in die Felsen eingekleilt Positano, das von Weitem aussieht, als müßten die Bewohner am Neuherrn der Häuser hinauf- und hinuntersteigen — ein Eindruck, der durch die flachen Dächer noch erhöht wird. — Wenn nur die italienischen Kutscher nicht die heillose Angewohnheit hätten, durch die Droschken, die sie passiren, mit rasender Eile hindurchzufahren!

Herrliche, sonnige, einzige Tage, wo seit ihr geblieben? Wir ziehen unsern Kalender zu Rate und finden, daß — ohne daß wir es gewahr geworden — die für Capri festgesetzte Zeit längst überschritten ist. Kein Wunder, wenn die Stunden wie die Minuten vergießen! — Es gibt Gegenden, die uns beim ersten Anblick gefallen und uns später ermüden, es gibt andere, die man erst bei näherer Betrachtung liebgewinnt — in Capri ist unser Entzücken immer dasselbe geblieben von der Stunde, in der wir gekommen sind, bis zu der, da wir gehen müssen. Worin der Reiz liegen mag? man weiß es selber nicht. Wir haben interessanter Menschen kennen gelernt als das armelige Inselbölchen — und doch hat uns selten etwas so angemuthet, wie ihre ganze Art; wir haben von der Höhe der Berge unser kleines Reich mit einem Blicke übersehen können — und haben doch nirgends lieber geweilt als auf dem Stückchen Landes mitten im Meer, das sich wie eine Warte vor den lachenden Golf geschoben hat.

Und freundlich, wie die Stunde unserer Ankunft war, ist auch die unserer Abfahrt. Tücher winkend, stehen die Zurückgebliebenen am Strand, halbnackte Jungen umkreisen in kleinen Booten das Dampfschiff, allerhand bekannte Weisen, wie: „Muß i denn, muß i denn zum Städle hinaus“ und „edite, bibite“ singend und sich erbietend, eine ins Meer geworfene Münze durch Untertauchen in die Höhe zu bringen — was sie denn auch, der eine kleine Kett mindestens ein halb Dutzend Mal, wie die geborenen Amphibien besorgen.

Dann setzt sich der Dampfer in Bewegung und wir lassen die Insel, auf der wir so schöne Tage verlebt, hinter uns.

Leb wohl, du zackig Eiland, in blauer Meerestrüth,

Man fühlt beim Weiterwandern, wie weh das Scheiden thut!

Wir wurden nimmer müde, im gold'gen Sonnenschein,

wanderung zu verschaffen, bedeutende Unterschlagungen begangen. Ein Manufacturwarenhändler, für den er als Schneider arbeitete, hatte ihm einen großen Posten Tuche gegeben, woraus 100 Paar Hosen angefertigt werden sollten. Von diesen Tuchen hat sich bei der sofort vorgenommenen Haushaltung nichts mehr gefunden; anscheinend hat sie der Durchgänger irgendwo verfälscht. Der Schaden des Betrogenen beläuft sich auf über 800 Mark. Die nötigen Maßregeln zur Ergreifung des Flüchtlings sind angeordnet.

Das Spielen mit dem Revolver hat in Köln ein Menschenleben gefordert. Zwei Freunde, von denen der eine verheirathet ist, suchten, nachdem sie den gestrigen Abend vergnügt verbracht hatten, die Wohnung des Unterbeamten auf, um sich dort noch zu unterhalten. Auf einem Tische lag ein geladener Revolver, mit dem der Verheirathete im Scherze nach seinem Kopfe zielte. Noch ehe sein Freund ihn auf die Gefährlichkeit der Waffe aufmerksam machen konnte, krachte ein Schuß, und der Unvorsichtige bezahlte den Scherz mit dem Leben. Tödlich getroffen, verschied er, noch ehe der schnell herbeigeholt Arzt eingetroffen war.

D e s t r e i c h - U n g a r n .

[Johann Orth.] Ein Freund des einstigen Erzherzogs erhielt ein ausführliches Schreiben Johann Orth's, daß dieser in Chatham am 26. März unmittelbar bevor er mit seinem Schiffe „Saint Margaret“ in See ging, abgeführt hatte. Im Eingange des Briefes, aus welchem dem „Neuen Wiener Tageblatt“ einige interessante Stellen zur Verfügung gestellt wurden, entschuldigt sich der Schreiber, daß er so lange nichts von sich hören ließ, und fährt dann fort: „... Die Zeit war ausgefüllt durch Ankunft, Befrachtung und Ausrüstung meines Schiffes „Saint Margaret“, eines eisernen Dreimasters von 1368 Tonnen, ausgefüllt durch die bisher noch immer nicht abgeschlossenen Verhandlungen wegen einer fremden Staatsbürgerschaft, während ich an der Angehörigkeit zum Vaterlande festhalte. Ich hänge an dem Vaterlande und fühle dies am tiefsten jetzt, wo ich dem Lande entfliegen soll, unter dessen Fahnen ich gefochten. Ich brächte es nicht fertig!... Ich werde dem Vaterlande jederzeit freudig mein Leben und Wollen, meine Kraft und mein Leben weihen. Ich gebe heute von Chatham in See mit der Bestimmung nach Port la Plata; meine Ladung ist Cement. Von dort geht es in Ballast an die Westküste, wo die Rückfahrt, Salpeter, aufgenommen wird. Die Reise dauert im Ganzen acht Monate, vorausgekehrt, daß uns Gott am Leben erhält. Aus Gewissenshaftigkeit habe ich für die erste Reise mit einem großen Schiffe und 24 Personen an Bord das Commando dem Capitän Sodich gegeben und versehe den Dienst des ersten Offiziers. Selbstverständlich habe ich das Geschäft selbst besorgt. Mein Schiff ist nämlich jetzt mein Um und Auge. Heute nehme ich also Abschied von Europa, von dem Welttheile, auf dem ich mein früheres Leben abgeschlossen, und ich beginne die praktische Ausübung meines neuen Berufes auf dem Wege nach der neuen Welt, jedoch unter der alten Flagge... Im Schlepptau eines schon langseits heizenden Remorqueurs wird mein Schiff — es ist ein stattliches Schiff — still und stumm, von Niemandem begrüßt, von Niemandem begleitet, die gelbe Fahne hinabgleiten und in wenig Stunden bei schlechtem, trübem und regnerischem Wetter unter Segel segeln — einen Menschen an Bord, der alle einstigen Hoffnungen ins Meer versenkt und sich mit dem Bewußtsein beschreibt, daß er vereint mit einer kleinen Schaar braver Landsleute einen neuen Lebensweg geht, eine Pflicht gegen sich selbst erfüllt. Damit höre ich auf!“

S h w e i z .

[Schweizerischer Arbeiterbund.] Auf einem in Aarau vor drei Jahren abgehaltenen Arbeitertage wurde der „schweizerische Arbeiterbund“ gegründet. Zweck desselben ist ausschließlich gemeinsame Vertretung der wirtschaftlichen Interessen der Schweizer Arbeiter, und es gehören ihm im Ganzen gegen 100 000 Mitglieder aller Konfessionen und Parteien an, neben dem socialdemokratischen „Gewerkschaftsbund“ und dem radicalen „Grütliverein“ z. B. die katholischen Arbeiter- und Gesellenvereine. Am Ostermontag werden die Ausschüsse dieses großen Arbeiterbundes in Olten zum diesjährigen Arbeitertage zusammenentreten. Hauptgegenstand der Berathungen desselben wird die Frage einer Umbildung des Fabrikgesetzes bilben. Referent dafür ist Advocat Scherrer in St. Gallen, und dieser hat folgende Sätze zur Discussion gestellt:

Der Maximalarbeitsstag für alle dem Fabrikgesetz unterstellten Geschäfte soll 10 Stunden betragen. Die Mittagspause soll mindestens 1½—2 Stunden betragen. Der Bundesrat soll berechtigt sein, bei geundertschädlischen Gewerben und solchen Gewerben, die keine ausländische Konkurrenz haben (Buchdruckerei), die Arbeitszeit dauernd zu beschränken. Be-

willigungen für Überarbeitszeit dürfen nur von einer höheren Aufsichtsinstanz ertheilt werden, und zwar nur für eine Stunde für den Tag und für die Dauer von höchstens einem Monat. Ausnahmsweise kann die Bewilligung bis auf drei Monate gegeben werden, wobei aber die Arbeit in zwei achtstündigen Schichten vollzogen werden muß. Länger als 4 Stunden soll kein Arbeiter ununterbrochen beschäftigt werden. Die Verwendung junger Leute bis zum vollendeten 18. Jahre ist gänzlich zu untersagen. Die Arbeitszeit für den Sonnabend soll höchstens 9 Stunden betragen. Die Arbeit von Frauen in gesundheitsgefährlichen Industrien ist gänzlich zu untersagen. Die Bestimmungen des Fabrikgesetzes, betreffend Kinderarbeit, sollen auch auf die Hausindustrie Anwendung finden. Lohnabzüge für Beschädigungen seitens des Arbeiters sind grundsätzlich zu untersagen. Eine Schadenerhöhung besteht nur bei Vorfall oder erwiesener grober Fehrlässigkeit. Ein Befreiungsrecht des Fabrikanten gegenüber seinen Arbeitern ist nicht anzuerkennen; eventuell soll ein Maximalgegenstand von 50 Cts. festgelegt werden. Eine verbesserte Controle des Bürgewesens ist unerlässlich. Der Vollzug des Fabrikgesetzes ist als Sache des Bundes zu erläutern. Der Kanton hat seine Organe zur Verfügung zu stellen. Die eidgenössischen Fabrikinspektorat sind aus technisch und biologisch sachkundigen Kräften zu bilden und zu verstärken. Dieselben sind berechtigt, direkte Verfügungen unter Vorbehalt des Recursrechts an die Aufsichtsinstanzen zu erlassen. Die Inspectoren haben ihre ganze Arbeitskraft unter Ausschluß anderer Aemter und Nebenbeschäftigung ihren Berufe zu widmen. Den Inspectoren sind Unterinspektorat für einzelne Gebiete oder Industrien beizugeben. Das Fabrikgesetz, so schließt Scherer seine Vorlage, ist nach und nach zu einem allgemeinen Arbeiterschutzgesetz zu erweitern, das sich auch mit dem Schutze des Dienstpersonals der Wirtschaften zu befassen hat.

S p a n i e n .

[Das Rundschreiben des Generals Dabán] hat folgenden Wortlaut:

„Mein geschätzter General und Freund! Die nichts weniger als correcte und nahezu aggressive Haltung, welche gegen Alles, was im Einzelnen oder Ganzen in irgend einem Zusammenhange mit der Armee steht, vorzuherrn scheint, veranlaßt mich, Ihre rühmlichst bekannte Einsicht auf die Notwendigkeit zu lenken, den Bestrebungen Jener Geltung zu verschaffen, welche durch Ihre Dienste und Stellung eine Rücksichtnahme verdienen, die weder vergessen werden kann noch darf. Der Antrag in Betreff der Abänderung der Regierungsgewalten in den Colonien, die Aufhebung der dortigen General-Capitanate, die Verminderung des dortigen Truppenstandes und andere Projekte der Art, welche ob ihres aggressiven Charakters nicht unbemerkt vorübergehen könnten, schaffen eine Lage der Dinge, der gegenüber wir, die Kraft des Gesetzes mit einem öffentlichen Charakter bekleidet sind, welcher sich, falls diese Pläne zur Ausführung gelangten, gefährdet fühlen würde, mit Hinblick auf die für die Zukunft, für das Land und die Stärke des Heeres zu befürchtenden Folgen nicht ohne Protest verharren können. Inden, so beachtenswerth auch diese Erwägungen sein mögen, so liegt doch noch eine andere, wichtigere vor, welche den Hauptbeweggrund an diesem Schreiben bildet und nicht verfehlten kann, alle Hierarchien der Armee zu dem Zwecke zu vereinigen, um für das Wohl des Vaterlandes Befähigkeiten zu verbünden, welche denselben zum Rachetheile gereichen können. Die nationale Integrität ist durch die in den Colonien geplanten Reformen einstürzende Erzürnungen ausgesetzt, über deren Dringlichkeit sich Jene, welche diese Reformen beantragen, nicht im Klaren zu sein scheinen. Wir aber, die um den Preis ihres Blutes die Kenntnis erworben haben, was diese Pläne in jenen Ländern bedeuten, wir können nicht umhin, uns denselben unter Anwendung der uns gesetzlich gebotenen Mittel zu widersetzen. Man führt das Land irre, wenn man behauptet, daß Generale von anerkannter, durch eine lange Reihe von Diensten erworbener Kompetenz sich den Befehlen von Männern fügen werden, deren Bedeutung in den meisten Fällen eine sehr geringe oder gar keine Gewähr für die großen Verantwortlichkeiten bieten kann, welche die höheren Regierungsstellen in den überseeischen Besitzungen mit sich bringen. In dem Wunsche, Ihre Ansicht über die mein Schreiben angebenden Einzelheiten kennen zu lernen, damit ich dieselben, wenn Sie mir sie gütigst darlegen, mit jener unserer verehrten Kameraden, die ich unter Einem einbole, zu vergleichen und die Sache im Senat zur Sprache zu bringen in der Lage bin, muß ich eine vorläufige Erklärung abgeben. Es ist nicht meine Absicht, dieser Stellungnahme in Folge meines Schreibens irgend einen Charakter im Sinne einer politischen Gruppierung zu geben. Dasselbe ist der concrete Ausdruck des festen Entschlusses, welcher uns bestellt gegen die erklärten oder verdeckten Feinde unseres Vaterlandes, welchem wir Alles schulden, jener Institutionen, deren Ruhm uns erfüllt, und der geholigten Rechte des Heeres, welches der treue Bewahrer der nationalen Ehre und die feste Gewähr für die

mit der Ordnung verbrüderete Freiheit ist. In der Erwartung Ihrer Meinung, wenn Sie dieselbe darzulegen die Güte haben wollen, hält sich mit Vergnügen als Ihr aufmerksam und sicherer Diener bereit Ihr ergebenerster Diener.“

Provinzial - Zeitung.

Breslau, 3. April.

Zu dem September-Aufenthalt des Kaisers in Schlesien.

Bei dem letzten kurzen Aufenthalt des Kaisers in Breslau hat, wie erinnerlich, Oberbürgermeister Friedensburg dem Monarchen die Bitte ausgeprochen, der Kaiser möge doch einmal mit seiner kaiserlichen Gemahlin die Stadt Breslau durch einen längeren Besuch ehren und erfreuen. Die Hoffnung, welche infolgedessen in unsrer Bevölkerung lebendig wurde, daß Kaiserpaar aus Anlaß der bevorstehenden Herbstmanöver eine Reihe von Tagen hindurch hier selbst verweilen zu sehen, scheint sich leider nicht in ihrem ganzen Umfange verwirklichen zu wollen. Wie nunmehr festgestellt ist, wird der Kaiser vielmehr nur am 11., 12. und 13. September in Breslau sein Quartier nehmen, und ob der Monarch von der Kaiserin begleitet sein wird, ist sehr zweifelhaft geworden. Da die Zeiteinteilung so getroffen ist, daß der Kaiser zu den schlesischen Manövern unmittelbar nach Beendigung der in Holstein stattfindenden Felddienstübungen in unsre Provinz kommt, und da er den schlesischen Manövern, die sich, wie bereits früher mitgetheilt wurde, von Breslau bis Biegitz hinziehen werden, von Anfang bis zu Ende beiwohnen wird, so ist eine Verlängerung des Aufenthalts des Monarchen in Breslau über die oben angegebene Zeitdauer von drei Tagen nicht wahrscheinlich, vielmehr haben die Biegitzer allen Grund, sich ihrerseits zu freuen, daß der Kaiser auf einige Tage in ihrer Stadt Wohnung nehmen werde. Die städtischen Behörden Breslaus haben bereits, wie aus den Berichten über die Stadtverordnetenversammlung bekannt ist, Schritte gethan, um den Aufenthalt des Kaisers hier selbst von Seiten der Stadt in geeigneter Weise zu feiern. Das dem Monarchen von der Stadt angebotene Fest, für welches eine angemessene Summe bewilligt worden ist, wird wiederum im Stadttheater begangen werden, das dank der Möglichkeit, mit Hilfe entsprechender baulicher Anlagen das Parquet und den Bühnenraum in einen einzigen großen Festraum umzugesetzen, ein sehr gutes Festlokal abgibt. Mit Rücksicht auf die Kaisertage im September soll ja auch, wie wir dies vor Kurzem hervorheben konnten, die im Stadttheater herzustellende Anlage für die elektrische Beleuchtung in so raschem Tempo eingerichtet werden, daß sie bei dem städtischen Feste bereits in Funktion treten kann. Das Programm für das Fest ist noch nicht endgültig vorgesehen; es bleibt vor der Hand noch zweifelhaft, ob wiederum, wie bei dem letzten Breslauer Aufenthalt des Kaisers Wilhelm I., ein Concert stattfinden, oder ob ein Ballfest arrangiert werden soll. Bestimmteres verlautet von dem seitens der Provinz Schlesien zu veranstaltendem Feste. In der letzten Sitzung des Provinzialausschusses ist, nachdem eine Zeit lang hinsichtlich der Wahl des Festlocals verschiedene Angaben gemacht worden waren, so wurde beispielweise vom Concerthaus gesprochen, endgültig das Ständehaus zur Veranstaltung des Festes ausgewiesen worden. Der an der Ostseite am Palaisplatz zu errichtende provisorische Anbau wird im Parterre und im ersten Stock groß angelegte Festräume enthalten. Den Raum des ersten Stockwerks wird, wie wir hören, ein großer Tanzsaal mit den erwünschten Nebenkämmen ausfüllen; im Parterre werden Räume für die Burschen vorgesehen werden. Nach den bei dem letzten Provinzialfest im Museum gemachten Erfahrungen wird man besondere Sorg (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Der Wogen Sang zu lauschen an schroffem Felsgestein
Und träumend hinzusenden von deiner Klippen Rand,
Von deiner Berge Gipfel, den Blick zum festen Land!
Wie konnten nur so eilig die Stunden hier entfliehn
Bis zu der bösen legten, da wir von ihnen ziehn? —
Doch wie zu lieben Freunden beim Boneimandergeln,
So sagen wir zum Abschied: will's Gott auf Wiedersehn!

Wir würden es nicht glauben, wenn wir es nicht im Bäderer lesen, daß Amalfi eine geringere Einwohnerzahl hat als Sorrento — die Stadt macht einen so sehr viel lebendigeren Eindruck! Unten am Hafenplatz, wo die Schiffe liegen, und an dem kleinen gemauerten Quai entwickelt sich stets das regste Leben. Menschen kommen und gehen, Getreide und Nudeln werden zum Trocknen ausgebreitet, Kähne werden ein- und ausgeladen — aber sonst scheint Amalfi auf einer niedrigeren Culturstufe zu stehen als andere italienische Städte. Auf der Post sind uns die seltsamsten Sachen passirt, ganz davon zu schweigen, daß sie zu beliebigen Zeiten — an jedem Tage verschieden — geöffnet und geschlossen wird. Der Schuh, die Bettlei und die Zubringlichkeit der Bevölkerung werden nur von der des benachbarten Atrani, das wir täglich auf unsern Spaziergängen passiren, übertragen. Der Blick von der Höhe der Straße, die in riesigen Pfeilern über den Marktplatz Atrani hinwegführt, hat etwas Anziehendes; wir können nie vorübergehen, ohne von dem Bilde, das sich unter uns aufzubaut — spielende lärmende Kinder, am Brunnen beschäftigte Weiber, Neige sickende Männer — gesesselt zu werden. Ihr Geiste schallt heraus wie die Meeresbrandung.

Nie wieder aber — nachdem wir ein Mal unten gewesen sind — machen wir den Versuch, den Bewohnern eine Visite abzustatten! Wie eine Schaar aufgeschreckter Ratten kommen sie aus ihren Schlupfwinkeln hervorgekrochen und sind gar nicht wieder los zu werden. Alle strecken zugleich die Hände aus, bald sind wir so eingekettelt, daß kein Zoll breit Raum für uns bleibt. Wir danken Gott, als es uns endlich gelungen ist, aus der unterirdischen Region zum Tageslicht aufzutuchen.

Dansbarer ist eine Expedition auf die Höhe zur einst berühmten Bergstadt Ravello. Wir kommen an dem Valle dei mulini vorbei, nach den unzähligen Mühlen benannt, die dort ihr Wesen treiben, wir sehen Masaniello's Geburtshaus in der Schlucht liegen, wir besuchen die alte Kathedrale mit ihrem Bronzeturm und ihrem prächtigen Altar, und schließlich genießen wir eine wunderbare Aussicht auf die andere Seite des Golfs von der Festung eines Engländer, die er sich aus einem maurischen Schloß eingerichtet und freundlicherweise den Fremden zur Verfügung gestellt hat. Es ist ein kleines Paradies dort oben.

Immer kehren wir aber gern zu unserer Luna zurück, die in ihrer Lage an Uhlands Schloß am Meer erinnert, und die uns Licht und Sonne von Morgens bis Abends gewährt. Als wir mit den Verhältnissen des Wirthshauses näher vertraut werden, begreifen wir auch, warum uns die Wirthin mit der überraschenden Neuigkeit — daß die „Ledeschi“ unmenschlich trinken könnten — empfangen hat. In die Pension ist der Wein — zwei Gläser am Tage pro Kopf — unbegriffen. Der Wohlthätigkeit sind aber keine Schranken gesetzt, und da nach Eische die angegoßenen

Gläschen stehen bleiben, die Deutschen aber denken: „jeder Troyen, der nicht getrunken wird, hat seinen Beruf verfehlt“ — so bleiben sie beisammen, so lange noch Stoff vorhanden ist. Würdig assistirt werden sie während unserer Anwesenheit von einem Engländer, der behauptet, die leistungsfähigsten Götinger Studenten unter den Tisch getrunken zu haben, und der insofern incognito reist, als er in Gegenwart seiner Landsleute nie ein Wort Englisch spricht. Wir glauben ihm gern, daß er auf deutschen Universitäten seine Studien gemacht hat — nicht nur wegen seiner Kraftproben im Trinken, sondern auch wegen der von ihm angewandten studentischen Redeblüthen, die er, als wären sie das reinste Bildungsdeutsch, mit der größten Genügsamkeit in die Unterhaltung einflicht. — Den Höhepunkt erreicht die Lustigkeit unserer Gesellschaft am Fastnachtstag, wo halb Amalfi mit Musik einläuft. — Wir konnten es — trotzdem merkwürdigweise gerade an dem Tage nicht gebettelt wurde — schon auf den Straßen nicht aushalten, es war erdrückend in dem Menschengebränge; die Masken — Knaben in Mädchenkleidung und umgekehrt — streuten Confetti und Papierstückchen unter die Menge, und der Lärm war unbeschreiblich. Das Gewirr auch im Hotel mitzumachen, geht über unsere Kräfte, wir ziehen uns zurück, als noch volle Flaschen auf dem Tisch stehen — und wann dieselben leer geworden, werden wir wohl nie erfahren, da uns der nächste Morgen auf dem Wege nach Salerno steht.

Im Wagen sitzend, merken wir es: die Straße zu fahren ist noch schöner als ihr Anblick von Weitem. Jede Strecke zeigt uns ein neues Bild, eine andere Ortschaft; von jeder Felsenwand grüßt uns ein ins Meer hinausgebauter Wartturm; von jeder Biegung schauen wir nochmal zurück auf die eben passirten Buchten — bis zuletzt das Bekannte verschwindet, und der Golf von Salerno sich vor unsern Blicken aufstaut. — Bei Salerno wird der Strand flach. Es ist ganz etwas Neues, uns nach der Höhe zu befinden, auf der unmittelbar an der Strand hinführenden eleganten Straße — dem Corso Vittorio Emanuele — bis zum Bahnhof zu fahren. Dort nehmen wir Billets nach Pesto, dem einstigen Pästum; der Besuch der alten Tempel scheint uns nicht zu theuer mit der dreistündigen Eisenbahnfahrt erkaufst.

Wie öde ist nun Alles im Vergleich mit der wunderbaren Scenerie von vorher! Bis Battipaglia sehen wir wenigstens noch die Berge fette zur Linken und das Meer zur Rechten, dann wird die Gegend — wie Bräsig sagen würde — überhaupt keine Gegend mehr; die Berge treten zurück, das Meer erscheint wie ein schwacher Silberstreifen am Horizont, und zu beiden Seiten der Bahn weiden auf den kahlen Haldenstrecken zahllose Büsche. Ein Ungar, mit dem wir gereist sind, erzählte uns, ihm hätten die einjährige Weiden um Pesto am besten von Italien gefallen, da sie ihn lebhaft an seine heimischen Puften erinnerten. Diesen Geschmack thelen wir nun nicht, aber die Ode der Landschaft scheint uns ganz zu den Neberresten einstiger Macht und Herrlichkeit zu passen. Sie würden trocken ihrer Fahrtausende nicht so eindringlich von der Vergangenheit predigen, wenn sie nicht in einer so großartigen Einsamkeit ständen. Seltsam klar, ruhig und einfach heben sich die Denkmäler altgriechischer Bau-

funktion in ihren edlen Linien von dem blauen Himmel ab, und so lautlos still ist es um sie herum, daß man die aus- und einschlüpfenden Eidechsen rasch hören kann. Auch die Vegetation scheint erstorben, nur der Fuß der Tempel ist lustig umgrünt von Farren- und Akanthusblättern, und aus dem gepflasterten Boden sprühen bunte Frühlingsblümchen.

Der Rückweg mit der Eisenbahn ist ebenso trist wie der Hinweg, in Salerno bricht der Abend an, und die Strecke bis Pompei legen wir ganz in der Dunkelheit zurück. Welchen Anblick gewährt hier aber der Besuch bei unserer Ankunft! Vulcan empfängt uns mit seinem Flammengruß aus seinem unterirdischen Feuerherde, daß wir uns gar nicht entziehen können, dem unheimlich schönen Gesellen gute Nacht zu sagen.

Der Sonntag, den wir zum Besuch der Ausgrabungen angelegt haben, zeigt ein trübes Gesicht; wir finden es aber nicht unbehaglich, im Regen durch die Straßen des alten Pompei zu wandern — alle lebenden italienischen Städte könnten sich ein Beispiel nehmen an der dort herrschenden Sauberkeit. Bei etwas Ausgegrabenem denkt man unwillkürlich an Schutt und Trümmer: hier ist Alles geflättet, gepflastert, mit Nummern versehen und schematisch für die Fremden zurechtgemacht. Man empfängt, wenn man in das Chaos von Mauern eintritt, zuerst den Eindruck einer gewaschenen Brandstätte, allmälig orientiert man sich über die Anlagen der Straßen und Plätze, und zuletzt gewöhnt sich das Auge daran, Einzelnes herauszusuchen. Ich wünschte nur, sie hätten ein Gebäude hergestellt, wie es früher war! Es ist sehr schwer, sich nach den bloßen Grundmauern ein solches aus der Phantasie zu konstruieren — mag der zerlumpte Abkömmling der alten Römer, der uns umherführt, auch noch so stolz mit den Worten: triclinium, peristilium und atrium, um sich werfen. Was dem Ganzen einigermaßen Leben eingehaucht hätte — die aufgefundenen Bildsäulen, die Gesäße und Hausgeräte, der größte Theil der Mosaiken und Wandverzierungen — ist, um es nicht den Unbilden der Witterung preiszugeben, nach Neapel ins Museum geschafft worden.

Das beste Bild früherer Zeiten gibt das öffentliche Bad mit seiner Kuppelwölbung, dem Stuck an der Decke, den Nischen an den Wänden und dem riesigen Kohlenbecken, das die Stelle des Osens vertrat. Von den Tempeln und öffentlichen Gebäuden sind nur Trümmer und abgebrochene Säulen vorhanden, nach denen man sich Vorstellungen ihrer einstigen Größe machen kann; sehr gut erhalten ist die alte Gräberstraße mit ihren hoch über dem unteren Theil der Stadt stehenden Denkmälern. Das Trottoir an den Seiten der Häuser erhebt sich ungemein hoch über dem Niveau der Straße; an jeder Ecke oder Kreuzung zweier Straßen befinden sich bequeme gleich dem Trottoir erhöhte Steine zum Überstreiten, und auf ihnen sind ebenso deutlich Spuren von Pferdehufen sichtbar, wie zwischen ihnen Spuren von Wagenrädern. Wenn die alten Pompeianer aber — wie die tiefe eingedrückten Furchen auf dem Steinplaster besagen — diese Straßen per Wagen passirten, müssen sie eine dauerhafte Constitution gehabt haben. Bei dem Amphitheater — das wir nach zehn Minuten langem Wandern über eine Strecke bebauten, einen großen Theil der verschütteten Stadt unter sich vergenden Feldeis erreichen — beschließen wir unsere Wanderungen.

Moritz Sachs, Königlicher Hoflieferant, Breslau, Ring 32.

Alle Neuheiten in
Möbelstoffen, Teppichen, Portieren,
Gardinen, Tischdecken u. s. w.

finden nunmehr eingetroffen.

Abgepasste Portieren von Mf. 4,25 an,
Crème Gardinen 3,- an.

[3892]

Neste, zurückgesetzte Muster, aus Neste zusammengesetzte
Teppiche u. s. w. besonders preiswerth.
Günstige Gelegenheits-Käufe zum Wohnungswchsel.

Specialität:
Echt orientalische Teppiche
und Vorhänge
in grösster Auswahl.

Linoleum
zu Fabrikpreisen.

Diamantschwarze Cachemires.

Echtfarbig aus garantirt reiner Wolle.

Marke DC EC JC HC FC KR LH ZM TJ
Mtr. M. 1,— | 1,25 | 1,60 | 2,10 | 2,40 | 2,60 | 3,25 | 3,75 | 4,25

Reinwollene schwarze glatte Fantasie-Stoffe.

Mouselines, 100 cm br., Meter M. 1,25—2,10
Foulé 100 " " " 1,90—2,40
Cheviot, 105 " " " 2,10—3,25
Diagonal, 105 " " " 2,40
Crêpe Mohair, 105 " " " 2,50
Crêpe Velour, 105 " " " 3,50
Merinos, 105 " " " 2,40—4,50
Damentuch, 110 " " " 3,00—4,50

Trauer-Crêpes in verschiedenen Genres,
105 cm breit, Meter M. 2,10—2,80.

Reinwollene schwarze Fantasie-Stoffe in aparten neuen Streifen

empfehlen wir in grosser reichhaltiger Auswahl
Meter M. 1,50, 1,90, 2,—, 2,40, 2,50, 2,70—4,80.

Reinwoll. schwarze Fantasie-Stoffe

in den neuesten Blumen-, Bomben- und Ramage-Mustern.
Meter M. 1,75, 2,50, 3,—, 3,50, 3,75 und 4,80.

Reinwollener weisser Cachemire
für Confirmandenkleider Meter M. 1,80 bis 2,80.

Grosses Sortiment in Futterstoffen zu billigsten Preisen.

Gleichzeitig machen wir auf unsere neu eingeführten couleuren baumwollenen und wollenen

Kleider-Stoffe für Frühjahrs- und Sommer-Toiletten aufmerksam und bringen unser Atelier für die Anfertigung feiner, elegant sitzender Damen-Garderobe

in freundliche Erinnerung. [4226]

Grösstes Lager fertiger schwarzer Röcke und Tricot-Tailen.

Julius Henel vorm. C. Fuchs, kaiserlicher und königlicher Hoflieferant, Breslau, am Rathaus 26.

Pumpen für alle Zwecke und Flüssigkeiten, sowie „Original-Allweiler“-Flügelpumpen in 12 Größen empfehlen als Specialität zu billigen Preisen unter Garantie der Vorzüglichkeit

Gebr. Stern,

Pumpen- u. Maschinenfabrik, 66, Friedrich-Wilhelmstraße 66. Illustr. Cataloge gratis und franco. [3995]



Rathenower Patentre Gerüsthalter.

Wichtigste Neuheit. [4211]

- 1) absolute Sicherheit;
 - 2) leicht und beg. Anwendbarkeit;
 - 3) Zeit und Arbeiter-Ersparnis beim Auf- und Abrüsten;
 - 4) jahrelange Brauchbarkeit, in Folge dessen billiger als Stiele etc.
- Allein-Verkauf in Breslau bei Ernst Elslein,

Telegraphen-Bau-Anstalt, Gneisenaupl. 1.

I Walzeisen-Träger I

ab meinem hiesigen Lager und ab Werk, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken und Nebengeleisen, sowie gußeiserne Säulen offerirt billigst

Albrecht Fischer, Breslau,

Schwertstraße Nr. 5.

[2799]

Tiefbohrungen

auf Kohle, Salz, Erze, Erdöl etc. nach allen Systemen. — Garantie für Kergewinnung. — Bohrungen bis zu 600 mm Dtr. zur Gewinnung von sehr grossem Wasserbedarf für Städte und Fabriken (p. Bohrung bis zu 3 Mill. Ltr. in 24 Std.). — Ausführung mittel Hand- u. Dampfbetrieb mit und ohne Wasserspülung. — Complete Wasserleitungen. — Lieferung von Tiefpumpen. — Anzeigen von Quellen auf Grund geologischer Terrainuntersuchungen. [3365]

Prima-Referenzen.

Paul Horra,
Quellenfinder und Ingenieur,
Naumburg a. S.

Alle gebrauchten Briefmarken kaufst
G. Zeehmeyer, Nürnberg.

[2799]



Erste Breslauer Tricot-Fabrik

liefer die schönsten und billigsten Blousen und Tailles, Tricot-Anzüge f. Knaben, Tricot-Kleidchen f. Mädchen, Tricot-Stoffe in allen Farben am Lager. [4257]

M. Charig Nachfolger
Schlauerstraße 20,
vis-a-vis der Bischofstraße.

Gardinen

(Specialität unserer Handlung), weiß und crème, bestes Fabrikat, abgepasst das Fenster 2,40—50 M. vom Stück 10 Pf. bis 2,00 M. pr. Meter. [1876]

Bettdecken

in engl. Tüll, Swatch, Tiseltüll, Guipure und Häkelarbeit von 5 Mark bis 100 Mark. Alles in grösster Auswahl zu enorm billigen streng festen Preisen.

Schaefer & Feiler
50. Schweidnitzerstraße 50.

Posamenten, Jäckchen,

in Seide, Wolle und Perlen, neueste Modelle, Stück von 2 M. 50 Pf. an, Eiffelspitze in Seide u. Wolle, Meter 20 Pf.

Chantilly- u. Guipure-Volants, Tülls, sowie Eiffelspitze in Soutache, Galons

in allen Arten, versch. Dess., Meter von 1 M. an, sowie sämmtl. Damenschneiderzubehör zu Engros-Preisen nur bei C. Friedmann,

Gold. Radegasse 6, I.



Eugen Hoffmann, Tannehuserstr. 9.

Inventur-Ausverkauf.

Vom 1. bis 10. April er. werden folgende Artikel zu bedeutend ermägigten Preisen ausverkauft:

Gummistoff-Negemantel, Gummistoff-N. Cellulose (Holz);

Wäsche, Gummihosenträger, Gummispielwaren und Bälde,

Gummischürzen, Gummiettichdecken, Wandsticker. [1549]

Sämtliche Gegenstände sind nur in besten Qualitäten vorrätig und bietet daher jedem Käufer dieser Inventur-Ausverkauf bedeutende Vortheile.

Paul Biedermann, Schmiedebrücke 62, nahe am Ring, Gummiwaren-Niederlage.

Ein gebrauchtes vorzügliches hohes kreuzsaaitiges

Pianino von Bechstein

ist preismässig zu ver-

[4974] kaufen in der

Permanenten Industrie-Ausstellung

Louis Seliger u. Sohn, Schweidnitzerstr. 31.

Robey & Co.

Breslau

Offeriren zu Kauf u. Miete

Locomobile

Centrifugal-Pumpen

Transport. Stahlbahnen

Ernst Eckardt,

Civil-Ingenieur, Dortmund.

Specialgeschäft:

Schornsteine

Neubau u. Reparaturen,

Lieferung der Formsteine.

Blitzableiteranlagen.

Steigeleitern,

Treppenstühle,

Gardinen- und

Rouleauxstangen,

Gardinen-Spannrahmen,

Küchen-Möbel,

sowie [4972]

ganz Ausstattungen

empfiehlt billigst

Carl Feist,

Langeholzgasse 2.

Hierdurch empfehle ich mein Lager von Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren

eigener Fabrikation.

Anfertigung von Gardinen, Portieren, Rouleaux, Marquisen etc.

Lager von Möbelstoffen, Plüschen, abgepassten Portieren, sowie sämtlicher

Dimmer-Decorations-Artikel

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Annahme completer Schloss- u. Dimmer-Einrichtungen,

ebenso von sämtlichen Reparaturen.

Specialität: Prima-Möbelpolsterung mit Mottenschutz.

Albert Wichmann,

Tapezierer und Décorateur,

Junkerstraße 1/2, II. Etage.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich mein seit

25 Jahren bestehendes

Hut-Geschäft

nebst Fabrikation

nach

Schweidnitzerstr. Nr. 11

(Rohland'sches Haus)

verlegt habe.

Hochachtungsvoll

Servatius Böhm,

Hutfabrikant.



C. E. Haupt,

Königl. Gartenbau-Director,

Breslau, Schweidnitzerstraße 37,

empfiehlt Blumen-Arrangements jeder Art in hervorragend geschmackvoller Ausführung, aus feinsten, täglich frisch geschnittenen Blumen eigener Cultur, auf Wunsch mit den jetzt so beliebten Orchideen.

Auswärtige Aufträge werden prompt unter Garantie ausgeführt.

Fernsprechstelle 890.

In Möbelstoffen, Gardinen, Teppichen, Tapeten empfiehle mein reiches Lager zu bescheidenen Preisen. [4807]

M. Kämbel, Margarethenstraße.

Die Maschinen-Strickerei,

Münzstraße 10, III., empfiehlt sich zur Auffertigung von Strümpfen, Strumpfständen, sowie jeder Art Strickerei. [4590]

E. Stein, Münzstraße 10, III.



Teppiche

bei G. Hausfelder

in nur besten Qualitäten (keine Ar-

minster, keine Germania), sondern beste

Brüsel, Tournay, Plüsch u. Pa-Tapetren

in allen Größen und besten Dessins, ga-

ranz neu und fehlerfrei, zu wesentlich

billigeren Preisen. [4969]

Verkauf zu jeder Tageszeit (außer

Mittags 1—2 Uhr) Zwingerstraße 24, I.

und Neu-Einrichtung in allen Holzarten,

ganze, elegante wie auch einfache Aus-

stattungen, Herren- und Schlafzimmer-

Einrichtungen, Bureaus, Gemälden, Bia-

(Fortschung.)
falt auf eine gute Ventilation der Festräume verwenden; die Beleuchtung wird durch elektrisches Glühlicht erfolgen. Das Fest soll ein Ballfest werden, dessen Kern Kostüm-Quadrille und andere Aufführungen unter Mitwirkung hauptsächlich der Angehörigen des schlesischen Adels bilden. Die Hinzuziehung von dramatischen Künstlern — beim letzten Provinzialfest stellten bekanntlich Mitglieder des Wiener Burgtheaters einige Einakter dar — fällt diesmal weg. Die künstlerische Ausschmückung der Festräume wird nach Entwürfen und unter Leitung des Malers und Architekten Nöllner hier selbst ausgeführt werden, desselben, welchem die malerische Ausschmückung des Innern der renovirten Magdalenenkirche übertragen ist.

Wir freuen uns, daß die Veranstalter des Provinzialfestes in diesem Falle sich auf eine Breslauer künstlerische Kraft stützen werden, und schöpfen daraus die Hoffnung, daß auch im Nebrigen, entgegen der früher besorgten Praxis, darauf werde gesehen werden, daß die für das Fest zu verausgabenden Summen Breslauer, resp. schlesischen Künstlern und Gewerbetreibenden zu Gute kommen werden. Mit Recht sind vor Jahren aus diesen Kreisen Klagen darüber erhoben worden, daß das provinzielle Fest-Comité in bedauerlicher Unterschätzung der Leistungsfähigkeit der einheimischen Industrien und Gewerbe seine Hilfsquellen für den Bezug von Decorationen, Stoffen und sonstigen Erfordernissen aller Art nicht in Breslau und nicht in Schlesien, sondern außerhalb, und zwar in Berlin und Paris, gesucht habe. Da es sich bei dem bevorstehenden Provinzialfest um Summen von annähernd 200 000 Mark handelt, so ist wohl der Wunsch gerechtfertigt, daß dieses Geld der einheimischen Industrie als verdienter Lohn für ihr redliches und unter schwierigen Umständen erfolgreich fortgesetztes Bemühen, mit dem Weltmarkt zu konkurrieren, zugewandt werde. Weit über die angeführte Summe hinaus gehen natürlich die Summen, welche Seitens der sich aus den ersten und reichsten Adelsfamilien der Provinz rekrutirenden Theilnehmer des Festes für den großen Aufwand an Kostümen, an Schmuckgegenständen u. s. w. in Umlauf gebracht werden. Allen diesen Kreisen würde das Festcomité ein gutes Beispiel geben, wenn es mit aller Entschiedenheit mit dem auf ganz falschen Voraussetzungen beruhenden Vorurtheil brechen wollte, als böte der Kunstmuseum-Besitz Breslaus und Schlesiens nicht Alles, was man bisher nur in Berlin oder im Auslande finden zu können meinte.

Auf vielen Gebieten der Kunstindustrie, und gerade auf denen, die ihre Leistungsfähigkeit bei feierlichen Veranstaltungen der hier in Rede stehenden Art besonders glänzen lassen können, hat Schlesien einen Vergleich mit irgend einer andren Provinz oder dem Auslande um so weniger zu scheuen, als unsre Provinz vieles, was anderwärts, sogar im Auslande, Anerkennung und Bewunderung findet, dorthin exportirt. Wenn diesmal wieder, wie uns mitgetheilt wird, einige schlesische Magnaten bei dem Feste ihre geschulte Dienerschaft zur Verfügung stellen wollen, so wird man dagegen wohl kaum etwas einzubinden haben; aber es wird sich diesmal jedenfalls vermeiden lassen, daß man zur Ausschmückung der Festräume Decourateure und Tapetierer aus Berlin verschreibt, welche naturgemäß auch die zur Ausschmückung benötigten Erzeugnisse der Kunstgewerbe u. s. w. aus Berlin mitbringen. Ein schlesisches Provinzialfest sollte unter allen Umständen möglichst weit davon entfernt sein, durch Anleihen in fernster gelegenen Industriezentren der Leistungsfähigkeit der heimischen Provinz ein Armutsszeugnis auszustellen. Es lag uns am Herzen, diesen Gesichtspunkt einmal gehörig zu betonen, hoffentlich geschieht dies nicht ganz ohne Erfolg. In Ergänzung unserer Mittheilungen über

das Provinzial- und das städtische Fest selbst bleibt noch zu erwähnen, daß der Kaiser das ihm angebotene Provinzialfest bereits angenommen hat, während die Annahme des städtischen geplanten Festes noch zu erwarten steht. Auch das hiesige Landwehr-Offizier-Corps, welches sich der Hoffnung hingiebt, daß der Kaiser in seinem Casino (Concerthaus) ein Frühstück annehmen werde, ist noch ohne Bescheid. Bei einem nur auf drei Tage bemessenen Aufenthalt in Breslau wird der Kaiser allerdings mit seiner Zeit sehr haushalten müssen, und es ist daher erklärlich, daß in Bezug auf die Zeiteinteilung seitens des Hofmarschall-Amtes mit Vorsicht bei der Erteilung von kaiserlichen Zusagen vorsahen wird. Der Kaiser selbst beabsichtigt nach unseren Informationen zwei Diners zu geben, das eine den höheren Offizieren des VI. Armee-corps, das andre den königlichen und städtischen Behörden. Schließlich sei wiederholt daran erinnert, daß die Parade des VI. Armee-corps unmittelbar bei Breslau auf dem für diesen Platz vergroßerten Gaudauer Exercierplatz stattfindet.

* * *

Ein Hoch auf einen freisinnigen Reichstags-Candidaten wird im Reichstags-Wahlkreis Görlitz auf 60 Mark taxiert, wenn es auch nicht mit 60 Mark bezahlt zu werden braucht. Vor dem Schöffengericht in Görlitz hatten vorgestern mehrere freisinnige Wähler aus Troitschendorf zu erscheinen, welche die Unbequemlichkeit, sich vor Gericht verantworten zu müssen, einer Verfügung ihres Amtsvorsteigers, des Herrn Heym in Lauterbach, verbankten. Derselbe hat eine Oration, welche die Angeklagten und mit ihnen zahlreiche andere Wähler am Schlüsse einer Wahlversammlung dem damaligen Reichstags-Candidaten, jenigen Reichstagsabgeordneten für Görlitz, Stadtrath Lüders, darbrachten, als „ruheständenden Pärm“ angesehen und demgemäß nach § 360 St.-G.-B. Strafverfügungen erlassen. Die Oration bestand, nach dem „N. G. A.“ darin, daß die Angeklagten nach der Wahlversammlung, die am 15. Februar im Saal des Brauers Hirche zu Troitschendorf stattfand, auf Herrn Lüders, während derselbe seinen Wagen bestieg und fortfuhr, auf der Straße ein brausendes Hoch ausbrachten. Der Amtsvorsteher erblickte darin, wie gesagt, eine strafbare Handlung und verfügte Strafmandate bis zur Höhe von 60 Mark! Die Angeklagten erhoben dagegen Widerspruch, und so kam die Sache vor das Schöffengericht. Hier erklärte der Vertreter der Anklagebehörde, Amtsvorsteher Stadtrath Lüders, er könne in dem, was die Angeklagten gethan, keinen Tumult erblicken, wie dies die Anklage annahme. Nach seiner Ansicht hätten die Angeklagten nichts gethan, wozu sie nicht berechtigt gewesen wären. Daß Demand sich durch ihr Hochrufen in seiner Ruhe gestört gefühlt habe, sei nicht unmöglich, doch würde, falls das Gericht unter diesem Gesichtspunkte in der Handlung der Angeklagten etwas Strafbares erblicken sollte, eine ganz geringe Geldbuße ausreichend sein. Der Gerichtshof erkannte jedoch auf Freisprechung sämtlicher Angeklagten von Strafe und Kosten.

* Gottesdienste. St. Elisabeth. 1. Feiertag. Früh 6: Hilfsprediger Lehsfeld. Vormittag 9: Sub-Sen. Schulze. Nachm. 2, mit der Maria-Magdalenen-Gemeinde vereinigt. Beichte und Abendmahl früh 7: Senior Neugebauer und Vorm. 10½: Diakonus Gerhard. 2. Feiertag früh 6: Diakonus Züst. Vorm. 9: Diak. Gerhard. Nachm. 2: Senior Neugebauer. Beichte und Abendmahl früh 7: Sub-Sen. Schulze und Vorm. 10½: Diakonus Konrad. — Dienstag früh 7½: Hilfsprediger Lehsfeld. — Morgenandachten täglich früh 7½: Hilfsprediger Lehsfeld.

Begräbniskirche. 1. Feiertag. Vorm. 8: Diakonus Konrad. Nachher Abendmahlfeier. — 2. Feiertag. Vorm. 8: Hilfsprediger Lehsfeld. Krankenhospital. An beiden Feiertagen Vorm. 10: Prediger Missig.

St. Trinitatis. An beiden Feiertagen Vorm. 9: Prediger Müller. St. Maria-Magdalena. 1. Feiertag. Früh 6 (St. Christophori): Diakonus Künzel. Vorm. 11 (Elisabethkirche): Pastor May. Nachm. 2: Sub-Sen. Schwarz. Beichte und Abendmahl früh 6½ (St. Christophori) und Mittags 12 (Elisabethkirche): Senior Klüm. — 2. Feiertag. Früh 6 (St. Christophori): Diakonus Künzel. Vorm. 11 (Elisabethkirche): Senior Klüm. Nachm. 2 (Elisabethkirche): mit der Elisabet-Gemeinde vereinigt. Beichte und Abendmahl früh 6½ (St. Christophori) und Mittags 12 (Elisabethkirche): Senior Klüm.

Armenhaus. Am 1. Feiertage Vorm. 9: Prediger Liebs.

Arbeitshaus. Am 1. Feiertage Vorm. 10½: Prediger Liebs.

St. Bernhardin. 1. Feiertag. Früh 6: Diakonus Jacob. Vorm. 9: Diakonus Lic. Hoffmann. Nachm. 2: Hilfspred. Schneider. Jugendgottesdienst Vorm. 10½: Diak. Jacob. — 2. Feiertag. Früh 6: Diak. Jacob. Vorm. 9: Senior Decke. Nachmittag 2: Hilfspred. Schneider. Beichte und Abendmahl früh 7 und Vorm. 10½: Diak. Jacob. — Dienstag früh 7½: Gebet: Hilfspred. Schneider.

Bernhardinhospital. Die Andacht fällt aus.

Hofkirche. 1. Feiertag. Vorm. 10: Pastor Dr. Eßner. — 2. Feiertag. Vorm. 10: Pastor Spies.

Erlaufend Jungfrauen. 1. Feiertag. Vorm. 9: Pastor Wein-gärtner. Nach der Amtspredigt Abendmahlfeier durch Pastor Wein-gärtner. Nachm. 2: Hilfsprediger Semerat. — 2. Feiertag. Vorm. 9: Senior Abicht. Nach der Amts predigt Abendmahlfeier durch Senior Abicht. Nachm. 2: Hilfspred. Semerat.

St. Salvator. 1. Feiertag. Vorm. 9: Senior Meyer. Nachm. 2: Pastor Ehler. Beichte und Abendmahl früh 7: Diakonus Weis und Vormittag 10½: Senior Meyer. — 2. Feiertag. Vorm. 9: Diakonus Weis. Nachm. 2: Senior Meyer. Beichte und Abendmahl früh 8: Senior Meyer und Vorm. 10½: Diakonus Weis. — Dienstag Vorm. 8: Beichte und Abendmahl: Senior Meyer. — Amtswoche: Senior Meyer.

St. Barbara. 1. Feiertag. Vorm. 8½: Pastor Kutta. Nachm. 2: Prediger Kristin. Beichte: Beide Geistlichen in ihren Sakristeien.

2. Feiertag. Vorm. 8½: Prediger Kristin. Nachm. 2: Pastor Kutta. Confirmation der Mädchen. Beichte: Prediger Kristin. — 3. Feiertag. Vorm. 8½, allgemeine Beichte und Abendmahl: Pastor Kutta. — Mittwoch Nachmittag 6: Missionsgottesdienst: Dial. Romann-Liegnitz.

Bürger-Versorgungs-Anstalt. 2. Feiertag. Vorm. 9: Sub-Senior Schulze.

Militärgemeinde. 1. Feiertag. Vorm. 11: Divisionspfarrer Kolepke. — 2. Feiertag. Vorm. 11: Consistorialrat Tertor.

St. Christophori. 1. Feiertag. Vorm. 9: Pastor Günther. Nachher Abendmahlfeier: Pastor Günther. Vorm. 11: Jugendgottesdienst: Pastor Günther. — 2. Feiertag. Vorm. 9: Pastor Günther. Nachher Abendmahlfeier: Pastor Günther.

Behanien. 1. Feiertag. Vorm. 10: Pastor Ulrich. Nachm. 2: Kindergottesdienst: Pastor Ulrich. Nachm. 5: Vicar Wiemer.

2. Feiertag. Vorm. 10: Prof. D. Schmidt.

Evangelisches Vereins haus. 1. Feiertag. Vorm. 10: Pastor Schubart. Nachm. 12½, Kindergottesdienst: Past. Schubart. — 2. Feiertag. Vorm. 10: Pastor Schubart.

Brüdergemeinde. 1. Feiertag. Früh 6: Prediger Mosel. Vormittag 10: Prediger Mosel. — 2. Feiertag. Vorm. 10: Prediger Mosel. — Dienstag, Abends 6 Uhr, Feienschluß: Prediger Mosel.

Missionsgemeinde im Brüderaal. 1. Feiertag, Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst: Pastor Becker. Nachm. 4, Judenmissionsgottesdienst: Pastor Becker. — 2. Feiertag, Nachmittag 4, Judenmissionsgottesdienst: Pastor Becker.

Bethlehem. (Adalbertstr. 24.) 1. Feiertag, Vorm. 10½: Professor D. Schmidt. — 2. Feiertag, Vorm. 10½: Prof. D. Kittel.

St. Corpus-Christi-Kirche. Sonntag, 6. April, (am Osterfest):

Akkatholischer Gottesdienst früh 9 Uhr. Predigt: Pfarrer Herter. — Montag, 7. April, (am Ostermontag): Beginn des Gottesdienstes früh 9 Uhr. Predigt und allgemeine Buß- und Abendmahlfeier: Professor Dr. Weber.

Freie Religionsgemeinde. Don 2. Feiertag, früh 9½ Uhr: Erbauung: Prediger Eichorn.

* Wom Lobetheater. Wie bereits gemeldet, bleibt Sonnabend das Lobetheater wegen Vorbereitung zu „Das vierte Gebot“ geschlossen.

— Städtische Wahlen. Die Stadtverordneten-Versammlung wird in nächster Zeit wichtige Wahlen für das Magistrats-Collegium zu vollziehen haben. Die zwölftägige Amtsperiode des Oberbürgermeisters Friedensburg, wie die des Bürgermeisters Dickbuth geht ihrem Ende entgegen. Dem Vernehmen nach hat sich der Wahl- und Verfassungsausschuss bereits mit diesen Wahlen beschäftigt und sich dahin schlußig gemacht, der Stadtverordneten-Versammlung die Wiederwahl der beiden Bürgermeister zu empfehlen. Außerdem läuft die sechsjährige Wahlperiode der unbefoldeten Stadträte: Schmoof, Kopisch, Landsberg, Geier (Ersatzmann für den verstorbenen unbefoldeten Stadtrath Schäfer), Bülow, Dr. Steuer (Ersatzmann für den verstorbenen Stadtrath Schäfer) und Milch (Ersatzmann für den verstorbenen Stadtrath Marx), mit dem 19. September er. ab. Es werden also auch für diese Herren noch vor dem Eintritt der Stadtverordneten-Ferien Ersatzwahlen vorgenommen werden. Es dürfte auch hier vom Wahl- und Verfassungsausschuss die Wiederwahl empfohlen werden.

* Gründonnerstagfeier in der Domkirche. Am heutigen Gründonnerstag wurde altem kirchlichen Brauch entsprechend die Weihe der heiligen Oele vollzogen, von welchen entsprechende Mengen an die Dekanate (Erzbistum) und durch die letzteren an sämtliche Pfarrkirchen in der Diözese und Diaspora vertheilt werden. Um 9 Uhr celebrierte zur Feier der Einfehnung des heiligen Abendmals Fürstbischof Dr. Georg Kopp ein feierliches Pontifikalamt. Nach demselben vollzog der Celebrire an 12 in weißen Gewänder gekleideten Greifen die Ceremonie der Fußwaschung. Nach der Feier wurden die Greife gästlich empfangen und beschenkt. Heute und am morgigen Charfreitag Nachmittags werden in der Domkirche die Lamentationen nach der Composition von Palestrina vom Domchor gefungen.

* Beginn des Gottesdienstes in beiden Gemeinde-Synagogen am Passahfest. Freitag, den 4. April, Abends 6½ Uhr, Sonnabend, den 5. April, Abends 7 Uhr. Morgenottesdienst: Beginn 8½ Uhr, Predigt 10 Uhr.

sch. Das Museum geschliffener Mineralien, das vor einigen Tagen hier, Paulstraße 36 II, eröffnet worden ist, dürfte, obgleich die Sammlung ausdrücklich unter dem speciellen Gesichtspunkte der Schleifbarkeit und Polirbarkeit der Gesteine von seinem Eigentümer, Apotheker Mortimer Scholz, zusammengebracht worden ist, geeignet sein, das lebhafte Interesse eines weiteren Publikums zu erwecken. Ausgeschlossen waren der Natur der Sache nach die eigentlichen Krystallbildungen, die sonst die Glanzstücke von Mineralien-Sammlungen bilden, da ja gerade durch Schleifen die Krystallindividuen das Eigenthümliche ihres Wesens einblühen müssen; das Museum geschliffener Mineralien hat es vorzugsweise mit denken und krystallinischen Bildungen zu thun, in deren innerer Struktur es einen oft reizvollen Einblick gewährt. Wenn es bekannt ist, welch schlichtes Neuziere die Achatmandale haben, die geschliffen und polirt die bekannten farbenprächtigen, feingezeichneten Schmucksteine liefern, dem wird es nicht wunderbar vorkommen, daß die gleiche Behandlung bei anderen Mineralien ähnliche Resultate liefern wird. So wie reichen Mäße dies der Fall ist, selbst bei den gewöhnlichsten Steinen, das zeigt auch schon eine oberflächliche Betrachtung des neuen Museums, das durch seine Reichhaltigkeit und namentlich durch die Vollständigkeit vieler Collectionen, aber auch das Interesse der Kenner in hohem Grade erregen muß. In der reichen Sammlung von Achaten sind Stücke von sel tener Schönheit vorhanden, auch einige künstlich gefärbte; ferner erwähnen wir eine sehr vollständige Collection von Serpentinen, Falserquarz (Tigeraugen), Onyx, Jaspis, Schriftgranit, Holiotrop, Obsidian, Nephrit, Malachit, Quarzit (Sandstein) u. s. w. Zu den Blasiuspathen ist zu bemerken, daß die Kunst, die selben zu schleifen und zu poliren, früher in Sachsen geübt wurde, jetzt dort aber nicht mehr bekannt ist und auch anderwärts nicht, soweit dies Herr Scholz, der eine eigentl. Methode erinnern mußte, in Erfahrung bringen konnte. Dendritische (baumartige) Bildungen in Gesteinen zeigen sich auf den geschliffenen Flächen in großer Zierlichkeit; merkwürdige ruiniens- oder felsenähnliche Zeichnung hat ein

Stück sogenannter Ruinenmarmor von Florenz, während ein unter dem Namen „Röhrstein“ im Handel gehender Jaspeis, der im Nil oder in seiner Nähe gefunden werden soll, dem mit einiger Phantasie Begabten den Anblick einer Saharanlandschaft bietet. Einzig dasdorstende in ihrer Vollständigkeit und Farbenpracht ist aber wohl die an hundert Stücke, darunter seltene gestreute und rothe, zährende Zusammenstellung von Labradoriten. Geöffnet ist das Museum täglich außer Montag von Vormittags 10 bis 1 Uhr und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags.

— Schiffer-Versammlung. Am 2. d. M. fand im großen Saale der Rösler'schen Brauerei auf der Friedrich-Wilhelmstraße eine Schiffer-Versammlung statt, welche außerordentlich zahlreich besucht war. Nachdem der Schifferälteste Weigelt die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser eröffnet hatte, teilte er mit, daß der Wasserbaudirector Hamel nur noch den in seinem Baubezirk anfängigen Schiffen Patente zur selbstständigen Führung eines Schiffes ertheilen wolle. Es solle also allen denjenigen Schiffen von auswärts, welche hier die Gelegenheit hätten, sich der Prüfung durch die Schiffer-Altesten zu unterziehen, auf Grund des betreffenden Altestes kein Patent mehr ausgestellt werden. Darin siege eine große Härte, weil unter Umständen die betreffenden Schiffer erst eine große Reise machen müssten, um sich in ihrer Heimat prüfen und auf Grund der Prüfung das Patent ausspielen zu lassen. Das Patent sei notwendig, wenn ein Schiffer, der hier Ladung nehme, später die Elbe befahren wolle, da Preußen das Patent verlangt. In Preußen sei dasselbe nicht notwendig. Das neuerdings beliebte Verfahren sei auf den Einfluß eines Abberedereitigers zurückzuführen.

Seitens des Abberedereitigers werde nicht gewünscht, daß ihre Fahrzeuge mit geprüften Schiffen belegt würden, weil sie dieselben teurer bezahlen müssten. Herr Cuno von Charlottenburg betonte die unabdingliche Notwendigkeit, daß die Fahrzeuge mit Männern belegt würden, welche ihre Fähigung zur Führung eines Schiffes durch eine Prüfung dargelegt haben. Am besten würde eine solche Prüfung durch die Schiffer-Innungen ab vollziehen sein, weil in ihnen die Männer der Praxis vertreten seien. Im Weiteren schilderte Redner in lebendigen Farben, in welcher unverantwortlicher Weise oft Dampfschiffen gegen die kleinen Schiffseigner auf dem Strom vorgehen. Es wurde von der Versammlung beschlossen, bei der Staatsregierung dahin vorstellig zu werden, daß diejenigen Schiffer, welche die selbstständige Führung eines Schiffes übernehmen wollen, durch die Innung unter Beziehung eines lgl. Wasserbaubeamten geprüft und ihnen auf Grund der bestehenden Prüfung das Patent ausgestellt werde.

Aus weiten Kreisen der Schiffer kommt, wie der Vorsitzende ferner mittheilt, die Klage, daß sie an der Umschlagstelle in Pöbelnitz zu lange liegen müssten, ehe sie ihre Ladung erhalten können. Aus der Besprechung dieses Uebelstandes ging hervor, daß hieran nicht Speculation, nicht Mangel an Eisenbahnpolen oder Kohlen, sondern die Unzulänglichkeit der Kippvorrichtungen die Schuld trage. Zur Zeit liegen 400 Schiffe in Breslau, die auf Ladung warten müssten. Es wurde in der Versammlung festgestellt, daß allein unter den Anwesenden sich 265 Schiffer befinden, welche, obwohl sie Kohlenabschlüsse gemacht, doch nicht laden können. Zu dieser Zahl treten noch andere, nicht anwesende Schiffer, sowie mehrere Abberedereitigkeiten, so daß man nicht zu hoch greife, wenn man sage, daß über 800 000 Cr. Kohlen auf die Förderung warten. Der Vorsitzende hält es für dringend notwendig, daß die Beladung der Schiffe an der Umschlagstelle der Reihe nach, wie sie in Breslau ankommen, erfolge. Herr Cuno betonte, daß sich bei dieser Frage auch der Mangel eines Hafens sehr fühlbar mache.

Durch einen Hafen würden die Löschvorrichtungen wesentlich gehoben und die Wasserschäfte würde nicht durch löschende und ladende Fahrzeuge so eingeengt werden. Es wurde beschlossen, daß Eisenbahn-Ministerium zu erlichen, mehr Kippvorrichtungen an der Umschlagstelle Pöbelnitz zu errichten und die Schiffe in der Reihe der Ankunftszeit zu befrachten. Zum Schluß der Versammlung teilte Herr Cuno noch mit, daß gegenwärtig ca. 300 000 M. für die begründende Dampfer-Genossenschaft gezeichnet seien. Sobald alle Formalien der Begründung erfüllt seien, solle mit dem Bau von 6-8 Dampfern vorgegangen werden. Dieselben sollen vorzugsweise auf den Linien Breslau-Stettin, Berlin-Hamburg und Stettin-Hoboken-Berlin eingestellt werden. Auf die Aufforderung, die Genossenschaft aufs regste zu unterstützen, wodurch sich die Schiffer vom Großcapital der Abberedereitiger unabhängig machen könnten, erfolgten verschiedene Bezeichnungen von Aufforderungen.

* Neubezeichnung einer Postagentur. Die im Kreise Schweidnitz, an der Bahnhlinie Breslau-Ströbel belegene Postagentur Rogau hat fortan die Bezeichnung Rogau-Rosenau zu

— Dem Comptoir der Schraubenmutterfabrik von S. Klehm Söhne stellte in vergangener Nacht ein Einbrecher seinen Besuch ab. Der Thäter, ein vor wenigen Tagen zugereister Schlosser Menzel, erbrach das Vorlegeschloß an der Comptoirtür, ohne in das Innere gelangen zu können. Als der Einbrecher dann eine Fensterscheibe zerschlug, wurde er überrascht und verhaftet, bevor er zur gewaltsamen Öffnung der Fensterläden schreiten konnte.

■ Glogau, 3. April. [Freisinniger Verein.] — Postnebau. Der Freisinnige Verein für den Wahlkreis Glogau wird seine nächste Sitzung am Freitag, den 11. d. Mts., um 8 Uhr im Saale des Schulhauses abhalten. Der Reichstagsabgeordnete, früherer Major a. D. Hinze, welcher sein Escheinen bestimmt angesagt hat, wird über „Die neue Ära und die deutsch-freisinnige Partei“ sprechen. An den Vortrag wird sich ein Fest-Commers anschließen, zu welchem umfassende Vorbereitungen getroffen werden. Nachdem auf dem vom Postseiclus erworbenen, im neuen Stadtteil belegenen Grundstück die Rivalisierungsarbeiten beendet sind, überreicht jetzt die Oberpostdirektion zu Biegitz im Wege des öffentlichen Angebots die für den Bau des neuen Postgebäudes notwendigen Arbeiten.

■ Sagan, 3. April. [Schwerer Unglücksfall.] — Verschwunden. — Überfall. — Controversammlung. — Molkerei. — Schöffenziehung.] Heut Vormittag wurde auf dem hiesigen Bahnhofe der Arbeiter Seitritt auf einem Nebengeleise von einer Maschine erfaßt und, indem ihm die Räder den Kopf vom Rumpfe trennten, sofort getötet. — Seit gestern Nacht ist die verw. Frau Baumgart von hier verschwunden. Da dieselbe seit einiger Zeit zum Ließnig neigte, ist wohl anzunehmen, daß sie sich ein Leid angethan hat. Um Auskunft über den Verbleib erucht die Polizeihörde hierbei. — Zwischen Reichendorf und Welfersdorf bei Sorau wurde vorgestern der Gärtner Krieger von zwei Tschötern überfallen und mit einem Knüppel zu Boden geschlagen. Die Räuber nahmen dem K. die silberne Uhr und verschiedene Sämereien, die er bei sich führte, ab. Erst gegen 11 Uhr Nachts erwachte der Gemahlt und schlepte sich mühsam heim, woselbst er jetzt schwer krank barniedergiebt, sodat seine Vernehmung noch nicht hat stattfinden können.

— Die Controversammlungen im hiesigen Kreis finden vom 9. bis 14. April statt. — Am Sonnabend fand eine vertrauliche Besprechung der Interessenten über Errichtung einer Molkerei hierbei statt. Man wählte ein Comité, welches das Statut berathen, die Platzfrage erledigen und der demnächst einzuberuhenden Generalversammlung Bericht erstatten soll. — In der heutigen Schöffenziehung wurde gegen den im Rettungshaus hierbei erzeugten Gärtnerlehrling Richard L. aus Görlitz und den Dienstjungen R. aus Barge verhandelt, welche während der Monate December und Januar aus hiesigen Geschäften öfters Kisten mit Genussmitteln entwendet hatten. L. hatte außerdem seinem Lehrherrn ein Gewehr gestohlen und es für 3 M. verkauft. Die Burschen waren gefährlich. Der Gerichtshof verurtheile L. zu 6 Wochen und R. zu 14 Tagen Gefängnis.

* Schweidnitz, 1. April. [Feuer.] In der 6. Morgenstunde des 1. April brach auf der Gartenstraße Feuer aus; zwei Häuser, sowie fast sämmtliche Habseligkeiten der Bewohner wurden ein Raub der Flammen.

■ Freiburg, 3. April. [Bahnbeschädigungen und Einbrüche. — Ordensverleihung.] Dem „Freib. Boten“ entnehmen wir: Auf der Bahnhstraße Freiburg-Sorgau haben in jüngster Zeit eine Anzahl Subjekte zu verschiedenen Malen und an verschiedenen Orten Raubs, — nachdem die Bahnwärter die Strecke verlassen und nach Hause gegangen waren, da der Dienst erst wieder Morgens um 2 Uhr beginnt, — das Bahnterrain betreten und auf demselben Dickeß, Einbrüche in Buden, Zerstörung von Signalen und sonstige Beschädigungen des Bahneignungsums ausgeführt. Der letzte Einbruch z. war in die Bude an der ehemaligen Militärschwimmhalle gemacht worden, während jetzt wiederum ein neuer Einbruch z. in die nächste nach Sorgau zu gelegene Bude (an dem Kreuzungsweg nach Liebischau) verübt worden ist und hierbei ruchloser Weise Steine, Pfähle u. s. m. auf die Schienen geworfen wurden, welche bei dem starken Gefälle dieser Strecke jeden Zug zur Entgleisung bringen und Menschenleben gefährden müssten. Ein Unglück ist glücklicher Weise verhütet worden, da der Wärter pflichtgetreu noch vor dem Paffen des ersten Auges die Strecke abpatrouilliert und hierbei die Beschädigungen und Hindernisse rechtzeitig entdeckt hatte, so daß er dieselben noch zu beseitigen vermochte. Die politischen und bahnamtlichen Untersuchungen sind eingeleitet und die Staatsanwaltschaft mit der Ermittlung der Täters beschäftigt. Wer die nichtswürdigen Thäter dieser Unbedünke zur Anzeige brächte, würde jedenfalls von der Eisenbahnverwaltung eine angemessene Belohnung erhalten. — Aus Anlaß der Verfehlung in den Ruhestand ist dem evangelischen Lehrer und Cantor, August Jung hierbei, der Adler der Inhaber des Königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

■ Gleiwitz, 3. April. [Attentat.] Ueber das von uns bereits gemelbte Attentat auf den Caplan Wodarz erfährt die „Obersch. Volkszeitung“: Am Mittag klingelte eine tiefverschleierte Dame an der Caplanei. Frau Kirchendiener Grobat öffnete die Thür. Auf die Frage, ob Caplan Wodarz zu Hause sei, wurde ihr bedeutet, daß dies der Fall sei. Nach einigen Minuten kam Caplan W. herab und erlaubte Frau H. einen Polizisten zu holen, da die Frauensperson seine Wohnung nicht verlassen wolle. Während Frau H. ihren Sohn nach dem Polizisten sandte, ging sie selbst in die Wohnung des Caplans, um dieselbe zu übermachen. Der Caplan ging auf die Pfarrei zum Pfarrer Buchali, um ihm den Sachverhalt mitzuteilen. Als nun der Polizist erschien, forderte er die Freunde auf, ihm zu folgen. Da dieselbe nicht geben wollte, ergriff er sie und führte sie ab. Auf dem Hausflure der Caplanei zog die Frauensperson einen Revolver heraus und gab einen Schuß auf ihre Brust ab. Dieselbe war aber mit Watte dicht aufgestopft, so daß nur die Watte brannte, doch soll die Person einen Streichschuß davongetragen haben. Durch den Schuß fiel sie unter den Händen des Polizisten hin. Als sie aufgerüttelt wurde, schoß sie nochmals los. Diesmal traf die Kugel das Fenster im Hausflur, das Frauenzimmer wurde verhaftet. Sie giebt an, daß sie den Caplan W. in Beuthen in der Kirche gesehen habe (vor 3 Jahren), in Breslau Dienstmädchen gewesen und nun nach Gleiwitz gekommen sei, um den Caplan tötzuziehen. Wie gefaßt, man hat es offenbar mit einer Irrenkunig zu thun.

* Katowitz, 3. April. Zum Schweineefuhrverbote schreibt die „Kattow. Ztg.“: Unsere Fleischer haben nach völliger Absperrung der Reichsgrenze für die Einfuhr lebender Schweine die Bevölkerung auf diese Weise mit Speck und Schweinefleisch versorgt, daß sie die jenseits der Grenze geschlachteten Schweine unter Entrichtung des bekannten enorm hohen Eingangszzolls einbrachten und zum Verkaufe stellten. Diese Manipulation war für die Fleischer mit allerhand Plakaturen verbunden und verherte das Schweinefleisch erheblich; sie hatte aber doch das Gute, daß wir wenigstens Schweinefleisch bekamen. Das Einbringen todt Schweine war aber aus naheliegenden Gründen nur während der kalten Jahreszeit möglich, was machen wir aber nun, wenn warmes Wetter eintritt? Unsere Fleischer können dann beim besten Willen kein Schweinefleisch liefern, denn inländische Schweine sind fast gar nicht zu bekommen und die hinter der Grenze geschlachteten Schweine werden auf dem Transport schlecht. Kann man es den Fleischern verdenken, daß sie dann lieber nichts verkaufen, als daß sie sich durch das Verderben der teuren Ware auf dem Transporte großen Geldverlusten und event. der Gefahr aussetzen, wegen Feilhaltens ungenießbarer Ware mit den Strafgesetzen Bekanntschaft zu machen? Da der Consument durch inländische Ware, wie bekannt, nicht gedeckt werden kann, so ist die Aufhebung der Grenzsperrre wenigstens während der Sommermonate unbedingtes Erforderlich, wenn nicht unserer Arbeiterbevölkerung das wichtigste Nahrungsmittel, Schweinefleisch und Speck, ganz entzogen werden soll.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

■ Breslau, 3. April. [Landgericht. Strafkammer I. — Die Belastung durch das Geständniß.] Beinahe 3 Stunden nahm heut eine auf schweren Diebstahl und Begünstigung lautende Anklage zu ihrer Verhandlung in Anspruch. Angeklagt waren zwei Schwestern, die unverheirathete Marie und Pauline Gutstein. Die erste Angeklagte ist die jüngere Schwester; sie diente bis Mitte September v. J. in dem Restaurant „Zum Oberschlößchen“ in Grüneiche als Schleckerin. Zu derselben Zeit, als sie plötzlich ihre Stelle aufgab, war der in Diensten derselben Restaurateurs stehende Köchin ein Kästchen mit 180 M. in Gold abbanden bekommen. Von dem Verluste wurde dem Gendarm Reichenbach zu Schwabisch Anzeige gemacht, der nach den angestellten Recherchen zu der Ansicht kam, daß Geld könne nur von Marie Gutstein entwendet worden sein. Als diese nach zweitägiger Abwesenheit wieder in Grüneiche eintraf, nahm Reichenbach ein Verhör mit ihr vor, bei welchem das Mädchen nach kurzem Bestreiten ein ausführliches Geständniß abgelegt und auf weiteres Befragen auch hinzugefaßt haben soll, das Geld befände sich bei ihrer Schwester. Der Gendarm war noch an demselben Abend, obgleich es schon 9 Uhr war, in dem Wagen des Restaurateurs mit zwei Zeugen und der angeblichen Diebin nach Breslau gefahren, um die Schwester derselben aufzu-

suchen. Der Gendarm begab sich mit dem einen der Zeugen in die Wohnung der Pauline Gutstein, die jedoch auf die Aufforderung, daß gestohlene Geld herauszugeben, erwiderte, daß sie von ihrer Schwester kein Geld erhalten habe, und von der Beübung des Diebstahls überhaupt nichts wisse. Marie Gutstein wurde schließlich nach mehreren Tagen in die Untersuchungsräume des hiesigen Amtsgerichts übergeführt, indessen nach dem ersten Verhör vor dem Untersuchungsrichter sofort entlassen; sie legte vor demselben kein Geständniß ab und wollte zu den dem Gendarmen gemachten Angaben nur dadurch bewegen werden sein, daß dieser sie auf eine längere Untersuchungshaft hinwies, die ihr bevorstehe, wenn sie leigne; auch behauptet sie, ein eigentliches Geständniß habe sie nicht abgelegt, sondern nur in übergrößer Angst und Erregung alle gestellten Fragen mit „Ja“ beantwortet. Man hat bei der Angelagerten ein Kästchen gefunden, welches demjenigen der Bestohlenen vollständig gleich ist; dasselbe ist aber schon lange vor dem Diebstahl in dem Besitz der Marie Gutstein gewesen. — Derartige Kästchen werden nämlich im 50 Pf.-Bazar verkauft. Ein weiteres Verdachtsmoment hat die Anklage in den von der Pauline Gutstein gemachten Erfahrungen gefunden, die sich als Räuberin bezeichnet. Im Mai 1887 legte sie die ersten Gelder in der städtischen Sparkasse nieder; ihre Ersparnisse bezifferten sich im Mai 1889 bereits auf 1500 Mark und Mitte August deselben Jahres auf 1020 M.; am 23. September zahlte sie ferner 30 M. und am 26. September 130 M. ein, die Beübung des Diebstahls hat aber am 17. September stattgefunden. Pauline G. behauptet, auch dieses Geld röhre von ihren Ersparnissen her, und sie will im Laufe von 2½ Jahren überhaupt 2300 Mark „erspart“ haben. Der Vertreter der Anklage erachtete die vorliegenden Verdachtsmomente in Verbindung mit dem abgegebenen anfänglichen Geständniß der Marie zur Beurtheilung vollständig ausreichend, und brachte für die erste Angeklagte drei Monate, für deren Schwester zwei Monate Gefängnis in Antrag. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Ollendorf, plädierte dagegen auf Nichtschuldig. Der Gerichtshof erkannte seinem Antrage gemäß auf Freisprechung beider Angeklagten, da er die Möglichkeit nicht für ausgeschlossen hielt, daß der Diebstahl durch eine andere Person ausgeführt worden sei.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Berlin, 3. April. Eine unkontrollbare Angabe geht dahin, daß Fürst Bismarck die Veröffentlichung der Denkschrift, in welcher er sein Abschiedsgelehr begründete, in Unregung gebracht habe, jedoch sei dem nicht entsprochen und die Veröffentlichung d. Z. nicht für zweckdienlich gehalten worden. Das große historische Interesse, welches die Denkschrift biete, werde ohne Zweifel später einmal befriedigt werden und dann sich Gelegenheit zu einer ruhigen und objektiven Beurtheilung bieten.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß alle amtlichen Veröffentlichungen, die internationale Arbeiterschutzkonferenz und ihre Beschlüsse betreffend, auch künftig, wie bisher, ausschließlich durch den Reichs- und Staatsanzeiger erfolgen werden. Hieraus ergiebt sich, daß die vor kurzem durch einige Zeitungen bewirkte Veröffentlichung von Conferenzbeschlüssen als eine auf einer amtlichen oder zur Verbreitung autorisierten Quelle beruhende nicht anzusehen ist. — Wie der „Pol. Correspondent“ aus Berlin geschrieben wird, werden die Sitzungsprotokolle der Arbeiterschutzkonferenz und die zu denselben gehörigen Anlagen gegenwärtig für den Druck vorbereitet und sollen, sobald sie den verschiedenen Regierungen mitgeheilt sind, auch der Öffentlichkeit übergeben werden.

Der socialistische Arbeiterdelegirte Delahaye erklärt, er sei sehr pessimistisch nach Berlin gereist, aber sehr optimistisch zurückgekehrt. Die Arbeiterschutzkonferenz enthalte sicherlich die Keime zu einer internationalen Arbeitergesetzgebung. Diese Conference werde in der Geschichte der Arbeiterbewegung Epochen machen; es beginne eine neue Ära für die Arbeiterspartei.

Die „Berl. Polit. Nachr.“ schreiben: Entgegen der Nachricht, daß im Hinblick auf erhöhte Anforderungen für Militärzwecke eine Kürzung der für die Erhöhung von Beamtengehältern zu deponirten Mitteln in Aussicht stehe, dürfte in Preußen vielmehr über den Anfangs hierfür bestimmten Betrag hinaus gegangen werden; der Abschluß der ganzen Arbeit steht unmittelbar bevor, so daß erwartet werden darf, daß eine entsprechende Vorlage dem Landtage unmittelbar nach den Ferien werde zugehen können. Wahrscheinlich wird durch den erforderlichen Nachtragsetat dem Landtage zugleich Gelegenheit gegeben werden, zu der größeren Verkehrsvorlage und deren Ausführung mit etwaigen Mitteln Stellung zu nehmen.

Auf die Anzeige des hiesigen Magistrats an den Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg, daß zum Oberbürgermeister von Berlin Herr von Forckenbeck von der Stadtverordneten-Versammlung wiederum gewählt worden sei, ist die Antwort erfolgt, daß eine Entscheidung über die Bestätigung noch nicht erfolgen könne, weil die Amtsperiode des Herrn v. Forckenbeck erst in 5 Monaten abgelaufen sein werde. Hiernach hat es den Anschein, als ob der Gang der Dinge abgewartet werden und demgemäß die Entscheidung vorbehalten bleiben solle.

Im Kreise Westhavelland ist die Wahl des freisinnigen Kandidaten Hugo Hermes vollständig gesichert.

In diplomatischen Kreisen in London ist davon die Rede, daß sich Graf Herbert Bismarck mit der Prinzessin Carola, der geschiedenen Frau des Prinzen Carola, verlobt haben soll.

Der Kaiser stieß für das 10. Deutsche Bundeschießen als Ehrengabe eine silberne, nach Zeichnungen Döplers gefertigte Kanne.

Die neue Colonialabtheilung des Auswärtigen Amtes, gewöhnlich Colonialamt genannt, kann jetzt als gebildet angesehen werden. An der Spitze steht als Dirigent der Geh. Legationsrat Dr. Krauel, welcher wahrscheinlich den Rang eines Raths 1. Klasse erhalten wird; ihm ist dann als vortragender Rath der bisherige Consul in Madrid, Dr. Rettich beigegeben, welcher vorige Woche zum Wirt. Legationsrath ernannt wurde. An höheren Beamten gehören der Abtheilung noch zwei Hilfsarbeiter an, nämlich der bisherige Reichscommissar für die Marianneinseln, Söhnen, und der Gechtsassessor v. König, vorher dem Generalconsulat in London attachirt. Alle drei zuletzt genannten Mitglieder der Colonialabtheilung sind seit Monaten, zum Theil schon seit beinahe einem Jahre im Auswärtigen Amt beschäftigt und auf ihre jetzige Thätigkeit vorbereitet.

Mehrfach war in den letzten Tagen in der Presse die Rede davon, daß die neue subventionierte ostafrikanische Dampfschiffslinie nicht die deutschen ostafrikanischen Plätze anlaufen, sondern daß durch besondere Küstensafahrten der Anschluß an diese Linie in Zanzibar bemüht werden würde. Im Ganzen ist es richtig, daß diese Einrichtung beabsichtigt ist, indessen wird es doch wenigstens für sehr wichtig gehalten, daß der Hauptort des deutschen Küstengebiets Dar es Salaam von den Schiffen der Hauptlinie angelauft werden.

Über die Pläne Deutschlands in Ostafrika gehen der „Nat. Ztg.“ folgende Nachrichten zu: Stanley und die britische Gesellschaft haben große Anstrengungen gemacht, um Emin Pascha für die englischen Colonialinteressen zu gewinnen, Emin habe sich aber, nachdem er die Equatorialprovinz hatte aufgeben müssen und von der Entwicklung der deutschen Colonialpolitik Kenntnis erlangt hatte, entschlossen, dieser seine Kräfte zu widmen. Was den Zug nach dem Nyanzasee betrifft, so handelt es sich um den Victoria-Nyanza. Der Zug in den Westen hat den Zweck, mit den Völkerschäften an den Ufern dieses größten centralafrikanischen Sees Beziehungen anzuknüpfen. — Bezüglich Banaheris schreibt die „Nat. Ztg.“, daß dieser schon früher um Frieden gebeten hätte, daß Wissmann aber seine Rückzugsfürchtigkeits nicht nötig hielt. Nachdem dies erfolgt ist und der Araberhauptling sich in eine ähnliche Lage versetzt gesehen, wie Bichiri, bevor er von den Eingeborenen ausgelöscht wurde, hätte der Reichskommissar für nötig gehalten, ihm die Rückkehr nach Saadani zu gestatten.

Die Meldung von der Sendung einer deutschen militärischen Expedition ins Innere Afrikas unter der Führung Emin's verbreit in London viel Staub auf. Die „Times“ fasst das deutsche Unternehmen als höchst feindselig für die britischen Interessen auf; das Blatt empfiehlt der britisch-safranischen Gesellschaft, keine Zeit zu verlieren und von allem dem, was sie an den Gestaden des Victoriasees zu behalten hofft, Besitz zu ergreifen. Die britische Gesellschaft schließt die „Times“, ist in großem Nachteil, weil sie, während sie den Gesetzen eines Handelsunternehmens Genüge leisten muß, nicht etwas zu kontrollieren hat, was auf Seiten Deutschlands tatsächlich ein Reichsüberwachungsplan ist. Es ist die deutsche Regierung viel mehr als die deutschen Kaufleute, welche gegenwärtig den Versuch, sich ganz Mittelafrika bis zum Kongostate und dem Sudan im Norden zu sichern, fördert. (Vergl. das Drig.-Telegr. aus London.)

Aus Petersburg wird dem „B. T.“ berichtet: Vor einiger Zeit schon war ein Jagdausflug des Zaren nach Polen projectirt, doch kurz bevor die Reise angetreten werden sollte, wurde der Kaiser, wie verlautet, von dem Minister der Communicationen und dem Minister des Innern gebeten, den Ausflug vorläufig zu unterlassen. Den Grund dafür habe, so heißt es, ein eigenhümlicher Angriff auf den kaiserlichen Specialtrain in der Nähe Wilnas abgegeben, wohin eine Probefahrt gemacht wurde. Nach einer Peakt wurde der Waggon mit Steinen beworfen, nach einer anderen wurde versucht, den Zug zur Entgleisung zu bringen. Auf die Bitten der Minister, welche dadurch besorgt gemacht worden waren, wäre der Jagdausflug wirklich aufgehoben worden. — Dem „Daily Telegraph“ zufolge machten die Bauern des Gouvernements Rjasan einen politischen Aufstand; es hat ein beträchtliches Blutvergießen stattgefunden. General Gurko empfahl slings dem Zaren, den Polen einige Zugeständnisse zu machen. Die darauf erfolgte Zurückweisung dieses Vorschlags hatte die Bildung eines Revolutionausschusses in Polen zur Folge. 40 Mitglieder desselben, zumeist Studenten und Literaten, wurden eingekerkert. — Der Ausbruch einer Revolution wird ferner in Finnland erwartet. Täglich gehen dorthin Gendarmen und Kosaken ab. — An der Petersburger Universität traten Mittwoch neue Ruhestörungen ein. 175 Studenten wurden sofort, viele später verhaftet. Die Universität, sowie das technologische Institut wurden geschlossen. Es wurden ernste Verschwörungen unter den Studenten mit Verzweigungen in Warschau und Kiew entdeckt.

Nach aus Genua eingelaufenen Berichten sind bei Porto Magre die Kessel des Auswandererschiffs „Marina“ explodirt; das Schiff ging sofort unter, 30 Passagiere, meist Italiener, aber auch mehrere Deutsche, kamen um. Die Namen der letzteren sind: Frau Wilhelmine Koff und Kinder, ferner Rosamunde Kley und Wittwe Ehlers.

Die Berliner Brauergesellen haben sich zu einer neuen Lohnbewegung gerüstet. Im vorigen Jahre war eine solche Bewegung insofern erfolgreich, als 22 Brauereien die Forderungen bewilligten, die im wesentlichen gipfelten in der täglichen 10 stündigen Arbeit und einem Wochenlohn von 24 Mark einschl. Schlafstelle und Bier. Die gemachten Versprechungen sind aber nach den Aussagen der Gesellen seitens der Brauereien nicht gehalten worden; demzufolge hatten die Vorstände der beiden Brauergesellenvereine, des Berliner Vereins sowie des Gauvereins der Provinz Brandenburg, zum gestrigen Abend eine Brauergesellenversammlung einberufen. Es wurde beschlossen, ein Einigungsamt zu wählen, das dafür wirken soll, daß die Arbeitsschlüsse abgeschafft, ein Arbeitsnachweise-Bureau und eine Brauerherberge geschaffen, bei einer Arbeitszeit von höchstens 60 Stunden wöchentlich ein Mindestlohn von 30 Mark die Woche gezahlt, Nacht- und Feiertagsarbeit möglichst abgeschafft, jede Überstunden-, Sonntags- und Feiertagsarbeit besonders bezahlt und der Lohn wöchentlich ausbezahlt werde. Ferner wollen die Gesellen täglich 6 Liter Bier erhalten und die Schlafstellen in den Brauereien gänzlich befreit wissen.

* Berlin, 3. April. Der Hilslehrer Milde vom Schulehrer-Seminar in Bülz ist unter Ernennung zum zweiten Präparandenlehrer an die Präparanden-Anstalt in Landeck versetzt worden.

v. Troppau, 3. April. Der deutsche Ordenspriester und Katschet Coelestin Tobias ist nach Resignation auf seine Katschetenstelle verschwunden; es verlautet, derselbe habe seinen Austritt aus der katholischen Kirche angezeigt.

p. Paris, 3. April. Angefachts des in Rio de Janeiro herrschenden gelben Fiebers hat die französische Regierung den französischen Dampfern unbedingt jedes Anlaufen an den dortigen Häfen untersagt.

m. London, 3. April. Die „Pall Mall Gazette“ veröffentlicht ein Interview mit dem Winton, welcher gesagt haben soll: Ich besitze Bittbriefe Emin's um Hilfeleistung, die wörtlich lauten: „Ihr werdet mich nicht wie Gordon umkommen lassen.“ Darauf organisierten wir die Expedition. Wäre Stanley nicht gegangen, würde Emin der Gefangene der eigenen Leute oder des Mahdi sein; wir holten die Kastanien aus dem Feuer. Emin scheint Tippoo Tip erlaubt zu haben, der tatsächlich Stanleys Beamter war. Wir wollten Emin nach London einladen, um seine Augen heilen zu lassen; wir erwarteten keinen Dank, sind aber doch traurig überrascht worden. Unsere Opferwilligkeit kostet 30 000 Pfund Sterling; trosten wir uns mit Stanleys Reisebeschreibung.

n. Madrid, 3. April. Die Zeitungen „Pais“ und „Correspondencia Militar“ werden wegen der Salcedo-Affaire verfolgt. Der General-Capitän von Madrid versammelte sämtliche Regiments-Commandeure und ertheilte ihnen strengste geheime Weisungen. Die Regierung soll entschlossen sein, rücksichtslos vorzugehen, so lange sie das Vertrauen der Regentin genieße.

o. Philadelphia, 2. April. Die Baumwollelfen in Aston (Pennsylvania) stellte ihre Zahlungen ein; Tausende von Arbeitern sind dadurch brotlos geworden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.) Berlin, 3. April. Der Kaiser und die Kaiserin nahmen heute Vormittags in der Kapelle des Palais des Kaisers Wilhelm I. mit den Meiningenischen Herrschaften, dem Prinzen Alexander von Preußen

schreitet die Besserung in der Ausstandsbewegung weiter fort. Heute Nachmittag sind die Belegschaften von „Brückstraße“, „Krone“ und „Dorussia“ vollzählig angefahren. Auf „Neuerlohn“ arbeiteten Nachmittags von 590 Mann 227, auf „Hannover“ fuhren von 190 Mann 96 an.

Gelsenkirchen, 3. April. Die heute früh aufgelöste Kreisbeiraterversammlung der stridenden Bergleute ist infolge einer beim Landrat eingereichten Beschwerde wieder aufgenommen worden. Die Versammlung beschloss, dem am 7. April in Bochum stattfindenden Delegententage nicht vorzugreifen, sondern die dort zu gewärtigenden Beschlüsse zu den ihrigen zu machen. Sämtliche Redner sprachen sich für die baldige Beilegung des Streites aus.

Gelsenkirchen, 3. April. Ein Anschlag der Bergwerksverwaltungen der ausständigen Zeichen fordert die Belegschaften auf, ungesäumt zur Arbeit zurückzufahren. Wer bis zum 9. April einschließlich nicht zur Arbeit zurückgekehrt ist, wird abgelehnt und nicht mehr als zur Belegschaft gehörig angesehen.

Paris, 3. April. Der heutige Ministerrath erwog die Frage, ob es nötig sei, Versärfungen nach Dahome zu senden. Man glaubt, es werden Truppen nach Afrika gesandt werden.

Paris, 3. April. Trolleau, Bischof von Coreux, ist heute gestorben.

Lissabon, 3. April. Die Nachricht von der Umgestaltung des Ministeriums wird dementiert.

Athen, 3. April. Die Kammer nahm in dritter Lesung die Vorlage an, betreffend die Verleihung der Concession zur Vollendung des Kanals durch den Isthmus nach Korinth an eine griechische Gesellschaft. Die neue Gesellschaft ist ermächtigt, ein Capital von fünf Millionen Francs in Actien und eine Anleihe von fünfzehn Millionen aufzunehmen.

Kairo, 3. April. Das „Bureau Reuter“ meldet: Da die Antwort der französischen Regierung betreffs der Conversion der egyptischen Schulden günstig lautet, reisen Palmer, der finanzielle Beirat der egyptischen Regierung, und Tigrane Pascha mit dem nächsten Postdampfer nach Paris, um die Einzelheiten der Conversion zu besprechen.

Locale Nachrichten.

Breslau, 3. April.

=ff= **Verkehr auf dem Schlachtwiehmarkt und Schlachthofe.** Auf dem Schlachtwiehmarkt wurden im Monat Februar 1890 aufgetrieben: 1274 Ochsen, 1420 Kühe, 2509 Fälscher, 3481 Schafe und 4541 Schweine. — Im städtischen Schlachthofe sind geschlachtet worden: 867 Ochsen, 803 Kühe, 3576 Fälscher, 2444 Schafe und 4143 Schweine.

g. Unglücksfälle. Am 2. d. M. gegen Mittag wurde der Kutscher August Trappe, der auf einem Holzplatz des Weidenbades mit Aufladen von Stammholz beschäftigt war, durch einen vom Wagen herabrollenden Baumstamm umgerissen und erlitt, da der Stamm über ihn wegrollte, schwere innere Verletzungen und Verwundungen am Kopfe. Er stand Aufnahme im Kloster der Barmherzigen Brüder. — Am 1. d. M. Abends gegen 9^{1/2} Uhr, war der Cigarrenmacher August Schall in seiner Wohnung, Löbstraße 53, auf dem Closet stehend eingeschlafen, während er eine brennende Petroleumlampe neben sich stehen hatte. Nachts gegen 1 Uhr wurden seine Haussassen durch brandigen Geruch aufgeschreckt und retteten den Schall vor sicherem Tode, da ihm bereits, ohne daß er es gemerkt hätte, sein leineenes und sein wollenes Hemd am Leibe verbrannt waren. Da er dadurch erhebliche Wunden davongetragen, wurde er nach dem Wenzel-Hanke'schen Krankenhaus gebracht.

g. Selbstmordversuch. Heute früh gegen 7 Uhr sprang unterhalb der Sandbrücke eine unbekannte weibliche Person in die Ober binab, um ihrem Leben ein Ende zu setzen. Die Lebensmüde wurde nach wenigen Minuten durch die Zimmergesellen Albert Palm und Karl Zader und den Schiffer Heinrich Wurche in anscheinend bereits leblosen Zustande wieder ans Ufer gebracht. Der sofort herbeigerufene Arzt, Dr. Weidner, stellte unverzüglich Wiederbelebungsversuche an, die auch infolge von Erfolg waren, als die Frau wieder zu atmen begann. Demnächst brachte man die Lebende in das Allerheiligsten-Hospital. Die Lebensmüde ist etwa 20—35 Jahre alt, hat blondes Haar und trug einen dunkelfarbigen geblümten Kittelanzug und Ledergamaschen.

g. Körperverletzung. Der auf dem Neumarkt wohnende Arbeiter Johann G. wurde am 2. April Abends auf der Hermannstraße, die er auf der Heimfahrt von der Arbeit passierte, durch einen Mann überfallen und mit einem stumpfen Gegenstande wiederholt heftig auf den Kopf geschlagen. Der Arbeiter erlitt mehrfache schlimme Wunden an Kopf und Gesicht und mußte in der Königlich chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe nachsuchen.

g. Hochstaplerin. Die Polizeibehörde sahntet auf eine Betrügerin, welche im vergangenen Winter von einer auf dem Sonnenplatz Kränze feilhaltenden Blumenhändlerin dadurch einen Geldbetrag erschwindet hat, daß sie sich für eine bei dem Polizei-Commissariats des Bezirks in Arbeit stehende Näherin ausgab. Die Person ist blond, groß und schlank, hat Blätternarben im Gesicht und trug einen hellen Regenmantel.

g. Paletotmärkte. Es wird von den Behörden wiederholt dringend vor dem gefährlichen Paletotmärkte gewarnt, der gegenwärtig wieder mit größter Freiheit in Breslau sein Wesen treibt. Es vergeht kein Tag, an dem nicht aus Localen in allen Gegenden der Stadt Paletotischläufe gemeldet würden. Der Dieb ist wahrscheinlich der etwa zwanzig Jahre alte, blattnarbige Bursche, auf den wir schon früher aufmerksam gemacht haben, doch hat er jedenfalls noch Complicen.

Handels-Zeitung.

o Vom oberschlesischen Eisen-, Zink- und Kohlenmarkt. Seit unserem letzten Wochenberichte haben sich auf dem Markte für oberschlesische Hüttenprodukte keine wesentlichen Änderungen vollzogen. Die Kauflust der Consumenten wird durch die schwankende Haltung der ausländischen Märkte beeinträchtigt; hierdurch, sowie unter dem Drucke der noch nicht geklärten Situation, scheint der Bedarf zurückgehalten zu werden, und darin unterscheidet sich die Marktlage zu Beginn des neuen Quartals von der beim Eintritt in das eben beendete erste Vierteljahr. — Unverändert ist dagegen der vorzügliche Beschäftigungsgrad auf allen Werken, welcher den letzteren gestattet, die Klärung der Marktverhältnisse ruhig abzuwarten und sich ganz mit der Erledigung der übernommenen reichlichen Verpflichtungen zu befassen, die erst nach vier bis fünf Monaten völlig abgewickelt sein dürfen. — Ein plötzlich erscheinender Neubedarf wird daher noch immer mit den ausgedehntesten Erfüllungsterminen zu rechnen haben. Die ebensmäßig für Walzwerksfabrikate wie von den Maschinenfabriken geforderten Lieferfristen sprechen dafür und die Stabilität der Preise beweist, dass zu Befürchtungen für den inländischen Eisenmarkt kein ernstlicher Grund vorliegt. Vorläufig ruhen Angebot wie Nachfrage, und die Regsamkeit des Verkehrs spricht sich nur in den angespannteren Verladungen aus, welche trotzdem hinter den Forderungen der Besteller weit zurückbleiben. — Das Erzgeschäft bewegt sich in seinen stetigen Bahnen; es wird reichlich gefördert und verladen, um dem gesteigerten Bedarf der Hochofenwerke an Schmelzmaterial zu entsprechen. — In Rohreisen bleibt die Knappheit vorherrschend. Bestände sind nicht vorhanden und der Bedarf erschöpft die gesammte frische Production. Die Preise unterlagen keiner Veränderung. — Es notirt Puddelrohreisen 8 Mark, Gussbrücheisen 8,50 Mark und Giessereirohreisen 8,75 bis 9 M., alles pro 100 kg frei Hochofenstation. — Auf dem Walzenmarkt besteht ein ruhiger Verkehr fort. Die von der Berliner Geschäftsstelle zum Verkaufe freigegebenen Quanten sind von den Grossisten schlank aufgenommen worden. Nach Stab- und Bandseisen

erhält sich eine rege Nachfrage, während der Absatz an Blechen geringer geworden ist. Der Export hat sich seit der Eröffnung der Schiffahrt neuerdings belebt. — Die Preise sind für Walzeisen 21—22 Mark, für Grobblech 23 Mark, für Feinblech 24 Mark, alles pro 100 kg frei Empfangstation im deutschen Absatzgebiet. — Auf dem Zinkmarkt ist die Situation unverändert geblieben. In der letzten Berichtswoche hat sich etwas Nachfrage geltend gemacht, Abschlüsse sind jedoch nicht getätigten worden. — Geboten wurde 21,50 M., verlangt wurde 22,25 M. — Die Produzenten bewahren noch immer eine gewisse Zurückhaltung und hoffen auf ein Anziehen der Preise nach den Feiertagen. — Auf dem Kohlenmarkt ist es in gröberen Sortimenten stiller geworden, doch haben sich die Preise bisher unverändert erhalten. Die Kohlencconvention soll inzwischen unterzeichnet werden sein; mit Rücksicht auf die laufenden langzeitigen Verträge wird dieselbe zunächst kaum bemerklich werden.

*** Laura- und Königshütte.** Der neue grosse Hochofen in Sielce, welcher von der Laura- und Königshütte erbaut wurde, ist in diesen Tagen vollendet worden. Die Production dieses Ofens wird, der Oberschl. Pr. zufolge, jährlich etwa 1500000蒲 Rotheisen betragen, das in dem Walzwerke der Katharinenhütte, welches bisher nur ausländisches Rotheisen bezog, verarbeitet werden soll. Der Ofen ist nach dem Plane der Firma Lürmann in Osnabrück erbaut, die eisernen Theile führt die Sielcer Fabrik Fitzner & Gamper aus.

*** Schlesische Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb.** Die diesjährige ordentliche General-Versammlung findet Donnerstag, den 8. Mai, Nachmittags 4 Uhr, in Breslau statt. Näheres siehe Inserat.

*** Oberschlesische Eisenindustrie.** Actien-Gesellschaft für Bergbau- und Hüttenbetrieb. Ordentliche Generalversammlung am 29. April in Gleiwitz (s. Ins.).

Ausweise.

W.T.B. Königsberg 1. Pr. 3. April. Die Einnahmen der Ostpreussischen Südbahn betrugen pro März 262934 M. gegen denselben Monat des Vorjahrs weniger 247013 Mark. Im Ganzen vom 1. Januar bis ult. März 790150 Mark gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahrs weniger 625639 M.

Pariser Bankausweis. 3. April. Baarvorrath, Zunahme Gold 232000, Zun. Silber 297700, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zun. 65584000, Gesamtvorschüsse Zun. 13528000, Notenumlauf Zun. 75135000, Guthaben des Staatsschatzes Abn. 4768000, laufende Rechnungen der Privaten Abn. 40070000.

Londoner Bankausweis vom 3. April.

	27. März.	3. April.
Totalreserve	Pfd. Sterl. 16828000	15354000
Notenlauf	Pfd. Sterl. 23874000	24931000
Baarvorrath	Pfd. Sterl. 24252000	23835000
Portefeuille	Pfd. Sterl. 24243000	24506000
Guthaben der Privaten	Pfd. Sterl. 25041000	25844000
Guthaben des Staatsschatzes	Pfd. Sterl. 11238000	11169000
Notenreserve	Pfd. Sterl. 15872000	14411000

Submissionen.

A-2. Submission auf Nutzholz. Die Lieferung der zur Unterhaltung von Gebäuden, Brücken etc. erforderlichen 62 cbm eichenen Brückenbalken, 1663 qm kieferne Bohlen und 1300 qm kieferne Bretter, hatte das hiesige Eisenbahn-Betriebsamt Brieg-Lissa in 7 Loosen ausgeschrieben. Das Kiefermaterial offerirten per qm: Gebr. Orgler in Breslau zu 78—210 Pf., Kapanuer, Posen, zu 65—204 Pf., Kain und Schlesinger, Breslau, zu 71—221 Pf., Gebr. Goldstein, Kattowitz, zu 72 bis 223 Pf., Carl Becker, Guben, zu 70—240 Pf., Schultz, Rybnik, zu 78—175 Pf., Chimschik, Ohlau, zu 100—260 Pf., Burschik & Mann, Ratibor, zu 79—219 Pf., Zernik & Co., Breslau, zu 70—203 Pf., Cassirer Söhne, Breslau, zu 86—223 Pf., Selig, Schildberg, nur 1 Loos zu 190 Pf., Cassirer Söhne 75 M., Kain & Schlesinger 74 M. und Chimschik, Ohlau, 95 Mark.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 3. April. **Neueste Handelsnachrichten.** Das während der letzten Tage hervorgetretene sehr reichliche Angebot von Geld erhielt sich an der heutigen Börse in vollem Maasse. Inländische Fonds sowie fremde Prioritäten verfolgten eine steigende Richtung; von ersteren gewannen 4 procentige preussische Consols 0,40, 3½ proc. preussische Consols 0,20 und 4 proc. Reichsanleihe 0,50 pCt. — Nach der „Voss. Ztg.“ sind in den letzten Tagen der Reichsbank mehrfach Goldsendungen aus London zugeführt worden. — Die Nachricht, wonach sich das Consortium zur Begebung der letzten 3½ procentigen Reichsanleihe auflösen werde und die unverkauften Beträge zur Vertheilung an die Consortiumbeteiligten gelangen würden, wird in demselben Blatte als unrichtig bezeichnet. — Die seitens eines Consortiums hiesiger Banken mit dem Bochumer Verein geführten Verhandlungen wegen Uebernahme eines grösseren Postens 5 proc. tigier Savona-Prioritäten haben zu einem endgültigen Abschluss bisher nicht geführt. — Handel und Notirung der steuerfreien 4 proc. österreichischen Staatseisenbahnanleihen von 1890 zum Bechuhe der Conversion und Einlösung der Eisenbahnstaatschuldverschreibungen in Gold für die Kaiserin Elisabeth sind genehmigt. — In der heutigen ordentlichen Generalversammlung der Berliner Dampfmühlen-Actiengesellschaft wurde die Dividende nach dem Vorschlage des Aufsichtsraths festgesetzt. — Der Aufsichtsrath von Adler, Portland cementfabrik, beschloss, der Generalversammlung die üblichen Abschreibungen, eine Extrareservestellung von ca. 10000 M. und eine Dividende von 4 pCt. pro 1889 gegen 10 pCt. im Vorjahr vorzuschlagen. Der Rückgang des Ertrages erklärt sich aus der infolge des lange andauernden Maurenstrikes eingeschränkten Production und der Steigerung der Cokes- und Kohlenpreise. — Eine kleine hiesige Bank, die aus einer eingetragenen Genossenschaftsbank mit einem Aktienkapital von 1 Mill. M. hervorgegangen war, hat, wie man an der Börse erzählte, ein Moratorium verlangt. Sie hat Differenzen im Betrage von etwa 28000, ist aber von ihrer Clientel mit Zahlungen von 80000 M. im Stiche gelassen worden, weshalb sie von ihren Gläubigern einen Aufschub für ihre Zahlungsverpflichtungen verlangt. — Aus Warschau wird gemeldet: Die Generalversammlung der Warschau-Wiener Eisenbahn acceptierte im Wesentlichen den Antrag betrifft. Ankaufs der Warschau-Bromberger Bahn.

Berlin, 3. April. **Fondsbörse.** Die Nähe der Feiertage übt heute einen erkennbaren Einfluss auf den Verkehr aus; die Umsätze nahmen keine erhebliche Ausdehnung an. Mangel an Kauflust wurde bemerkt, während anderseits Lust zu Realisirungen vorhanden war. Die Tendenz unterlag in der ersten Börsenhälfte immerwährenden Schwankungen, und Neigung zur Schwäche war überwiegend, besonders auf dem Montangebiete, wo schwächeres Glasgow und ungünstige Gerüchte über die Savona-Affaire beeinträchtigend wirkten; auch der Wochenausweis der Reichsbank wurde nicht günstig beurtheilt, da derselbe eine erheblich stärkere Inanspruchnahme dieses Instituts erkennen lässt, und zudem haben die Auslassungen auswärtigen Blätter über eine angebliche Erkrankung des Zaren die Zurückhaltung der potentiellen Speculation noch gesteigert. Da überall die Coursentwicklung eineschleppende war, ist von Einzelheiten nicht viel zu erwähnen. Erheblich niedriger gesetzten Eisenhüttenwerthe und Kohlenactien ein, ohne auch später, bei eingetreterner festerer Haltung, die gestirigen Course wieder erreichen zu können; stark schwankend waren Bochumer, in denen Hause- und Baissepartei sich bekämpften, wobei die letztere mit dem Gericht arbeitete, dass die Finanzierung der Savona-Anleihe noch Schwierigkeiten begegne, während von anderer Seite angeführt wird, dass die Angelegenheit in Kürze in Ordnung kommen werde. Bochumer 171,25 bis 188,50—171,50—168—168,50, Nachbörse 168,75, Dortmund 91 bis 91,25—89,50, Nachbörse 89,75, Laura 139,80—138,60—139,25—138,60, Nachbörse 137,75, Donnersmarckhütte 80,25—80,20—80,25—80 bis 80,25, Nachbörse 80, Banken ermäßigt; Credit 161,25 bis 160,50, Nachbörse 160,40, Commandit 219,50 bis 218,60 bis 219,40 bis 218,50, Nachbörse 218,50. Bahnen still und wenig verändert. Fremde Renten abgeschwächt; 1880er Russen 94,10—94, Nachbörse 94, Russische Noten 221—220,75, Nachbörse 220,50, 4 proc. Ungarn 87, Nachbörse 86,90. Im weiteren Verlauf verminderten sich die Umsätze, die Course erfuhr jedoch nur unerhebliche Verände-

rungen. Schluss still bei ziemlich behaupteter Tendenz. Am Cassa-markt waren deutsche und fremde Eisenbahnwerthe nur in geringen Beträgen im Verkehr. Cassabanken im Allgemeinen gut behauptet. Cassabankwerke mässig belebt. Oberschlesische Eisenbahnbedarf 120,50 Gld. Inländische Anlagewerthe konnten sich abermals erhöhen. Österreichisch-ungarische Prioritäten still und wenig verändert. Serben wurden in grösseren Beträgen zu steigenden Corren gehandelt. Russische Prioritäten waren recht fest, desgleichen Amerikaner. Freunde Wechsel wenig verändert; Italien zog an.

Berlin, 3. April. **Prodnotenbörse.** Gegenüber den fast ohne

Ausnahme festen Nachrichten der auswärtigen Märkte zeigte der hiesige Verkehr eine prägnante Selbständigkeit, indem er auf fast allen Gebieten mehr oder weniger flauer Tendenz verfolgte. — Loco Weizen träge. Der Terminhandel zeichnete sich trotz der allseitig festen Berichte durch einen auffallenden Mangel an Käufern aus, so dass mässige Offeraten genügten, um die Preise für alle Sichten alter Campagne ganz wesentlich herabzudrücken; diese schlossen etwa 2 M. September-October kaum 1 M. niedriger als gestern. — Loco Roggen vernachlässigt. Der Terminhandel nahm einen ausgesprochen flauen Verlauf; die gestern in Deckung gekauften Quanten wurden heute zum Theil mit Nachforderungsberechtigung wieder in den Markt geworfen und dadurch auch anderweitig Realisationsabgaben für nahe Sicht veranlasst. Wie in Weizen, schlossen auch hier die Course ca. 2 M. für September-October 1 M. niedriger als gestern. — Loco Hafer fest. Termine etwas niedriger. — Roggenmehl 25 Pf. billiger. — Mais fester. Rüböl war fast ohne Handel und kaum behauptet. — Spiritus konnte bei schleppendem Geschäft die gestrigen Notirungen nicht ganz aufrecht erhalten und schloss matt.

Posen, 3. April. Spiritus loco ohne Fass 50er 52,90, 70er 33,20 Tendenz: Fest. Wetter: Schön.

Hamburg, 3. April, Nachmittag. **Kaffee.** Good average Santos per April 86½, per Mai 86¾, September 83¾, per December 78¾. Tendenz: Ruhig.

Amsterdam, 3. April. Java-Kaffee good ordinary 56½.

Havre, 3. April, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler und Co.) <b

Stettin, 3. April. — Uhr — Min.		
Cours von 2.	1	3.
Weizen p. 1000 Kg.	Rüböl pr. 100 Kgr.	
Matt.	Still.	Aufgebot.
April-Mai 187	50 187	—
Juni-Juli 190	50 190	—
Septbr.-Oktbr. 182	— 182	—
Roggen p. 1000 Kg.		
Matt.		
April-Mai 164	50 163	50
Juni-Juli 165	— 164	50
Septbr.-Oktbr. 156	— 155	—
Petroleum loco	11 75	11 75
Wien, 3. April. [Schluss-Course.] Fest.		
Cours vom 2.	3.	
Credit-Aktionen	301	50
St. Eis.-A.-Cert. 217	75	217
Lomb. Eisenb. 121	75	123
Galizier 194	— 194	50
Napoleonsd'or	9 46½	9 46
Paris, 3. April. 30% Rente 88, 60. Neueste Anleihe 1877		
106, 60. Italiener 92, 60. Staatsbahn 465, —. Lombarden —, —		
Egypter 481, 25. Ruhig.		
Paris, 3. April, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.		
Cours vom 2.	3.	
Sproc. Rente 88	67	88
Neue Anl. v. 1886. —	52	52
öproc. Anl. v. 1872. 106	65	106
Ital. öproc. Rente	92	65
Oesterri. St.-E.-A. 466	25	455
Lombard. Eisenb.-A. 281	25	280
London, 3. April. Consols 98, 12. 4% Russen von 1888		
Ser. II. 94, 50. Egypter 95, —. Kalt.		
London, 3. April, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platz-		
discon 2½ pCt. — Bankeinzahlung — Pfd. St. Bankauszahlung —		
Ruhig.		
Cours vom 2.	3.	
Consols p. October 98	03	98
Preussische Consols 104	50	105
Ital. öproc. Rente ...	92	91½
Lombarden	11	11 01
4% Russ. II. Ser. 1889	94½	94½
Silber		
Türk. Anl. convert. 181½	181½	
Unificierte Egypter	95½	95½
Köln, 3. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai 20, 35, per Juli 20, 35. — Roggen loco —, per Mai 16, 70, per Juli 16, 35. — Rüböl loco —, per Mai 69, 50, per October 60, 10. — Hafer loco 16. —		
Hamburg, 3. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, neuer 185—196. Roggen loco ruhig, Mecklenburger neuer 175—180, russischer ruhig, loco 114—125. Rüböl ruhig, loco 69. Spiritus ruhig, per April-Mai 21½, per Mai-Juni 22, —, per Juni-Juli 22½, per August-September 23½. — Wetter: Schön.		
Paris, 3. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per April 24, 40, per Mai 24, 40, per Mai-August 24, 10, per Septbr.-Decbr. 23, 10. — Mehl ruhig, per April 53, —, per Mai 53, —, per Mai-August 53, 40, per September-Decbr. 52, 90. — Rüböl träge, per April 71, —, per Mai 71, —, per Mai-August 70, —, per Septbr.-December 67, 50. — Spiritus ruhig, per April 35, 25, per Mai 35, 75, per Mai-Aug. 36, 25, per Sept-Decbr. 37, —. — Wetter: Schön.		
Amsterdam, 3. April. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per Mai 199, per November 193. Roggen loco —, per Mai 137, per October 130.		
Liverpool, 3. April. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.		

Abendbörsen.		
Wien, 3. April, Abends 5 Uhr 45 Min. Oesterr. Credit-Aktionen 299, 75. Marknoten 58, 57. 4% Ungar. Goldrente 101, 90. Lombarden 122, —.		
Frankfurt a. M., 3. April, 6 Uhr 56 Min. Abds. Credit-Aktionen 25, 50, Staatsbahn 184, 87, Lombarden 102, 87, Laura 138, 10, Ungar. Goldrente —, —, Egypter 95, 10, Türkloose 25, 50, Mainzer 115, 20. Lustlos — Sonnabend keine Abendbörse.		
Theodor Lichtenberg	Gemälde - Ausstellung	
Kunst - Handlung	im Museum.	
zwingergplatz 2.	zwingergplatz 2.	
Carl Marr	Colossalbild „Die Flagellanten“.	

Stadt-Theater.		
Freitag bleibt die Bühne geschlossen. Sonnabend. „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg.“ Große romantische Oper in drei Acten von R. Wagner.	Clavier- und Gesangsschule v. Heinr. Ruffer, Klosterstr. 16a. Schülerannahme täglich.	
Sonntag Abend. „Die Fugennotten.“ Große Oper mit Tanz in 5 Acten von G. Meyerbeer.	Meine Kanzlei befindet sich jetzt Carlsstraße 31. Klibanski, Rechtsanwalt.	
Nachmittag. „Der Sürenfried.“ Schauspiel in 4 Acten von R. Benedix.	Ich wohne jetzt [4945] Elsässerstraße 9a, III. Martin Wittenberg.	
Lobe - Theater.	Verreist vom 8. bis einschließlich 13. April. [1578]	

Dr. Schaefer, Spezialarzt für chirurgisch- und Blasen-Kranke, Königsgäßchen Nr. 1, 1.		
Dr. E. Brettschneider, American Dentist, Tautenzienstr. 83 II, Ecke Tautenzpl., vis-à-vis Gehauer's Hôtel.		

Thalia - Theater.		
Direction Georg Brandes. Sonntag. „Kean“, oder: „Leidenschaft und Genie.“ Schauspiel in 5 Acten von A. Dumas. Deutlich von L. Barnay.	Neue Buchhaltungs-Curse eröffnet die älteste Privat-Handelslehranstalt des gerichtl. vereid. Bücher-Revisor [3950]	
Der Vorverkauf der Billets findet Sonnabend, 5. April, von 10—12 Uhr bei Herrn A. Schlesinger, Kr. Ring Nr. 10/11, Eing. Blücherplatz, statt.	Heinrich Barber, Carlsstr. Nr. 36.	
Residenz-Theater.	Damen separat. Prospekt gratis. Sprechzeit 1—4 Uhr Mittags u. 7—9 Uhr Abends.	

Zeltgarten.		
Heute keine Vorstellung. Sonnabend:	Neue Buchhaltungs-Curse eröffnet die älteste Privat-Handelslehranstalt des gerichtl. vereid. Bücher-Revisor [3950]	
Aufstreiten der Turner-Könige am Zischen Reck Mr. Baretto u. Artell. Mr. Köhly u. Miss Silvan, Trapezfünftler, Fräulein Lent, Athletin, Mr. Caesaro, Jongleur, 3 Schwestern, Fräulein Neumann, Gesangs-Trio, Herren Gebr. Schwarz und Zocher, Komiker, und Fräulein Werner, Sängerin. [4245]	Heinrich Barber, Carlsstr. Nr. 36.	
Secundauer (Gymn.) giebt Stunden. Bitt. Off. P. 30 postlag. Postamt 2.	Z-a. Wünsche ich, Sie dächten freundlich meiner, wäre das Leben nicht so entsetzlich schwer. Herzlichen Gruß!	
	Vasse Dich nicht beirren, Tendenz freche Lügen m. m. Erwarte Dich mit Ungebühr.	X. V.

Bom Standesamte. 3. April.		
Cours vom 2.	3.	Aufgebot.
Rüböl pr. 100 Kgr.	Still.	Standesamt I. Scholz, Paul, Seifen Schneider, ev., Schießwerderstr. 26, Hein, Martha, f., Heinrichstr. 5. — Grünbaum, Julius, Procurist, i. Dresden, Berliner, Hulda, j., Heinrichstr. 22. — Dybek, Carl, Rangirer, f., Neue Tauenhainstraße 77, Bank, Marianna, f., Ring 23.
April-Mai 187	50	187
Juni-Juli 190	50	190
Septbr.-Oktbr. 182	— 182	—
Roggen p. 1000 Kg.		
Matt.		
April-Mai 164	50	163
Juni-Juli 165	— 164	50
Septbr.-Oktbr. 156	— 155	—
Petroleum loco	11 75	11 75
Wien, 3. April. [Schluss-Course.] Fest.		
Cours vom 2.	3.	
Credit-Aktionen	301	50
St. Eis.-A.-Cert. 217	75	217
Lomb. Eisenb. 121	75	123
Galizier 194	— 194	50
Napoleonsd'or	9 46½	9 46
Paris, 3. April. 30% Rente 88, 60. Neueste Anleihe 1877		
106, 60. Italiener 92, 60. Staatsbahn 465, —. Lombarden —, —		
Egypter 481, 25. Ruhig.		
Paris, 3. April, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.		
Cours vom 2.	3.	
Credit-Aktionen	301	50
St. Eis.-A.-Cert. 217	75	217
Lomb. Eisenb. 121	75	123
Galizier 194	— 194	50
Napoleonsd'or	9 46½	9 46
Paris, 3. April. 30% Rente 88, 60. Neueste Anleihe 1877		
106, 60. Italiener 92, 60. Staatsbahn 465, —. Lombarden —, —		
Egypter 481, 25. Ruhig.		
Paris, 3. April, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.		
Cours vom 2.	3.	
Credit-Aktionen	301	50
St. Eis.-A.-Cert. 217	75	217
Lomb. Eisenb. 121	75	123
Galizier 194	— 194	50
Napoleonsd'or	9 46½	9 46
Paris, 3. April. 30% Rente 88, 60. Neueste Anleihe 1877		
106, 60. Italiener 92, 60. Staatsbahn 465, —. Lombarden —, —		
Egypter 481, 25. Ruhig.		
Paris, 3. April, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.		
Cours vom 2.	3.	
Credit-Aktionen	301	50
St. Eis.-A.-Cert. 217	75	217
Lomb. Eisenb. 121	75	123
Galizier 194	— 194	50
Napoleonsd'or	9 46½	9 46
Paris, 3. April. 30% Rente 88, 60. Neueste Anleihe 1877		
106, 60. Italiener 92, 60. Staatsbahn 465, —. Lombarden —, —		
Egypter 481, 25. Ruhig.		
Paris, 3. April, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.		
Cours vom 2.	3.	
Credit-Aktionen	301	50
St. Eis.-A.-Cert. 217	75	217
Lomb. Eisenb. 121	75	123
Galizier 194	— 194	50
Napoleonsd'or	9 46½	9 46
Paris, 3. April. 30% Rente 88, 60. Neueste Anleihe 1877		
106, 60. Italiener 92, 60. Staatsbahn 465, —. Lombarden —, —		
Egypter 481, 25. Ruhig.		
Paris, 3. April, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.		
Cours vom 2.	3.	
Credit-Aktionen	301	50
St. Eis.-A.-Cert. 217	75	217
Lomb. Eisenb. 121	75	123
Galizier 194	— 194	50
Napoleonsd		

Die Verlobung unserer Tochter **Rose** mit dem Königlichen Premier-Lieutenant im Infanterie-Regiment Nr. 132 Herrn **Paul von Zawadzki** beehe ich mich ganz ergebenst anzuseigen.

Breslau, im März 1890.

von Kunowski,
Oberlandesgerichts-Präsident,
Wirklicher Geheimer Ober-Justizrat,
Marie von Kunowski,
geb. Albrecht.

Meine Verlobung mit Fräulein **Rose von Kunowski**, dritten Tochter des Königlichen Oberlandesgerichts-Präsidenten, Wirklichen Geheimen Ober-Justizrat Herrn **Otto von Kunowski** und dessen Frau Gemahlin **Marie**, geb. **Albrecht**, beehe ich mich ganz ergebenst anzuseigen.

Strassburg i. E., im März 1890.

Paul von Zawadzki,
Premier-Lieutenant
im Infanterie-Regiment Nr. 132.

[4242]

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Rosa** mit Herrn **Adolf Heilberg**, Rechtsanwalt am Oberlandesgericht zu Breslau, beehe ich mich ergebenst anzuseigen.

Breslau, im April 1890.

Museumsplatz 2.

Lina Frankenstein, geb. Jaffa.

Meine Verlobung mit Fräulein **Rosa Frankenstein**, Tochter des in Waldenburg verstorbenen Herrn Dr. med. **Adolf Frankenstein** und seiner Gattin **Lina**, geb. **Jaffa**, beehe ich mich ergebenst anzuseigen.

Breslau, im April 1890.

Adolf Heilberg,
Rechtsanwalt.

Als Vermählte empfehlen sich:

Julius Levy,
Mathilde Levy,

Hugo Rosenthal,
Anna Rosenthal,
geb. Sander,
Neuvermählt e. [4265]
Hainau, den 31. März 1890.

Statt besonderer Meldung.
Die glückliche Geburt eines gefunden Knaben zeigen hocherfreut an
M. Serke und Frau Agnes, geb. Gaufel.
Breslau, den 3. April 1890.

geb. Dreyfuss.

Breslau, im März 1890.
Ohlauerstr. 83 I. [1601]

Moritz Oelsner.

In tiefstem Schmerze zeigen dies an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 3. April 1890.

Die Beerdigung findet Freitag, den 4. April, Nachmittag 5 Uhr, vom Trauerhause, Höfchenstr. 12, statt.

Gesellschaft der Brüder.

Ganz unvorbereitet trifft uns die schmerzhafte Nachricht von dem heute Morgen 7 Uhr erfolgten Ableben unseres Bruders

Herrn Rentier Moritz Oelsner.

Seit 1882 dem Bunde angehörend, hat er sich durch reges Interesse für dessen humanitäre Bestrebungen bei uns ein dauerndes, ehrendes Andenken gesichert.

Breslau, den 3. April 1890. [4249]

Der Vorstand.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsren innig geliebten Bruder, Schwager und Onkel, den Herrn Apotheker [1661]

Cornelius Niessen,

am 27. März nach schwerem Leiden in Berlin im Alter von 38 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Schmerzerfüllt und mit der Bitte um stille Theilnahme widmet diese Trauernachricht allen Verwandten, Freunden und Bekannten

Im Namen der Hinterbliebenen:

Dr. med. Werner Niessen.

Köln und Wanlo.

Herr Rabbiner Dr. Daniel Fränkel

ist in der Nacht zum 1. April in ein besseres Jenseits gerufen worden. Diesen Gottesmann zierten die höchsten Tugenden eines edlen Menschen und mit der reinsten Liebe zu unserem Wirken förderte er stets unser Streben. Sein wahrhaft frommes Leben soll und wird uns immer ein leuchtendes Vorbild sein und bleiben. [4241]

Breslau.

Die Schul-Commission der hebräischen Unterrichtsanstalt.

Das Hinscheiden des Herrn Rabbiner

Dr. Fraenkel

in Breslau hat in unserer Gemeinde grosse Betrübniss verursacht. 23 Jahre lang verwaltete der Verbliebene das Amt eines Lehrers und Seelsorgers zum Wohle unserer Gemeinde und war auch der Begründer des hiesigen israelitischen Krankenpflege- und Beerdigungs-Vereins. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. Friede seiner Asche! [4258]

Rybnik, den 1. April 1890.

Der Vorstand des israelitischen Krankenpflege- und Beerdigungs-Vereins.

Wir erfüllen hierdurch die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben des Rabbiners [4973]

Herrn Dr. Daniel Fraenkel

in Kenntnis zu setzen.

Der edle Verbliebene hat die Bestrebungen unseres Vereins auf das Eifrigste thatkräftig gefördert. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Breslau, den 3. April 1890.

Stellennachweisverein jüdischer Kaufleute, Centralcomité Breslau.

Heut Morgen 4½ Uhr verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden mein innig geliebter theurer Mann, unser guter, lieblicher Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Josef Glogauer

im Alter von 61 Jahren. [4267]

Schmerzerfüllt zeigt dies im Namen aller Hinterbliebenen an

Charlotte Glogauer,

geb. Guttmann.

Gleiwitz, den 3. April 1890.

Beerdigung: Vormittag 11 Uhr.

Statt besonderer Meldung.

Gestern verschied nach längeren Leiden unser geliebter Vater, Bruder, Schwiegervater und Grossvater, der Kaufmann

Fritz Gottheiner

im Alter von 54 Jahren. [4944]

Tief betrübt zeigen dies hierdurch an

Die Hinterbliebenen.

Lodz, Breslau, Berlin, London, den 3. April 1890.

Synagoge zum Tempel.

Beginn des Gottesdienstes Freitag Nachmittag 6¾ Uhr.

An den Festtagen früh um 8 Uhr.

Am ersten und letzten Festtag

Predigt vom Prediger Hannes

um 10 Uhr. [4968]

Wiederverkäufern Rabatt.

Neueste

Frühjahrs-Hüte

in fabelhafter Auswahl zu anerkannt billigsten Preisen.

Strohhüte werden umgenäht und für 50 Pf. nach Modellen garniert.

M. Liebrecht,

Strohhutfabrik, größtes

Putzgeschäft,

jetzt Ohlauerstr. 52, nahe vom

Taschenstr., gegenüber vom

früheren Vocal. [3485]

M. Gerstel, Höslief.

Größte Auswahl eleganter Damen-Hüte und aparter Sonnenhüte. In beiden Artikeln steht das Allernette zu civilen Preisen. [3857]

Breslau, Berlin, Hamburg,

Junkerstr. 12. Jägerstr. 29—31. Jungfernstieg 4.

Tapeten
in reichster Auswahl zu billigsten Preisen empfohlen
Nicolai & Schweitzer,
Breslau, Tauentzienplatz 1,
Eingang: Neue Schweidnitzerstr., gegenüber Hotel Galisch.
Mustersendungen franco. [3733]

Unentbehrlich für die Reise
Kautschuk-Regenmäntel für Damen
in Wolle, Seide und Halbselde.
Vornehme Formen. Größte Auswahl.
J. Wachsmann, Höslief,
[4250] 30 Schweidnitzerstrasse 30.

J. Schäffer's
Pap-, Band-, Weißwarenhandlung u. Trauer-
magazin befindet sich jetzt
Junkerstr. 28/29, parterre u. 1. Et.
(neben Brunies Couture). [3999]

„Münchener Spatenbräu“
Gabriel Sedlmayr in München,
größte Brauerei in Deutschland
(eingeführt in Schlesien im December 1876).
Zu beziehen in 1/1, 1/2, 1/4 Hektoliter-Original-Gebinden, sowie in
Flaschen durch das für die Provinz Schlesien autorisierte Hauptdepot
von
M. Karfunkelstein & Co.,
Höslieferten,
Breslau, Schmiedebrücke 50.
Stadtfernsp. -stelle Nr. 87. [1595]

Vorzügliche
Oster-Brote
empfiehlt [4935]
Siegfried Friedländer,
Hofbäckermeister Sr. Majestät des Königs.

E. Ender's Brauerei.
Kunstlich von
Salvatorbier.
Aussehankslocale:
Neuschestr. Nr. 7 (Grüneiche).
Enderstr. Nr. 12. [4947]
Bismarckstr. Nr. 21 (Schwarzer Adler).

Gymnasium zu St. Elisabet.

Aufnahme der neuen Schüler Donnerstag, den 10. April, Vormittags um 8 Uhr in die Vorschulklassen, um 9 Uhr in die Gymnassialklassen. Mitzubringen sind Impf- und Wiederimpfschein, bei vorangegangenem Besuch einer anderen Schule Abgangszeugnis, und für solche Schüler, welche nicht durch den Vater (Vormund) angemeldet worden sind, eine schriftliche Einwilligung derselben für die Aufnahme. Dr. Paech.

Königliche Baugewerkschule zu Breslau.
Die Aufnahme neuer Schüler für das Sommer-Semester erfolgt
Sonnabend, am 12. April, früh 9 Uhr.
Director Dr. Fiedler. [4227]

Königliche Oberrealschule mit Fachklassen
zu Breslau.
Die Aufnahme der angemeldeten Schüler erfolgt
Sonnabend, am 12. April, früh 9 Uhr. [4228]
In die Quinta und in die chemisch-technische Fachklasse können
neue Schüler wegen Übersättigung nicht aufgenommen werden.
Director Dr. Fiedler.

Sonntag- und Abendschule für Handwerker.
Die Aufnahme neuer Schüler erfolgt
Sonntag, am 13. April, früh 11 Uhr.
1) Für die Unterstufe I durch Rector Melzer (Real-Gymnasium am Zwinger).
2) " " II durch Rector Clusius (Real-Gymnasium zum heil. Geist).
3) " " III durch Rector Steinberg (Nicolaistadigr. ev. höhere Bürgerschule).
4) " " IV durch Rector Walther (Vorwerkstr. ev. höhere Bürgerschule).
5) " " V durch Oberrealschullehrer Berger (Lehm-damm, Oberrealschule).
6) für die Oberstufe durch Director Dr. Fiedler (Lehm-damm, Oberrealschule).
In der Unterstufe wird kein Schulgeld gezahlt, in der Oberstufe monatlich 1,50 Mk. [4229]

Das Curatorium.

Borzungliche Pension
in gebirgiger Gegend — M. 450 jährlich — für schulpflichtige und nicht
mehr schulpflichtige Mädchen empfohlen [4330]
Minna Riedel, Schulvorsteherin, Breslau, Klosterstr. 30.

Bodmann's Clavierschule, Königsstr. 5.
Für Aufnahme neuer Schüler, Anfänger wie Fortgeschritten, bin ich
täglich v. 10—1 Uhr zu sprechen. [1568] **H. Bodmann.**

Nächste Ziehung schon 14. April er. der Schlossfreiheit-Geld-Lotterie in Berlin.

Gewinnplan

zur Ziehung am 14. April er.
1 à 300 000 = M. 300 000
1 à 200 000 = " 200 000
1 à 100 000 = " 100 000
2 à 50 000 = " 100 000
4 à 25 000 = " 100 000
10 à 20 000 = " 200 000
20 à 10 000 = " 200 000
40 à 5 000 = " 200 000
100 à 2 000 = " 200 000
200 à 1 000 = " 200 000

in Summa M. 1 Million 800 000

Original-Loose: $\frac{1}{1}$ M. 72.— $\frac{1}{2}$ M. 36.— $\frac{1}{4}$ M. 18.— $\frac{1}{8}$ M. 9.—

Erneuerungspreis zur
Ziehung am 12. Mai er.

do. 9. Juni er.
do. 7. Juli er.

je $\frac{1}{1}$ " 20.— $\frac{1}{2}$ " 10.— $\frac{1}{4}$ 5.— $\frac{1}{8}$ 2.50

je $\frac{1}{1}$ " 36.— $\frac{1}{2}$ " 18.— $\frac{1}{4}$ 9.— $\frac{1}{8}$ 4.50

je $\frac{1}{1}$ " 72.— $\frac{1}{2}$ " 36.— $\frac{1}{4}$ 18.— $\frac{1}{8}$ 9.—

Gleichzeitig empfehlen wir von uns ausgestellte (Originals hieron in unserem Besitz)

Antheile: gültig für sämtliche Ziehungen, für welche wir im Gewinnfalle die im Voraus bezahlte Einlage zurückvergüteten.

$\frac{1}{1}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{5}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{10}$ $\frac{1}{20}$ $\frac{1}{40}$ $\frac{1}{80}$

zu M. 200.— 100.— 50.— 40.— 25.— 20.— 10½ 5½ 3.—

Sämtliche Bestellungen erbitten nur per Postanweisungen, unter Nachnahme versenden wir nicht.

Jeder Bestellung sind für Porto 10 Pf. — Einschreiben 30 Pf. — für jede Liste 20 Pf. extra beizufügen.

Gewinnplan für sämmtl. 5 Klassen.

1 à 600 000 = M. 600 000
3 à 500 000 = " 150 000
3 à 400 000 = " 120 000
6 à 300 000 = " 180 000
7 à 200 000 = " 140 000
6 à 150 000 = " 90 000
17 à 100 000 = " 170 000
32 à 50 000 = " 160 000
15 à 40 000 = " 60 000
20 à 30 000 = " 60 000
48 à 25 000 = " 120 000
90 à 20 000 = " 180 000
220 à 10 000 = " 220 000
390 à 5 000 = " 195 000
400 à 3 000 = " 120 000
1100 à 2 000 = " 220 000
2258 à 1 000 = " 225 000
5384 à 500 = " 2692 000

in Summa M. 27 Millionen 400 000

Oscar Bräuer & Co., Bankgeschäft, Berlin W., Leipzigerstrasse 103.
Fernsprech-Anschluss: Amt I 7295. Telegr.-Adresse: Lotteriebräuer Berlin,
und Breslau, Ring 44, Fernsprecher Nr. 958. Telegr.-Adr.: Bräuer Comp. Breslau.

Schlossfreiheit-Lotterie zu Berlin

(einmalige Lotterie, eingeteilt in fünf Klassen).

Ziehung II. Klasse am 14. April 1890.

Hauptgewinne:

1 à 600 000 Mk., 2 à 500 000 Mk.,

2 à 400 000 Mk., 4 à 300 000 Mk., 5 à 200 000 Mk. etc.

Original-Loose: $\frac{1}{1}$ = 72 Mk., $\frac{1}{2}$ = 36 Mk., $\frac{1}{4}$ = 18 Mk., $\frac{1}{8}$ = 9 Mk.

Ferner für alle fünf Klassen im Voraus zu bezahlende Antheil-Voll-Loose an in meinem Verwahrsam befindlichen Original-Loosen, auf welche ich im Fall eines Gewinnes in II. bis IV. Klasse die im Voraus bezahlte Einlage bei Hebung des Gewinnes zurückvergütet.

[4238] Antheil-Voll-Loose:

$\frac{1}{2}$ = Mk. 100, $\frac{1}{4}$ = Mk. 50, $\frac{1}{8}$ = Mk. 25, $\frac{1}{16}$ = Mk. 12,50, $\frac{1}{32}$ = Mk. 6,25.

Jeder Bestellung sind für Einschreib-Porto 30 Pf. für jede Gewinnliste 20 Pf. beizufügen. Prospekte gratis und franco.

B. Klement, Breslau, Schmiedebrücke Nr. 48.

Auf dem Coupon der Postanweisung ist die Bestellung, sowie genaue Adresse des Adressaten aufzuschreiben.

A. Sommerville & Co's Alfred-Feder


Nr. 2160 in EF, F, M u. B Spalten
in den bekannten Ausziehschachteln.
Zu beziehen durch alle Schreib-
waren-Handlungen Deutschlands.
Mit wertlosen Nach-
ahmungen nicht zu ver-
wechseln.
[0163]

Heirath! Reiche
Damen
winden sich zu verheiraten. Herren
erhalten sofort unter der denkbaren grös-
ten Discretion Näherr. durch Generals
Angestellte Berlin SW. 61. Porto 20 Pf.

Sommerfrischler, Pensionäre
Wohnungen bis 3 Zimmer,
Küche f. d. g. Sommer 10 bis
45 Thlr., großer Garten. [1608]
Villa Germania,
Gersdorf-Warmbrunn.



Dr. Ernst Gudenatz' u. Major von Donat's
Militärlehranstalt zur Vorbereitung für die
Freiwilligen-, Primaer- u. Fährichs-Prüfung
29 Neue Taschenstraße 29.

Streng geregeltes Anstalts-pensionat. Prospekte und jede sonstige Auskunft
durch die Leiter der Anstalt:
[4005]

Major von Donat u. Dr. Ernst Gudenatz,
kleine Scheitnigerstr. 11 Neue Taschenstr. 29.

Lilienmilch u. dito Seife erzeugt blüthenweißen Teint, 1,50 u. 0,50 Mf.

E. Störmer's Nachf. F. Hoffschmidt, Ohlauerstr. 24/25.

Kalkwagen

werden uns Seitens der Bahn in völlig unzu-
reichender Weise gestellt, so daß wir dem-
entsprechend den Betrieb unserer Werke einschränken müssen
und außer Stande sind, Stückkalk prompt zu verladen, während an
den Verland von Kalksäche wegen Mangel an Wagen gar nicht zu
denken ist.

[1587]

Die Kalkwerke

von
Gogolin, Gorasdze, Gr.-Strehlik,
Schimischow und Groß-Stein.

Preußische Lotterie.

Ziehung 1. Klasse 8. u. 9. April c.

Antheile:

$\frac{1}{1}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{16}$	$\frac{1}{32}$	$\frac{1}{64}$
Mark 48,	24,	12,	6,	3,	1,50,	0,75.

Klasseneweise denselbe Betrag zu zahlen.

[3840] B. Klement, Breslau, Schmiedebrücke 48.

[1055]

Marsala,
ner Flasche M. 2.25.
Proben glasweise vom Fass.
BRESLAU. Ecke Schweidnitzerstr. u. Zwingerplatz.

The Continental Bodega Company
ältestes Specialgeschäft der Branche auf dem Continent.

Infolge der Bestimmungen des Vertrages zwischen der öster-
reichischen Staatsverwaltung und der Krakau-Oberschlesischen
Eisenbahn-Gesellschaft vom 30. April 1850 wird am 15. April I. J.
um 9½ Uhr Vormittags die 40. Verlosung der gegen Stamm-
aktionen der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn hinausgegebenen
Obligationen, — und die 41. Verlosung der Prioritäts-Aktionen
dieser Bahn in Wien in dem dazu bestimmten Saale im Banco-
gebäude (Singerstrasse) stattfinden.

Wien, am 30. März 1890.

Von der k. k. Direction der Staatsschuld.

[4246] Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß das Recht unserer
Aktionäre auf den Parizeug von Km. 325 000 Action III. Emmission
erlischt, insofern es nicht bis spätestens den 17. April er. ausgeübt ist.
Zeichnungs- und Ausgabestellen für die neuen Aktionen sind die Bank-
häuser

Gebr. Guttentag, Breslau,
Gebr. Guttentag, Berlin, Mittelstraße 21
und Neustädtsche Kirchstraße 3,

welche über die Bedingungen, unter denen das Bezugsrecht ausgeübt
werden kann, jederzeit Auskunft ertheilen.

Groschowitz, den 3. April 1890.

Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-
Cement-Fabrikation
zu Groschowitz bei Oppeln.

Sanatorium und Wasserheilanstalt
(Bugmantel Oestr.-Schlesien)
des Dr. Ludwig Schweinburg,
langjähriger erster Assistent des Prof. Winteritz in Wien-Kaltenleutgeben.
Anstalt für physikalische Heilmethoden: Hydrotherapie, Bewegungscur-
Schwedische Heilmethode, Mechanico-Therapie, Massage, Elektricität,
Diat-Terraincuren.

[4247] Neu erbautes Badehaus mit Gymnastiksaal.

Herrliche Hochgebirgs- und Waldluft. — Preise mäßig.

Verbindung
der Lieferung von 150 000 kg ungelöschten Kalk, welcher zur Unterhaltung
der Gebäude und zu Neubauten im Bezirk des unterzeichneten Betriebs-
amtes erforderlich ist. Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Ge-
schäftszimmer 21 — Centralbahnhof — aus und sind auch von da gegen
portofrei Einsendung von 50 Pf. zu beziehen. Öffnungstermin der
Angebote am 15. April c. Vormittags 11 Uhr. Buschlagsfrist 14 Tage.
Breslau, den 29. März 1890.

[4255] Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Brieg-Lissa).

Unterzeichnete geben hierdurch bekannt, daß
laut Beschluss sämmtlicher Kalkproducenten
Oberschlesiens

[1538]

die Kalkpreise um weitere
15% erhöht worden sind.

Breslau, Ende März 1890.

Gogolin-Gorasdzer Kalk-Actien-Gesellschaft.
Gogoliner u. Gorasdzer Kalk- u. Producten-

Comptoir Louis Bodlaender.

Max Breier.

S. Ehrenhaus.

Erhardt & Ventzky.

H. Friede.

G. Geier.

Otto Gollmitz.

M. Kirstein.

S. Vertun.

zu dieser II. Klasse allein empfehle sowohl der Vorrahd reicht

$\frac{1}{1}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{16}$ $\frac{1}{32}$ $\frac{1}{64}$

Mark 20 10 5 2½

$\frac{1}{1}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{16}$ $\frac{1}{32}$ $\frac{1}{64}$ Porto u. Liste 50 Pf.

$\frac{1}{1}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{16}$ $\frac{1}{32}$ $\frac{1}{64}$ Porto u. Liste 50 Pf.

$\frac{1}{1}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{16}$ $\frac{1}{32}$ $\frac{1}{64}$ Porto u. Liste 50 Pf.

$\frac{1}{1}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{16}$ \frac

Oberschlesische Eisen-Industrie Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb Gleiwitz.

Die Actionäre der Oberschlesische Eisen-Industrie Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb zu Gleiwitz O.S. werden hierdurch zu der am Dienstag, den 29. April d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Geschäftslocal der Gesellschaft zu Gleiwitz O.S. stattfindenden ordentlichen General-Versammlung eingeladen (§ 28 der Statuten).

Tagesordnung:

- 1) Vorlage des Geschäftsberichts, der Bilanz, sowie der Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Jahr 1889 seitens des Vorstandes;
- 2) Bericht der Revisoren über das Resultat der Prüfung der Bilanz;
- 3) Bericht des Aufsichtsrathes über die Prüfung der Jahresrechnung und der Bilanz für das Jahr 1889; Vorschläge des Aufsichtsrathes über die Gewinnvertheilung, Beschlussfassung über die Vertheilung des Gewinnes und Ertheilung der Decharge für den Vorstand und den Aufsichtsrath;
- 4) Änderung des § 16 der Statuten;
- 5) Erwahlung für ein Mitglied des Aufsichtsrathes;
- 6) Wahl von zwei Revisoren für die Prüfung der Bilanz pro 1890.

Diejenigen Herren Actionäre, welche sich an der General-Versammlung beteiligen wollen, werden laut § 25 der Statuten ersucht, ihre Aktionen nebst einem doppelten Nummern-Verzeichniß spätestens am Donnerstag, den 24. April d. J.

im Bureau der Gesellschaft zu Gleiwitz O.S., bei der Berliner Handelsgesellschaft, Berlin, oder beim Bankhaus C. Schlesinger & Co. oder Delbrück, Leo & Co., Berlin, zu deponieren, oder die rechtzeitige Deposition bei der Reichsbank nachzuweisen. Das Duplicat des Verzeichnißes wird an der Unterlegungsstelle, mit der Empfangsbestätigung und einem Vermerk über die Stimmenzahl des betreffenden Actionärs versehen, zurückgegeben und dient gleichzeitig als Legitimation zum Eintritt in die Versammlung.

Berlin den 1. April 1890.

Der Aufsichtsrath.

Dr. jur. Georg Caro, Vorsitzender.

Schlesische Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinshüttenbetrieb.

Die Herren Actionäre der Schlesischen Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinshüttenbetrieb werden zu den am Donnerstag, den 8. Mai, Nachmittags 4 Uhr, im Saale des Hotels de Silesie zu Breslau stattfindenden diesjährigen ordentlichen General-Versammlung in Gemäßheit von Art. 29 des Gesellschaftsstatus hierdurch ergebnist eingeladen.

Tages-Ordnung:

- 1) Vorlage des Geschäftsberichts, sowie der Bilanz und des Gewinn- und Verlustkontos pro 1889; Ertheilung der Decharge.
- 2) Feststellung der Dividende.
- 3) Neuwahlen zum Aufsichtsrath.

Die Legitimation zur Stimmberechtigung in der General-Versammlung kann nur in der im Art. 28 des Status vorgeschriebenen Weise geführt werden. Die Actionen oder die darüber lautenden Depotscheine der Deutschen Reichsbank müssen mindestens 14 Tage vor dem zur General-Versammlung festgestellten Tage nebst einem einfachen Verzeichniß der Actionen bei einer der nachbenannten Depotscheine hinterlegt werden:

in Breslau bei dem Schlesischen Bank-Verein,

in Berlin bei den Herren Delbrück Leo & Cie. oder Brest & Gelpke, der Direction der Disconto-Gesellschaft, Paris den Herren Guib & Cie., Lipine der Kasse der Gesellschaft. Lipine, den 3. April 1890.

Der Vorstand.
Soherbening.

Depot Chocolats Marquis Paris

bei Wilhelm Ermiller,

Königl. Hofliefer., Schweidnitzerstrasse 5.

Schwefelbad Trenčín - Teplitz.

Die Perle der Karpathen in Ober-Ungarn, von der Eisenbahnstation Tepla-Trenčín-Teplitz der Waaghalde und der neuerröffneten Blarapaljne 20 Minuten entfernt und von Breslau über Oderberg-Sillein in 9 Stunden leicht erreichbar. Kräftigste Schwefel-Bäder der österr.-ung. Monarchie mit Naturwarmen Quellen von 38-40° C. Temperatur. Prachtvolle Lage in herrlicher Waldlandschaft. Angezeigt im Fällen von Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Neuralgien, Ischias, chronischen Hautkrankheiten, Caries und Nekrose der Knochen etc. Comfortabel eingerichtete Bässins und Separathäder, luxuriös ausgestattetes neues Bad (Hammam) im maurischen Style.

Molkencuren, Massagecuren, elektro-therapeutische Behandlung, Terraincuren nach Prof. Oertl. Allen Anforderungen der Hygiene entsprechend billige Wohnungen, Concerte, Theater und sonstige Vergnügungen. Gutes Hochquellen-Trinkwasser, vorzügliche Küche, bei civilen Preisen. Omnibusse und Flaker bei jedem Zuge. Frequenz 3800 Curgäste und circa 5000 Bässins. Bade-Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober. In der Vor- und Nachsaison bedeutende Preiserhöhung. Auskünfte und illustr. Prospekte versendet gratis die gräf. d'Harcourt'sche Bade-Direction in Trenčín - Teplitz.

[057]

Jod- und Bromhaltiges Soolbad

Goczalkowitz bei Pless O.S.

Anhaltepunkt der Bahn Breslau-Dzieditz. Eröffnung am 15. Mai. Wannen- und Sooldampfbäder, Douchen, Inhalatorium, Massage und elektrische Behandlung. Alle Arten Mineralwässer in frischer Füllung. Molken, Post, Telegraph und Telephon-Verbindung. Täglich zweimal Concert einer 14 Mann starken, geschulten Musikcapelle. Lohnendste Ausflüge in die nahen Beskiden und in die Tatra leicht zu bewerkstelligen. Desgleichen in die reizende Umgebung von Pless, in den fürstlichen Park, in die Fasanerie und nach dem Jagdschloss Promnitz. 10 Minuten vom Bade entfernt ein österreichisches Weinhaus und in 35 Minuten Bahnfahrt die österreichische Grenzstadt Bielitz-Biala mit dem allbekannten Zigeunerwald zu erreichen. Ein voriges Jahr fertiggestelltes Logierhaus mit 14 elegant eingerichteten Zimmern leistet auch höheren Ansprüchen voll auf. Badeärzte: Kreis-Physikus, Geheimer Sanitätsrat Dr. Babel und Stabsarzt Dr. Kratzert. Wohnungen zu Anfang und zu Ende der Saison erwartet. Bestellungen auf Wohnungen nimmt entgegen, ebenso erhält Auskunft jeder Art. Die Bade-Verwaltung.

[0163]

Extra schöne, junge Hamburger Gänse und Enten, Hamb. Kücken, Pouarden, Poulets, Capaunen, fette Mast-Puten, Perlhühner, Waldschneepfen,

frischen franz. Salade Romaine, Endivien- und Kopfsalat, Artischocken, Carotten, Kohlrabi, Teltower Rübchen, frische Gurken, Morcheln, Champignons, allerfeinsten conserv. Kaiser-spargel, Stangen- und Brech-Spargel, Spargel-spitzen, junge extra kleine Schooten, Schooten mit Carotten, Schnelle-, Brech- u. Bohnen, Leipziger Allerlei (gemischtes Gemüse), hochprima Messin. u. Catani.

Berg-, Imperial- und Blut-Apfelsinen

in Original-Kisten und ausgepackt, 20, 30, 40-60 Stück für 3 M., frische Erdbeeren und Ananasfrüchte, frische Kiebitzeier, hochfeinen Astrachaner Eis-Caviar, Holländ. Austern, lebende und frische abgek. Hummern, echte Prager Koch-Schinken, Prager Kaiserfleisch, Räucherungen, geräuch. Rhein- u. Weserlachs, Rügenw. Gänsebrüste, Strassburger Wild- und Gänseleber-Pasteten, Krammetsvogel-Pasteten aus Montelimar empfohlen [4259]

Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstrasse No. 13, 14 u. 15,
Erich Schneider in Liegnitz,
Hoflieferanten.

Haupt-Niederlage der echten Vöslauer Weine

von Schlumberger zur Carlsbader Kur von den Herren Aerzten besonders empfohlen.

Grosses Lager vorzüglicher alter Mosel- u. Rheinweine, Bordeauxweine, Elsasser Rothwein, sehr beliebt, à Fl. 1.00 M.

Spanische Rothweine, sehr voll und mild, à Fl. 1.20 u. 1.40 M.

Süsse und gezehrte Ungarweine. Bowlenweine, weiss u. roth, à Ltr. 1.00 M.

Apfelsinenbowle, sehr beliebt, à Fl. 85 excl. 75 Pf.

Grosses Lager feinster französ. Cognacs in Orig.-Flaschen, à $\frac{1}{2}$ - $\frac{3}{4}$ - $\frac{5}{8}$ Ltr. Inhalt.

Medicinal-Cognac, à Fl. 2.50 M.

ff. alten deutschen Cognac, à Ltr. 3 M., empfohlen [3715]

Gebr. Heck's Nachf. Erber & Kalinke, Ohlauerstrasse 34.

Fernsprech-Anschluß No. 871.

Preis-Courant gratis und franco, beste und schnellste Expedition.

Wir empfinden den ersten Transport extra feinsten, silbergrauen, zum Conserviren geeigneten

Frühjahrs-Caviar.

Wir empfehlen denselben ausgewogen à Pfund 8 Mark, in Orig.-Fässern billiger. Ferner empfohlen [4266]

echte Strassburger Gänseleber- und Wildpasteten, Westph. und Prager Delicatess-Schinken,

geräuch. Rhein- und Weserlachs, Spickaale, Bücklinge, Sprotten.

Schindler & Gude, 9, Schweidnitzerstrasse 9.

Kur- u. Wasser-Hallensalat Feliciengrund bei Obernigk, Breslau bietet Winter und Sommer bequemste und billigste Gelegenheit zu rationellen Diät- und Massage-Wasserkuren. Luft- und Terrainkuren. Pension (2.50 M.) I. Erholungscur. Nerv. pp. Prospekte.

Dr. Römplers
Heilanstalt für Lungenkranke zu Görbersdorf i. Schles. 1875 gegründet. [3853]

Sommer- und Winterkur. Specialbehandlung für Kehlkopf-, Nasen- u. Ohrenleiden. Winterkur-Liegehalle zur Freiluftkur. Prospekte gratis und franco.

Barcelona Höchste Auszeichnungen Brüssel 1888.

Hitzacker natürlicher Sauerbrunnen. Unerreichtes Erfrischungs- und Tafelgetränk. Verdauung fördernd, wohlgeschmeckt. General-Depot: [4248] Gebrüder Wache, Breslau, Agnesstraße 3.

Mazzes, sehr schön und dünn, frisch vom Ofen weg, liefert die Breslauer Mazzoth-Bäckerei, Werderstraße 5 e. Verkaufslocal: Roßmarkt 5.

Von neuen Abladungen: **Apfelsinen**, hochrothe, süsse, volllaftige

Messina-, Catania-, Aderno-, Berg-, Imperial- und vorzüglichste

Blut-Orangen, größte Auswahl in den verschiedensten Qualitäten, Preislagen und Größen, in Orig.-Kisten u. ausgebilligt. [4002]

Oscar Giesser Breslau, Junkernstrasse 33.

Kaiser-Spargel, Riesen-Spargel, hochprima

Stangen-Spargel Prima Stangen-Spargel, Prima und Secunda

Brech-Spargel, frischen Lachs, Zand, Hecht,

Schleie, Schellfische, frischen Rennthierrücken, Birkhähne, Puten, Pouarden, Stück von 2 M. an, französische Salat empfohlen und versendet

Traugott Geppert Kaiser Wilhelmstr. 13.

Erhielt noch einen Transport prachtvoller lebender

Karpfen u. verkaufe, soweit Vorrath reicht, 1/2 Pfundige 50 Pf., 2 Pfund. 60 Pf., bis 4 Pfund. 80 Pf. das Pfund.

Zander, Hechte, Schellfische, Silberlachs, Steinbutten, Seezungen empfohlen [4958]

E. Huhndorf, Schmiedebrücke 21. Filiale: N. Schweidnitzerstr. 12.

Schönste, frische Flusshechte 60 Pf.

Tafelzander 50 " Bratzander 60 " Schleie 70 "

Silberlachs 150 " Dorsch 25, Schellfisch 35 Pf.

Prachtvolle Pouarden, das Stück 2-3 Mark.

Paul Neugebauer, Breslau, Ohlauerstr. 46.

Matzker, Gerichtsvollzieher.

400 Mark Darlehen v. ein. Kgl. Beamten gegen vierfähr. Abzahlungsbzgl., verinstl. mit 5% gesucht. Off. sub M. L. 78 auf die Err. der Bresl. Stgt. [4965]

Eine leistungsfähige Papierhülsen- und Spulenfabrik sucht bei hoher Provision einen tüchtigen Vertreter.

Nur solche wollen sich melden, die mit den Abnehmern bereits bekannt sind. Offeren unter K. 3694 an Rudolf Moos, Köln. [1583]

Agent gesucht für eine große Fabrik englischer Kinderwagen. [1602]

Offeren A. L. & Co. 5. Gutten Lane London E. C.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe heißt gründlich veraltete Beinshäden, Wunden, böse Finger etc. in kürzester Zeit. Benimmt Gicht und Schmeizeen. Verhüttet wildes Fleisch. Zieht jedes Geschwür, ohne zu schneiden, geklind und sicher auf. Bei Hirschen, Halschmerz, Drüsen, Kreuzschm., Duetzen, Reizungen, Gicht tritt sofort Linderung ein. Zu haben i. d. Apotheken à Schachtel 50 Pf. [1497]

Van Houten's Cacao.

Bester - Im Gebrauch billigster.

½ kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Überall vorrätig.

[554]

Für eine alte, vorzüglich eingeschulte Lebens-Versicherungs-Gesellschaft wird ein durchaus solider, tüchtiger Mensch gesucht. - Herren, die sich zu einem solchen Posten qualifizieren, die in den besseren Kreisen Bekanntschaften haben und denen an einer dauernden Stellung gelegen ist, werden gebeten, sich unter Angabe von Referenzen an das Central-Annoncen-Bureau in Breslau, A. d. Magdalenenkirche 1, n. Ch. P. 46 zu melden.

Comptoirist.

Im größten Hütten-Etablissement Oberschlesiens und bedeutenden Holz-, Kohlen-, Kali- und techn. Artikel-Geschäften thätig gewesen, la. Zeugnisse und gute Handschrift aufweist, z. St. in Stellung, sucht per 1. Mai oder später andern. Engagement ev. im Ausland.

Gest. Offerten erbite E. H. 10 Gleiwitz postlag. [4978]

Geschäfts-Verkauf.

Ein am Platze im flotten Gang befindliches rentables Seidenb.- u. Weißwaren-Geschäft ist wegen Zurückziehung unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres unter A. 21837 durch Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau. [1618]

Anderer Unternehmungen wegen beabsichtige ich mein hier selbst Oderstraße 26 belegenes Grundstück,

worin seit 17 J. Gastwirtschaft m. voller Conc. betrieben wird, zu verkaufen.

Umsatz div. Biere pro Jahr 600 Hectoliter. Selbstläufer ohne Agenten Vorzug. Ratiabor, im April 1890. [4956]

E. Wittek, Oderstr. 26.

In Folge Verlustes der Garnison werden die [1471]

Garnison-Austalten,

in einer Stadt an der Bahn gelegen, bestehend in Kaserne, Befestig., Neubau u. frei. Es wird beaufsichtigt, dieselben

an unternehmungslustige Fabrikanten u. zu vermieten resp. zu verkaufen.

Die Anstalten eignen sich durch

ihre günstige Lage zu jedem Unter-

nehmen, jumal der Meitplatz unmittelbar angrenzt, mit hinreichendem Terrain vorhanden ist. Nähre Aus-

kunft vermittelt die Annonen-Corpo-

ration von Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau, unter H. 21670.

Ein in Oberschlesien gut einge-

führtes Destillations- oder Schank-

geschäft mit größeren Räumlichkeiten

sie zu pachten event. zu kaufen.

Max Bloch,

Ratwitsch.

Meine gut eingerichtete Bäckerei

nebst Spezereigeschäft ist bald

zu verpachten. [4963]

Marschwitz bei Ohlau.

Wittfrau Hoppe.

Für gebr. Möbel

zahle ich die höchsten Preise.

Junkersstraße 6, II. [4960]

Suche eine complete [4196]

Speerei-Einrichtung

zu kaufen. Offerten erbite.

D. Persikaner,

Kattowitz, Ring.

Gebrachte Civil- u. Uniform-

Sachen kauf u. zahlt d. aller-

höchsten Preise [4793]

D. Juliusburger,

Stockgasse 26.

Bestellungen per Postkarte erbeten.

Hen u. Stroh.

Mehrere Waggons gutes Hen in

Portionen à 10 Pfd., sowie Roggen-

stroh, Kleiderstroh, à 15 Pfd. ge-

bunden, sodann gepreßt, auch lose ge-

preßt, sind franco jede Bahnstation

abzugeben. Leichtwirtschaft in

Bohdanetsch, Böhmen. [3872]

Stellen-Angebote

und Gesuche.

Insertionspreis die Seite 15 ff.

Für die Damenwäsche-Abteilung

unseres Geschäftes suchen wir zum

1. Juli

1. Directrice,

welche längere Jahre in Leinen- und

Wäsche-Geschäften ersten Ranges als

Berlauerin thätig war.

Meissner & Sohn,

(1615) Hamburg.

1. Directrice,

welche längere Jahre in Leinen- und

Wäsche-Geschäften ersten Ranges als

Berlauerin thätig war.

Meissner & Sohn,

(1615) Hamburg.

1. Directrice,

welche längere Jahre in Leinen- und

Wäsche-Geschäften ersten Ranges als

Berlauerin thätig war.

Meissner & Sohn,

(1615) Hamburg.

1. Directrice,

welche längere Jahre in Leinen- und

Wäsche-Geschäften ersten Ranges als

Berlauerin thätig war.

Meissner & Sohn,

(1615) Hamburg.

1. Directrice,

welche längere Jahre in Leinen- und

Wäsche-Geschäften ersten Ranges als

Berlauerin thätig war.

Meissner & Sohn,

(1615) Hamburg.

1. Directrice,

welche längere Jahre in Leinen- und

Wäsche-Geschäften ersten Ranges als

Berlauerin thätig war.

Meissner & Sohn,

(1615) Hamburg.

1. Directrice,

welche längere Jahre in Leinen- und

Wäsche-Geschäften ersten Ranges als

Berlauerin thätig war.

Meissner & Sohn,

(1615) Hamburg.

1. Directrice,

welche längere Jahre in Leinen- und

Wäsche-Geschäften ersten Ranges als

Berlauerin thätig war.

Meissner & Sohn,

(1615) Hamburg.

1. Directrice,

welche längere Jahre in Leinen- und

Wäsche-Geschäften ersten Ranges als

Berlauerin thätig war.

Meissner & Sohn,

(1615) Hamburg.

1. Directrice,

welche längere Jahre in Leinen- und

Wäsche-Geschäften ersten Ranges als

Berlauerin thätig war.

Meissner & Sohn,

(1615) Hamburg.

1. Directrice,

welche längere Jahre in Leinen- und

Wäsche-Geschäften ersten Ranges als

Berlauerin thätig war.

Meissner & Sohn,

(1615) Hamburg.

1. Directrice,

welche längere Jahre in Leinen- und

Wäsche-Geschäften ersten Ranges als

Berlauerin thätig war.

Meissner & Sohn,

(1615) Hamburg.

1. Directrice,

welche längere Jahre in Leinen- und

Wäsche-Geschäften ersten Ranges als

Berlauerin thätig war.

Meissner & Sohn,

(1615) Hamburg.

1. Directrice,

welche längere Jahre in Leinen- und

Wäsche-Geschäften ersten Ranges als

Berlauerin thätig war.

Meissner & Sohn,

(1615) Hamburg.

1. Directrice,

welche längere Jahre in Leinen- und

Wäsche-Geschäften ersten Ranges als

Berlauerin thätig war.

Meissner & Sohn,

(1615) Hamburg.

1. Directrice,

welche längere Jahre in Leinen- und

Wäsche-Geschäften ersten Ranges als

Berlauerin thätig war.

Meissner & Sohn,

(1615) Hamburg.

1. Directrice,

welche längere Jahre in Leinen- und

Wäsche-Geschäften ersten Ranges als

Berlauerin thätig war.

Meissner & Sohn,

(1615) Hamburg.

1. Directrice,

welche längere Jahre in Leinen- und

Wäsche-Geschäften ersten Ranges als

Berlauerin thätig war.

Meissner & Sohn,

(1615) Hamburg.

1. Directrice,

welche längere Jahre in Leinen- und